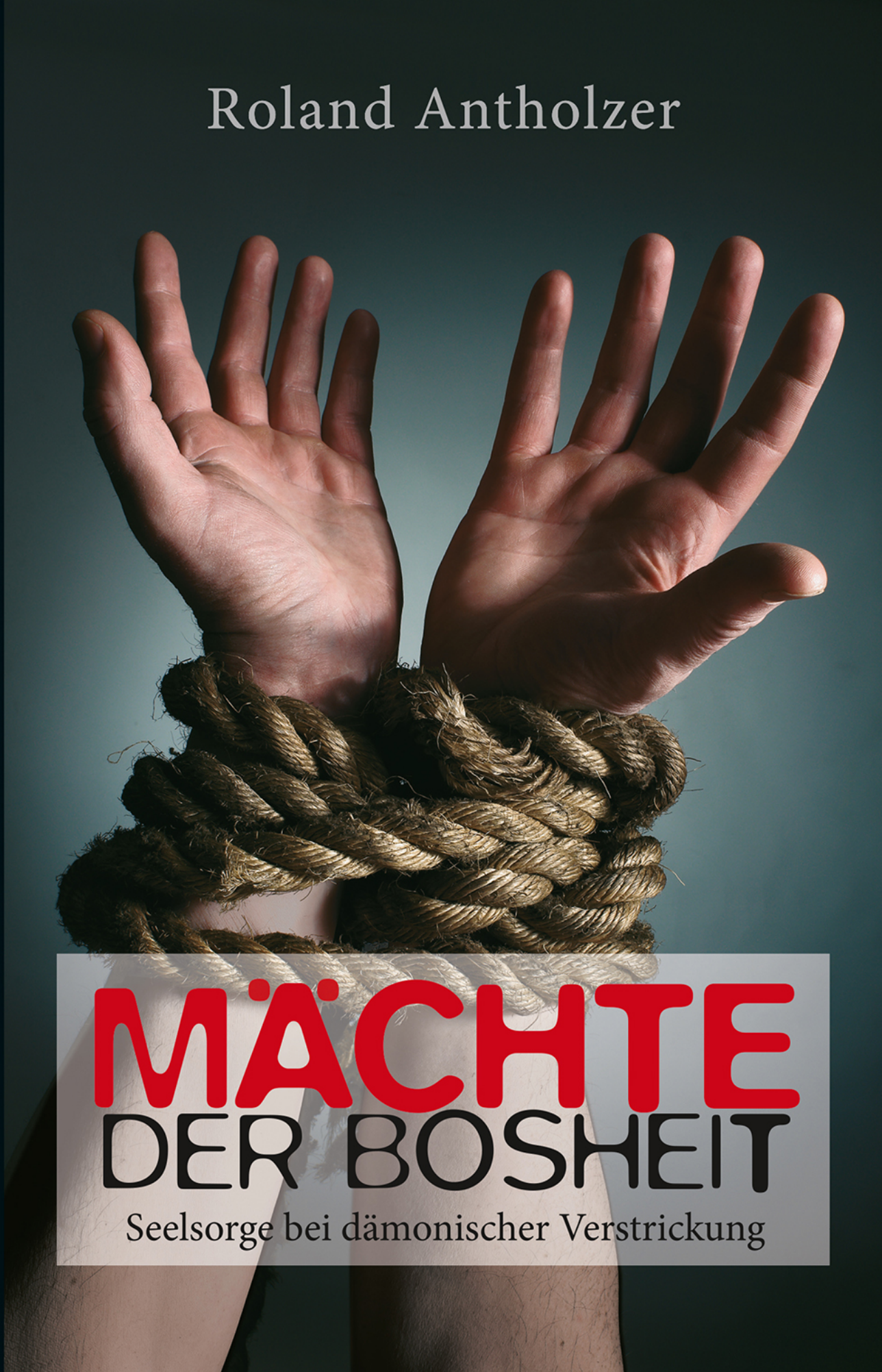
Roland Antholzer



MÄCHTE DER BOSHEIT

Seelsorge bei dämonischer Verstrickung

Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld
0521 947240 · info@clv.de · **clv.de**

Christliche Literatur-Verbreitung
Bücher, die weiterhelfen

Mächte der Bosheit

Roland Antholzer

Seelsorge bei dämonischer Verstrickung

Paperback, 192 Seiten
Artikel-Nr.: 256200
ISBN / EAN: 978-3-86699-200-9

Esoterik und Okkultismus beeinflussen heute schon mehr Menschen, als es irgendeine Religionsgemeinschaft in der Geschichte der Menschheit vermochte. Die daraus resultierende zunehmende Dämonisierung der Menschen stellt eine große Herausforderung an uns Christen dar.

Wir sollten diese Entwicklungen durchschauen und – was noch wichtiger ist – in biblischer Weise seelsorgerlich damit umgehen können.
Das vorliegende Buch soll als Aufklärung und Hilfe dienen. Im ersten Teil werden die vielfältigen Okkult-Einflüsse in unserer Gesellschaft angesprochen, moderne Wegbereiter des Okkultismus diskutiert und aufgezeigt, wie und warum es zu einer...

Wenn Sie ein "echtes" Buch bevorzugen oder diesen Artikel verschenken möchten, können Sie diesen Download-Artikel ggf. auch käuflich erwerben, solange verfügbar.

Artikel ansehen auf clv.de

dlv

Roland Antholzer

Mächte der Bosheit

Seelsorge bei dämonischer Verstrickung

dlv
Christliche Literatur-Verbreitung e. V.
Postfach 11 01 35 · 33661 Bielefeld

Die Bibelzitate sind in der Regel der revidierten Elberfelder Bibel, Wuppertal: R. Brockhaus Verlag, 8. Auflage 2001, entnommen.

Die Abbildungen 1, 4-7 und 9 sind folgendem Buch entnommen: *Nitsche*, Walter, und Benedikt *Peters*, *Dämonische Verstrickungen – Biblische Befreiung*, Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft, 1997.

Die Abbildungen 2, 3 und 8 sind folgendem Artikel entnommen: *Woodrow*, Nichols, und Alexander *Brooks*, »Wird Science-Fiction Wirklichkeit?«, *factum* 2/1980, S. 30.

Überarbeitete Auflage 2013 (CLV)
(Die erste Auflage erschien 1998 im Schwengeler Verlag, Berneck [Schweiz].)

© 2013 by CLV
Christliche Literatur-Verbreitung
Postfach 11 01 35 · 33661 Bielefeld
Internet: www.clv.de

Satz: CLV
Umschlag: OTTENDESIGN.de, Gummersbach
Druck: CPI –Ebner & Spiegel, Ulm

ISBN 978-3-86699-200-9

Inhalt

Teil 1: Die Okkultbedrohung des modernen Menschen 9

1. Die okkulte Explosion 10

2. Die esoterische Bewegung: Okkultismus im Gewand der Lebenshilfe 16

3. Zur Geschichte des Okkultismus 19
Definition 19
Die geschichtlichen Wurzeln 19
Gnosis 20
Kabbala 20
Alchemie 21

4. Der kulturelle Hintergrund der okkulten Explosion 22

5. Die immanente Deutung von Okkultphänomenen 25

6. Die transzendente Deutung von Okkultphänomenen 27

7. Die biblische Sicht des Okkulten 31

8. Die vielen Gesichter des Okkultismus 38
Übernatürliche Bewahrung vor Bösem 38
Übernatürlicher Zugang zu Glück und Erfolg 39
Übernatürlicher Zugang zu Wissen 40
Übernatürliche Ausübung von Macht 41

9. Moderne Wegbereiter des Okkulten 45
UFO-Phänomen 45
Magie im Kino 47
Kinderbücher, Kinderspielzeug, Computerspiele, Rollenspiele 49
Rockmusik 52
Drogen 55

10. Wie kommt es zur dämonischen Einwirkung auf den Menschen? 57
Eine Haltung des Vertrauens auf übernatürliche Hilfe 58
Ein bewusstes und fortgesetztes Sündigen 58
Eine Haltung der völligen Passivität 59

11. Was sind die körperlichen, seelischen und geistlichen Folgen? 61
Allgemeine Folgen 62
Körperliche Folgen 63
Seelische Folgen 64
Geistliche Folgen 66

Teil 2: Biblisch-seelsorgerliche Hilfestellung 67

1. Vorklärung einiger Grundfragen 68
Was ist okkulte Belastung? 68
Gibt es Besessenheit bei Christen? 71
Ist okkulte Belastung erblich? 77

2. Ist der sogenannte »Befreiungsdienst« biblisch? 82
Darstellung der Methode 82
Kritische Beurteilung des »Bindens und Lösens« 84
Der Exorzismus als Gegenmagie 91
Dämonenaustreibungen heute? 97

3. Die Folgen unbiblischer Okkultseelsorge 101
Ablenkung von Sünde 101
Schuldverschiebung auf die Vorfahren 102
Abhängigkeit vom Seelsorger 102
Satan erhält Ehre 103
Dämonische Beeinflussung 103
Lehren der Dämonen 104
Psychische Schädigungen 106

4. Biblisch-seelsorgerliche Bewältigung dämonischer Verstrickung 109
Zur Vollmacht des Seelsorgers 109
Zur Diagnostik 110
Wichtige Fragen, die man klären sollte 111
Krankheit oder Besessenheit? 115
Was tun, wenn der Ratsuchende kein Christ ist? 119
Wie gehen wir bei einem wiedergeborenen Christen vor? 121
Was muss der Ratsuchende leisten? 124
Beispiel »Manasse« 125

5. Die Wahrheit wird euch frei machen 129
Gebunden durch Lüge 129
So bestehet in der Wahrheit 131
Geistlicher Kampf: offensiv oder defensiv? 132

6. Die Waffenrüstung Gottes 135
Der Gürtel: »Umgürtet an den Lenden mit Wahrheit.« 136
Seelsorgerliche Konsequenz 136
Der Brustpanzer: »Bekleidet mit dem Brustpanzer der Gerechtigkeit.« 137
Seelsorgerliche Konsequenz 138
Die Schuhe: »Beschuht an den Füßen mit der Bereitschaft zur Verkündigung des Evangeliums des Friedens.« 140
Seelsorgerliche Konsequenz 140
Der Schild des Glaubens: »Ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr alle feurigen Pfeile des Bösen auslöschen könnt!« 141
Seelsorgerliche Konsequenz 143
Der Helm: »Nehmt auch den Helm des Heils.« 144
Seelsorgerliche Konsequenz 144
Das Schwert: »Nehmt das Schwert des Geistes, das ist Gottes Wort.« 145
Seelsorgerliche Konsequenz 146
Schlussbemerkung 147

Anhang 149
Zehn verbreitete Irrtümer 150
Worterklärungen 155
Verzeichnis der verwendeten Literatur 183
Verzeichnis zu empfehlender Literatur 186
Abkürzungen 188

Teil 1:
Die Okkultbedrohung des modernen Menschen

1. Die okkulte Explosion

Die geborstenen Fundamente politischer, religiöser und privater Prachtbauten der griechischen und römischen Weltreiche können hier und da besichtigt werden. Man hat sie ausgegraben. Sie waren im Laufe der Jahrhunderte von meterdicken Erdschichten überlagert. Darüber hatten sich wieder Menschen angesiedelt. Sie hatten ihre Häuser über diesen alten Fundamenten gebaut, ohne etwas davon zu wissen. Über den mittlerweile ebenfalls geborstenen Fundamenten einer einstmals christlich geprägten Gesellschaft lagert sich in unserer Zeit zunehmend der Humus anderer kultureller und religiöser Systeme ab. Auch wenn es noch eine dünne Schicht ist, wollen doch heute schon viele Menschen von den christlichen Fundamenten nichts mehr wissen. Sie sind dabei, sich ein neues Fundament zu bauen – man nennt es verharmlosend »Postmoderne«. Der christliche Grundkonsens, der das Abendland über fast zwei Jahrtausende geprägt hat, ist weithin schon aufgegeben. »Wir leben in einer Zeit des radikalen kulturellen Umbruchs, die geprägt ist von der Ablehnung absoluter Normen oder Wahrheiten, von Skepsis gegenüber Rationalität und Objektivität, von der Forderung nach Pluralismus und Toleranz und von der Akzeptanz subjektiver Maßstäbe. Die zu einseitige Ausrichtung auf die Vernunft und eine wissenschaftlich-rationalistische Denkweise führte zu einer Gegenbewegung, die auch den Bereich der Religion erfasste. Erfahrbarkeit von Religion wurde neu in den Vordergrund gerückt. Dies erklärt das neu erweckte Interesse an östlicher wie westlicher Spiritualität und deren mystischen Erfahrungen.«[1]

Dieser beispiellose kulturelle Umbruch ist zudem gekennzeichnet von einem massiven Werteverlust und einer Neuorientierung auf fast allen Ebenen der Gesellschaft. Interessanterweise werden auf religiösem Gebiet nicht etwa neue Ideen entwickelt,

1 *Walter*, Georg, *Der Angriff auf die Wahrheit*, Bielefeld: CLV, 2009, S. 139.

sondern es werden uralte Ideen und Rezepte unter neuer Verpackung als die rettende Lebenshilfe für den modernen Menschen angeboten. Man kann das als »Neuheidentum« bezeichnen, wobei daran aber im Grunde nichts neu ist außer der Begrifflichkeit. Es ist schlicht altes Heidentum und Abgötterei, die heute als Esoterik bezeichnet werden und das neue Zeitalter (New Age) hervorbringen sollen.

Im Gefolge dieses kulturellen Umbruchs kam es in den bislang christlich geprägten Staaten während der letzten vier Jahrzehnte zu einer allgemeinen Öffnung für den Okkultismus, wie er in der Geschichte des Christentums nicht seinesgleichen hat. Aberglaube beherrscht das Leben des modernen Menschen mittlerweile schon stärker, als es das Christentum zu irgendeiner Zeit seiner Geschichte vermochte. Es ist daher nicht übertrieben, wenn man in diesem Zusammenhang – wie es einmal in der Zeitschrift *McCalls* in einer Schlagzeile formuliert war – von einer »okkulten Explosion« spricht. Man achtet auf den Biorhythmus, schluckt gläubig die Medikamente, die der Heilpraktiker zuvor ausgependelt hat, fühlt sich durch Erdstrahlen und Wasseradern bedroht und lässt sich entsprechend teure Abschirmgeräte andrehen, liest eifrig sein Horoskop und traut sich am Freitag, dem 13., nicht aus dem Haus. Man könnte darüber lächeln und zur Tagesordnung übergehen, wenn Aberglaube und Okkultbetätigung nicht von so ernster und bitterer Konsequenz wären. Doch wer ist sich der Gefahr des Okkultismus schon wirklich bewusst? Mancher ahnt vielleicht, dass es hier nicht nur um einen harmlosen Spuk geht. Manchem ist das Ganze einfach unheimlich und er hat Angst davor, sich auf so etwas einzulassen. Wohl dem, der noch einen solch gesunden Widerstand in sich verspürt und diesen ernst nimmt. Doch scheint es, dass die gesunden Abwehrkräfte gegen das Okkulte, die ja am ehesten aus einer christlichen Glaubenshaltung erwachsen, immer mehr dahinschwinden. Wir können ohne Übertreibung sagen: Die Menschen des westlichen Kulturkreises sind von einer tödlichen Abwehrschwäche erfasst, einer geistlichen Aidskrankheit.

Das Magazin *ideaSpektrum* berichtete, dass es in der Bundesrepublik mittlerweile zweieinhalbmal so viele Wahrsager gibt wie Pfarrer beider christlicher Konfessionen zusammengenommen. Den 90 000 Wahrsagern stehen rund 35 000 evangelische und katholische Pfarrer gegenüber.[2] Und wenn die Schätzungen zutreffen, dass ein Drittel der Menschheit die Sterne befragt oder ihren Einfluss auf das Menschenschicksal für möglich hält, dann hat die Astrologie mehr Anhänger und Mitläufer als jede Weltreligion und jede politische Ideologie. Laut einer Umfrage der Wickert-Institute lesen 57 Prozent der Deutschen Horoskope. In einem Zeitungsartikel wurde von einer Studie berichtet, die bei der jungen Generation eine »überdurchschnittliche Offenheit gegenüber übersinnlichen Phänomenen«, wie z. B. schwarze Magie, Hellsehen, Hexerei und Aberglauben registrierte. Junge Männer interessierten sich für UFOs, Parapsychologie und den Voodoo-Kult, Frauen dagegen mehr für Kartenlegen, Wahrsagen und Horoskope. Dass an der Astrologie etwas Wahres ist, glauben 48 Prozent des weiblichen Geschlechts unter 30 Jahren. Dass Lebende mit Toten in Verbindung treten können, halten 37 Prozent der jungen Frauen und 29 Prozent der jungen Männer für möglich.

Deutschlands berühmteste Hexe, Ulla von *Bernus*, sagte in einer Sendung vom 17. September 1984 im deutschen Fernsehen: »Ich töte, wenn Satan es befiehlt.« Vor der Kamera führte sie ein Todesritual vor, mittels dessen sie in der Lage sei, einen Menschen in der Ferne zu töten. Sie brauche dazu nur ein Foto dieses Menschen, wenn möglich etwas Blut oder einen Schriftzug oder eine Zigarettenkippe mit Speichelresten dran. Sie gründete eine »Kirche Satans«, in der Trauungen, Scheidungen und Beerdigungen auf satanische Weise zelebriert werden. Man schätzt, dass es in der BRD weit über 3000 praktizierende Hexen gibt, wobei hier von einer hohen Dunkelziffer auszugehen ist.

2 *ideaSpektrum*, 40/1990, S. 26.

Auch die neuen Hexen der feministischen Bewegung treten immer frecher ans Licht der Öffentlichkeit.[3] Die feministische Theologin Elga *Sorge* bezeichnet sich selbst als Hexe und gründete die Bekennende Frauenkirche/Hexenreligion. Für Frau *Sorge* ist das Kreuz, an dem Jesus Christus für die Sünde der Welt starb, »ein Galgen, an dem der Patriarchen-Gott des Alten Testaments seinen ungehorsamen Sohn als Ketzer ermorden ließ«. Jesus sei getötet worden, weil er Eros und Sexualität für heilig und das »Gesetz des Herrn« für sündig hielt. Frau *Sorge* fordert: »Hütet Euch nicht vor ekstatischer Liebe und Sexualität, sondern vor dem Kreuz und jenem Sünder-Gott, dessen Schuldgefühle nicht die Euren sind.«[4]

Die 1966 gegründete »Erste Satanische Kirche« in San Francisco hatte 1969 bereits 3000 Mitglieder. Seither hat sich der Satanismus massiv ausgebreitet. Rund zehn Millionen Menschen, so wird vermutet, beten heute weltweit den Satan an. In Deutschland schätzen Sektenbeauftragte der Kirchen die Zahl der Satansanhänger auf gut 10 000. Dabei sind es weniger die traditionellen Satanskirchen oder satanistischen Okkultorden, die zu diesem phänomenalen Wachstum beigetragen haben, als vielmehr der neue Jugendsatanismus und -okkultismus.

Immer häufiger hört man davon, dass Schüler – teils sogar in den Klassenzimmern und im Rahmen des Religionsunterrichts – Experimente mit Tisch- und Gläserrücken, Pendeln, Orakeln und automatischem Schreiben machen. Zunehmend werden Schülern okkulte Texte zur Beurteilung vorgelegt, Texte astrologischen Inhalts bis hin zu Auszügen aus dem sogenannten »6. und 7. Buch Mose«, einem mittelalterlichen Zauberbuch, das mit den biblischen Mosebüchern nichts zu tun hat. Ganz abgesehen davon, dass die Beschäftigung mit diesen Texten bereits

---

3 *Zsuzsanna E. Budapest*, neben *Starhawk* die berühmteste Vertreterin der amerikanischen Hexenszene, beginnt ihr Buch *Herrin der Dunkelheit, Königin des Lichts – Das praktische Anleitungsbuch für die neuen Hexen* (Freiburg im Breisgau: Verlag Hermann Bauer, 1995) bezeichnenderweise mit einem Kapitel über »feministische Magie«. *Budapest* ist ihr Künstlername, den sie nach ihrer Geburtsstadt wählte.

4 *ideaSpektrum*, 36/1990, S. 5.

Gefahr für den Menschen mit sich bringt, wird bei fehlender Beurteilung und entsprechender Verwerfung die Gefahr für die Schüler noch vergrößert. Prof. Johannes *Mischo* resümiert in einer im März 1988 veröffentlichten Studie über »Okkultpraktiken Jugendlicher«, unter den Jugendlichen zeichne sich eine geradezu epidemische Ausbreitung der »Droge Okkultismus« ab. »Der Umgang mit dieser ›neuen Droge‹, warnt *Mischo*, sei für die Jugendlichen durchaus nicht ungefährlich: Unkontrollierte Kontakte mit dem Übersinnlichen könnten regelrecht süchtig und abhängig machen.«[5]

In einer Jugendzeitschrift fand ich ein Interview mit Jugendlichen zu dem Thema »Okkultismus«. Mehrere Jugendliche bekannten sich dazu, regelmäßig spiritistische Séancen durchzuführen und an Satansmessen teilzunehmen. In Augsburg gebe es eine Satanisten-Gruppe aus Jugendlichen, an deren schwarzen Messen sogar der Pfarrer teilnimmt, der einige dieser Jugendlichen auch in seiner Bibelstunde hat. Gegenüber einer Journalistin bekannte er sich dazu und meinte: »Gerade die Mädchen empfinden eine glühende Liebe zu Luzifer.« Traurige Publizität erlangen immer wieder vorkommende Mordfälle mit satanistischem Hintergrund. Beispiel: der Mord an einem Sechzehnjährigen durch eine Gruppe jugendlicher Satanisten in Sondershausen. Ein Mitglied dieser Gruppe, die auch eine Rockband bildete, ein Siebzehnjähriger, gab unter anderem auf die Frage: »Welche Meinung habt ihr zum Tod? Habt ihr Angst vorm Sterben? Denkt ihr, dass danach noch etwas passiert?«, folgende Antwort: »Tod – süßer Gedanke, lockende Versuchung, holde Tat. Tot – süße Verwesung, lockender Gestank, holdes Gebein … Tot zu sein, ist für uns Zustand absoluter Erfüllung. Erst nach dem Tod hat man seinen Astralkörper unter völligster Kontrolle. Wir wünschen den Tod!!! Und zwar aller Lebewesen. Denn für die einen wird es zur ewigen Freude, für andere zur ewigen Qual.«

---

5 *Mischo*, Johannes, *Okkultpraktiken Jugendlicher – Ergebnisse zweier empirischer Untersuchungen*, in: Materialdienst der EZW, 1989, S. 65-82.

Es schaudert einen bei solchen Aussagen eines jungen Menschen, der doch noch am Anfang seines Lebenswegs steht.

Der moderne Satanismus wurde sehr stark durch den englischen Schriftsteller Aleister *Crowley* (1875 – 1947) geprägt. *Crowley*, der zunächst der freimaurerischen Sekte des »Golden Dawn« beitrat, später Oberhaupt der englischen Sektion des »Ordo Templi Orientis« (O.T.O.) wurde und schließlich selbst einen Okkultorden gründete, hatte zu Lebzeiten einen ungeheuren Einfluss auf die ganze damalige Okkultszene und hat ihn heute noch. Sehr populär geworden ist sein Wort: »Tu, was du willst, sei das ganze Gesetz.« *Crowley* bezeichnete sich selbst als das Tier aus Offenbarung 13, leitete orgiastische Riten, in deren Zusammenhang es auch zu Menschenopfern kam. Sein Ziel war es, die »schwarze Magie« mit der »roten Magie«, der Magie des Sexus, zu verbinden.

Menschenopfer gab es im Zusammenhang mit Satanismus zu allen Zeiten, und sie kommen auch heute noch vor. Hierzu die Aussage einer Vierzehnjährigen: »Sie verbrannten meine Freundin vor meinen Augen … sie fesselten sie und banden sie auf einer Plattform fest, wie auf einem Altar, und zündeten dann ein Feuer an … Sie war nicht die Einzige, die sterben musste. Einen anderen Freund von mir stürzten sie von einem Felsen. Vorher zwangen sie ihn noch zu dem Bekenntnis: ›Satan, ich gebe dir jetzt mein Leben!‹«[6] Dieses Zitat klingt wie aus einem Drehbuch für einen Horrorfilm. Leider beschreibt es tatsächlich eine finstere und grausige Realität. Das macht eine Meldung aus Großbritannien deutlich. Jedes Jahr werden dort in »Satansmessen« rund 4000 Kinder »geopfert«. Die britische Organisation »Childwatch«, die viele Prozesse führt, um die Kindermorde aufzuklären, berichtet, Kinder würden in unglaublicher Form misshandelt, bevor sie umgebracht würden.

---

6 *Larson*, Bob, und Isolde *Steigelmann*, *Geht unsere Jugend zum Teufel?*, Neuhausen-Stuttgart: Hänssler Verlag, 1990, S. 22.

2. Die esoterische Bewegung: Okkultismus im Gewand der Lebenshilfe

Immer mehr Menschen interessieren sich für die Esoterik. Eigentlich ist Esoterik so etwas wie ein Geheimwissen, nur einem auserwählten Kreis Erleuchteter zugänglich. Doch so geheim ist dieses Wissen längst nicht mehr. Tausende von Buchtiteln geben bereitwillig Aufschluss über all die wundersamen Lehren und Praktiken, die als Okkultwissen in verschiedensten philosophischen und religiösen Systemen (Gnosis, Kabbala, Freimaurerei, Theosophie, Tantra) über Jahrhunderte gepflegt wurden. Erst im Zuge der New-Age-Bewegung unserer Tage hat man diese alten okkulten Lehren und Praktiken wieder hervorgeholt und allgemein zugänglich gemacht. Es macht den Anschein, dass heute verschiedene Strömungen, die einmal alle derselben bitteren Quelle entsprungen sind, wieder zusammenfließen und einen Strom bilden, der eine Vielzahl der Menschen speziell der nachchristlichen Gesellschaften mitreißt. Eine wesentliche Strömung ist die der Human-Potential-Bewegung (die das angeblich unbegrenzte menschliche Potenzial zugänglich machen möchte), der Humanistischen Psychologie und – noch deutlicher – der Transpersonalen Psychologie. Weitere Strömungen sind die feministische Bewegung, die das Hexentum zu rehabilitieren versucht, die Umweltschutzbewegung, in deren Umfeld okkulte Praktiken angepriesen werden (z. B. biodynamischer Anbau), die Paramedizin (holistische Medizin), in deren Rahmen alte fragwürdige Heilmethoden rehabilitiert und neue pseudowissenschaftliche Methoden glorifiziert werden (Homöopathie, Akupunktur, Irisdiagnose, Trance-Channeling, Biofeedback, metaphysische Massagen, Hildegard-Medizin, Bach-Blütentherapie, Reiki, Rebirthing u. v. a.) und nicht zuletzt der Schamanismus. Im Verein mit allen diesen Bewegungen und Strömungen sind in den letzten Jahrzehnten viele fragwürdige bis gefährliche Sekten entstanden, so etwa das Erhard Seminary Training (EST), die Bhagwan-Bewegung, Eckankar,

Scientology, Divine Light Mission u. a. Die im Zusammenhang mit diesen Strömungen angepriesenen Praktiken werden größtenteils als Wege zum Glück bzw. als Lebenshilfe verkauft. Ein ganzer Industriezweig hat sich hier entwickelt und mit Büchern, mit Artikeln wie Tarotkarten, Edelsteinen, Duftstoffen und Kräuter-Essenzen, mit Pendeln und vor allem mit teuren Seminaren wird mittlerweile ein Milliarden-Umsatz gemacht. Esoterische, d. h. okkulte Literatur macht heute einen erheblichen Anteil des Gesamtumsatzes des deutschen Buchhandels aus. Fast in jeder Stadt Deutschlands werden mit einer gewissen Regelmäßigkeit Esoteriktage und Esoterik-Messen durchgeführt. Immer mehr Menschen werden – oft ohne sich dessen bewusst zu sein – in das Netzwerk der okkulten New-Age-Bewegung verstrickt. All diese Lehren und Praktiken stoßen bei den Menschen unserer westlichen (aber auch der ehemals kommunistischen) Gesellschaften, die sich ein halbes Jahrhundert dem praktischen Materialismus (bzw. Atheismus) hingegeben und den christlichen Glauben weithin aufgegeben haben, auf offene Ohren und Herzen. Bestimmte philosophisch-religiöse Grundideen, die dem christlichen Glauben diametral gegenüberstehen, sind heute Allgemeingut des Denkens geworden: der Gedanke an eine Reinkarnation etwa, die pantheistische Vorstellung einer alles erfüllenden Weltseele, die synkretistische Vorstellung, dass alle Wege zu Gott führen, usw. Hinzu kommt der heute alle Lebensbereiche beherrschende Pragmatismus, den man auf die Kurzformel reduzieren könnte: »Hauptsache, es hilft!«

Christen, die von biblischen Positionen her kommen und auf dieser Grundlage argumentieren, merken immer mehr, dass sie auf verlorenem Posten stehen. Viel einfacher scheint es, absolute Heiden für das Evangelium gewinnen zu können, als Menschen, die man nur als Neuheiden bezeichnen kann. Letztere nämlich winken ganz schnell ab, weil sie meinen, die christlichen Alternativen zu kennen und überwunden zu haben. Sie erscheinen ihnen als »kalter Kaffee«, als »Schnee von gestern« und nicht mehr bedenkenswert.

Die Psychologie, jedenfalls in ihrer populärwissenschaftlichen Ausprägung, hat das Ihre zu dieser Entwicklung beigetragen. Leider ist dieser Einfluss auch an den Christen nicht vorübergegangen. In dem Maße, in dem Christen verweltlicht sind, spiegeln sie ja immer auch ein Stück Zeitgeist wieder. Die Öffnung für die Anwendung psychotherapeutischer Methoden im Rahmen christlicher Seelsorge zieht die Christen noch mehr vom biblischen Denken weg und macht sie noch anfälliger für den (heute weithin okkulten) Zeitgeist.[7] Dave *Hunt* wies schon vor mehr als zwei Jahrzehnten darauf hin, dass es die Psychologie war, die zunächst in die Köpfe der Christen eingedrungen ist und ihr Denken so beeinflusst hat, dass im Gefolge der Psychologie anderes antichristliches Gedankengut nachkommen konnte. Er schreibt: »Die Verführung berührt mittlerweile jeden Aspekt des christlichen Lebens, die Kirche ist infiziert von den Charismatikern bis zu den Anti-Charismatikern, von den Liberalen bis zu den Evangelikalen, von den Katholiken bis zu den Protestanten, von der ›Geistlichkeit‹ bis zu den ›Laien‹. Als wesentliches Transportmittel der Verführung, das die meisten ihrer Bestandteile in sich vereinigt, ist die Psychologie das eigentliche trojanische Pferd, das an allen Grenzposten vorbei eingedrungen ist.«[8]

Der Eindruck ist sicher nicht falsch, dass sich die Menschheitsgeschichte auf Mitternacht zubewegt, wo es am finstersten ist. Umso wichtiger ist es, dass lebendige Christen ihre Funktion, Licht und Salz zu sein, mit vollem Ernst wahrnehmen und nicht kapitulieren. »Handelt, bis ich wiederkomme!«, heißt die Devise, die unser Herr ausgegeben hat, umso mehr, als wir uns heute bedenklich rasch dem Zeitpunkt nähern, »da niemand wirken kann« (Lk 19,13; Joh 9,4).

---

7 Über die Auswirkungen der Psychologie auf das Denken der Christen: *Antholzer*, Roland, und Thomas *Schirrmacher*, *Was hilft wirklich? Biblische Seelsorge contra Psychotherapie*, Berneck: Schwengeler Verlag, 2001, 4., überarbeitete Auflage, S. 201ff. Das Buch ist vergriffen, aber noch gratis als Download erhältlich unter: http://www.gibb.info.

8 *Hunt*, Dave, und *T. A. McMahon*, *Die Verführung der Christenheit*, Bielefeld: CLV, 1987, S. 189.

3. Zur Geschichte des Okkultismus

Definition

Der Begriff »Okkultismus« kommt von lat. *occultum* = das Geheimnisvolle, Verborgene. Er fasst verschiedene weltanschauliche Richtungen und Praktiken zusammen, die alle beanspruchen, das Wissen und den Umgang mit den unsichtbaren, geheimnisvollen Seiten der Natur und des menschlichen Geistes besonders zu pflegen. Er bezieht sich einerseits auf okkulte Praktiken wie Magie, Pendeln, Wahrsagen oder die Vielzahl spiritistischer Praktiken der Geister- und Totenbefragung mithilfe des wandernden Gläschens, klopfender Tischchen oder anderer Indikatoren. Andererseits aber meint Okkultismus aber auch ein »Geheimwissen«, wie es von okkulten Weltanschauungsgemeinschaften (z. B. Theosophie, Anthroposophie, moderne Rosenkreuzer) in sogenannten »Geheimwissenschaften« systematisiert wird. Diese sollen den Horizont der herkömmlichen Natur- und Menschen-Erkenntnis in okkulte Bereiche hinein erweitern. Weil diese Bereiche dem Menschen nicht so ohne Weiteres zugänglich sind, ist der Okkultismus auch seit jeher ein Tummelplatz von Täuschern, Scharlatanen und Verführern.

Die geschichtlichen Wurzeln

Vorchristliche Überlieferungsquellen sind im babylonisch-persischen Mithraskult, im ägyptischen Isiskult, in dem indischen Weda, in griechischen Lehren (wie dem Neuplatonismus und der pythagoreischen Lehre) sowie dem Kult der Kybele und des Dionysos zu finden. Auch keltische und germanische Kulte spielen eine Rolle. Die drei wichtigsten Zweige des Okkultismus, wie sie sich nach Auftreten des Christentums herausgebildet haben, sind die Gnosis, die jüdische Kabbala und die Alchemie.

Gnosis

Als »Gnosis« (griech. »Erkenntnis«) bezeichnet man eine okkulte philosophisch-religiöse Denkrichtung, die die Erlösung in der Erkenntnis höheren Wissens sucht. Als einer der ersten und größten Gnostiker ist *Simon Magus* bekannt geworden, wahrscheinlich derselbe, von dem auch in der Apostelgeschichte zu lesen ist (8,9ff.). Eine wichtige mythologische Gestalt der Gnosis ist *Hermes Trismegistos*, der oft mit dem griechischen Gott Hermes gleichgesetzt wurde und angeblich dreimal gelebt haben soll. Aus Schriften, die ihm zugeschrieben, vermutlich aber aus der Feder anderer Autoren stammen, sind diverse gnostische Sekten entstanden wie die Paulizianer, die Barbeliten, die Bogomilen und die Ophiten.[9] Ihre Blütezeit hatte die Gnosis im 2. und 3. nachchristlichen Jahrhundert. Heute ist sie im Rahmen der New-Age-Bewegung zu einer neuen Blüte gelangt.

Kabbala

Der Begriff »Kabbala« umfasst die Gesamtheit der mystischen und esoterischen Tradition des Judentums. Man nimmt an, dass die Kabbala später entstanden ist als die Gnosis und von ihr beeinflusst wurde. Die Kabbala hat die Zielsetzung, ein alternatives Interpretationssystem der Bibel zu entwickeln, das sich auf bestimmte Lesetechniken stützt, die nur Eingeweihten zugänglich sind. Bei diesen Lesetechniken geht es um die Bestimmung von geheimen Namen Gottes, der Engel und der Dämonen. Diese Namen werden als heilige Wörter angesehen, die demjenigen, der fähig ist, sie korrekt auszusprechen, außerordentliche Kraft verleiht, Kraft zur Schöpfung wie zur Zerstörung.[10] Eine heraus-

9 *Bauco*, Luigi, und Francesco *Millocca, Das Geheimnis des Pendels entschlüsselt. Zu Umberto Ecos neuem Weltbestseller »Das Foucaultsche Pendel«*, München: Heyne Verlag, 1990, S. 135 und 349.

10 *Ebd.*, S. 180.

ragende Rolle unter den vielen kabbalistischen Theorien nimmt die Lehre der Sefiroth ein. Die Kabbala geht zurück auf einen sehr alten jüdischen spekulativen Text aus dem 8. bis 10. Jahrhundert, das »Sefer Jezirah«, das »Buch der Schöpfung«[11].

Alchemie

Das Wort »Alchemie« ist ein Sammelbegriff für alle jene esoterischen Lehren, die an dem Beispiel der Verwandlung unedler Metalle in edle aufzeigen wollen, wie die Verwandlung eines gewöhnlichen Menschen in einen geistigen Menschen geschehen kann. Diese Verwandlung könne nur mithilfe des »Steins der Weisen« geschehen (auf Arabisch »alkimiya«). An der Herstellung dieses Steins, genannt das »Große Werk«, haben Generationen von bekannten Alchimisten gearbeitet. Der Psychologe (und Okkultist) Carl Gustav *Jung* brachte der Alchemie besonderes Interesse entgegen. Er deutete sie als Philosophie der Beziehungen zwischen dem Menschen und der Natur.[12]

11 *Ebd.*, S. 295.
12 *Ebd.*, S. 22.

4. Der kulturelle Hintergrund der okkulten Explosion

Wie ist der erwähnte massive Einbruch des Okkulten in die moderne Welt zu erklären? Kurt *Hutten*, Sektenspezialist und Autor eines Standardwerkes über Sekten und religiöse Sonderbewegungen, beantwortet diese Frage auf folgende Weise: »Die Bewegung des Okkultismus setzt wohl ein entsprechendes geistiges Klima, das heißt ein elementares seelisches Bedürfnis voraus, das zuvor offenbar noch nicht existierte. Welcher Art war dieses elementare Bedürfnis, dem die Okkultbewegung entsprang? Hier meine Grundthese: Es war nicht vorwitzige Neugier oder Sucht nach dem Übernatürlichen, sondern ein lebensgefährlicher Verlust an Hoffnung, der sie ins Leben rief.« *Hutten* schreibt weiter: »Man unterscheidet gemeinhin zwei Arten von Hoffnung: die ›horizontale Hoffnung‹, die sich auf die Zukunft richtet und von der man die Verwirklichung menschlicher Sehnsuchtsträume erwartet, und die ›vertikale Hoffnung‹, die sich auf ein Jenseits richtet, das der abgeschiedenen Seele Heimat und Vollendung bietet … Beide Hoffnungen gerieten in die Krise; die horizontale schon in den letzten Jahrhunderten des Mittelalters, um dann in den Stürmen der Reformation zu erlahmen. Die vertikale Hoffnung verlor im Zeitalter der Aufklärung durch die Zertrümmerung des alten Weltbilds mit den drei Stockwerken Himmel, Erde, Hölle ihre Behausung und wurde … als Aberglauben angesehen. … Wenn eine große tragende Hoffnung dahinsiecht oder stirbt, dann ist das eine innere Katastrophe von unübersehbarem Ausmaß. Denn weder der Mensch noch die Gesellschaft kann ohne Hoffnung leben.«[13]

Ich meine, die Analyse von Kurt *Hutten* hat einiges für sich. Gewiss ist der Okkultismus so alt wie die Menschheit selbst. Okkulte Betätigungen aller Art gab es zu allen Zeiten. Doch ein

13 *Hutten*, Kurt, in: *Psi und Psyche, Festschrift für Hans Bender*, Stuttgart, 1974, S. 75-93.

solch erstaunliches Wachstum, wie es diese Bewegung zu verzeichnen hat, kommt nicht von ungefähr. Es waren ja die Theologen selbst, die den Glauben an das Übernatürliche als rückständig, unwissenschaftlich und zudem noch als fortschrittsfeindlich bezeichneten.

Ich verweise hier auf Rudolf *Bultmann*, den wohl bekanntesten Vertreter der modernen rationalistischen Theologie. *Bultmann* konnte etwa sagen: »Welterfahrung und Weltbemächtigung sind in Wissenschaft und Technik so weit entwickelt, dass kein Mensch im Ernst am neutestamentlichen Weltbild festhalten kann und festhält … Erledigt ist durch die Kenntnis der Kräfte und Gesetze der Natur der Geister- und Dämonenglaube.« Und an anderer Stelle schreibt er: »Man kann nicht elektrisches Licht und Radioapparat benutzen, in Krankheitsfällen moderne medizinische und klinische Mittel in Anspruch nehmen und gleichzeitig an die Geister- und Wunderwelt des Neuen Testaments glauben.«[14] Solche Aussagen erscheinen uns heute schon wieder als reichlich naiv. Sie machen aber deutlich, wie die Abkehr vom Glauben an Gottes Offenbarung in der Schrift letztlich in eine diesseitsorientierte Wissenschaftsgläubigkeit mündet, die wiederum nichts anderes darstellt als eine Form von Aberglauben.

Doch diese verkürzte rationalistische Weltsicht war es, die den Boden bereitet hatte für eine irrationale Hinkehr zu allem, was übernatürlich scheint. Die horizontale Hoffnung hatte die vertikale verdrängt, ein Vakuum war entstanden. Elementare menschliche Bedürfnisse waren unbefriedigt geblieben. Grundfragen der menschlichen Existenz – nach Schicksal und Tod, nach dem Woher und Wohin, nach Sinn und Bestimmung des Menschen – hatten keine oder nur dürftige Antworten gefunden. Deshalb wurde die vertikale Hoffnung durch den Einbruch der Geister neu belebt und begründet. Und dieser fragwürdigen Hoffnung geben sich heute viele Menschen hin, ohne sich des-

14 *Bultmann*, Rudolf, *Neues Testament und Mythologie*, in: *Bartsch*, H. W. (Hrsg.), *Kerygma und Mythos*, Hamburg, 1951, S. 17f. Zitiert nach: *Stadelmann*, Helge, *Das Okkulte*, Gießen: Brunnen Verlag, 1981, S. 40.

sen bewusst zu sein, dass sie betrogen werden. Diese Hoffnung ist ja mit allem, was sie bietet, nur ein dürftiger Ersatz für die eigentliche vertikale Hoffnung, die sich auf den lebendigen Gott und Jesus Christus ausrichtet. Und: Sie führt auf einen gefährlichen Irrweg! Aber viele Menschen gehen diesen Weg, weil sie die Leere einer nur auf das Diesseits ausgerichteten, rationalen Theologie und Verkündigung irgendwie auszufüllen suchen.

5. Die immanente Deutung von Okkultphänomenen

Vielleicht sollte ich hier zunächst zwei Begriffe erklären, ohne die wir nicht auskommen: die Begriffe »Immanenz« und »Transzendenz«. Mit »Immanenz« ist die stoffliche, materielle und diesseitige Welt gemeint, mit »Transzendenz« dagegen eine nichtstoffliche, immaterielle, jenseitige Welt. Die Begriffe »sichtbar« und »unsichtbar« beschreiben die Sache nur ungenau, denn nicht alles Unsichtbare ist Teil der transzendenten Welt, und manchmal tritt die Transzendenz auch in das Sichtbare ein (denken wir etwa an Engelserscheinungen).

Wie ich schon sagte, sind es vor allem Theologen, die einer modernistischen rationalistischen Theologie huldigen, die im Verein mit den Parapsychologen versuchen, Okkultereignisse auf rein immanente, innerweltliche Weise zu deuten, d. h. ohne jeden Bezug auf transzendente überweltliche Hintergründe. Den Teufel wollen sie nicht als eine reale Persönlichkeit verstanden wissen, sondern lediglich als ein Symbol für Macht. Das ganze okkulte Geschehen und die damit verbundenen Erscheinungen sind für sie nicht mehr als psychologisch erklärbare Äußerungen.

Die Parapsychologen, die versuchen, sich diesen Phänomenen auf wissenschaftlichem Weg zu nähern, sind stark bemüht, den Geruch der Pseudowissenschaft loszuwerden, und meiden daher jeden Bezug auf eine transzendente jenseitige Wirklichkeit. Stattdessen spricht man von »psychischen Automatismen« und behauptet, durch okkulte Techniken würden Tiefenschichten der Persönlichkeit mobilisiert. Sie würden gleichsam als »Steigrohr des Unbewussten« Botschaften hervorbringen, die als persönlichkeitsfremd erlebt werden. Anderes beruhe einfach auf Betrug oder auf Sinnestäuschungen. Spukphänomene oder Materialisationen (das Sichtbarwerden von Geistwesen) versucht man mit sogenannten »psychischen Abspaltungen« zu er-

klären. Die ganze parapsychologische Begrifflichkeit erweckt den Eindruck, als gehe es hier um wissenschaftlich fundierte Erklärungen. Tatsächlich werden nur einfach unerklärliche Phänomene mit wissenschaftlich anmutenden Begriffen versehen und Theorien formuliert, die weder bewiesen noch überhaupt beweisbar sind. Kein Parapsychologe könnte schlüssig erklären, was man sich etwa unter einer »psychischen Abspaltung« vorstellen muss. Das Ganze hat mit Psychologie nichts, aber auch gar nichts, zu tun. Die Parapsychologie ist im Übrigen auch nicht aus der Psychologie heraus entstanden, sondern hat eine eigene Entstehungsgeschichte. Ihren Anfang hatte sie mit der Gründung der »Society for Psychical Research« in London im Jahre 1882. Sie entstand also ungefähr zur selben Zeit wie die heutige experimentelle Psychologie, die auf Namen wie Gustav Theodor *Fechner* und Wilhelm *Wundt* zurückgeht. Im Unterschied zur empirischen Psychologie ist es der Parapsychologie bis heute nicht gelungen, ihre Experimente zu objektivieren, was natürlich mit dem Gegenstand ihrer Forschung zu tun hat. Transzendente Ereignisse lassen sich nun einmal nicht mit den Mitteln und Begriffen der Immanenz beschreiben.

Immer wieder wird behauptet, es gebe so etwas wie eine übersinnliche Begabung, die dem Menschen schöpfungsmäßig mitgegeben und von daher neutral sei. Es macht wenig Sinn, darüber zu spekulieren, ob Adam vor dem Fall übersinnliche Fähigkeiten hatte, da die Bibel darüber schweigt. Für den gefallenen Menschen jedenfalls steht es außer Zweifel, dass jede übersinnliche Gabe im Zusammenhang steht mit Okkultbetätigung dieser Person selbst oder seiner Vorfahren (siehe unten: »Ist okkulte Belastung erblich?«).

6. Die transzendente Deutung von Okkultphänomenen

Wie wir schon sahen, können wir zwischen der Immanenz und der Transzendenz unterscheiden. Die Immanenz besteht aus einer natürlichen sichtbaren Welt und einer natürlichen unsichtbaren Welt. Zur ersteren gehört alles, was wir mit unseren Sinnesorganen wahrnehmen können, zur letzteren gehören unsichtbare Realitäten wie Radiowellen, Energiefelder, magnetische Ströme usw. Die Transzendenz ist die übernatürliche unsichtbare Welt, die Welt, in der etwa Gott existiert. Nun darf man sich diese übernatürliche Welt nicht irgendwo denken, räumlich abgesondert von der natürlichen Welt. So wie die natürliche unsichtbare Welt die natürliche sichtbare Welt zum großen Teil zu durchdringen vermag, so vermag auch die übernatürliche Welt die natürlichen Bereiche zu durchdringen.

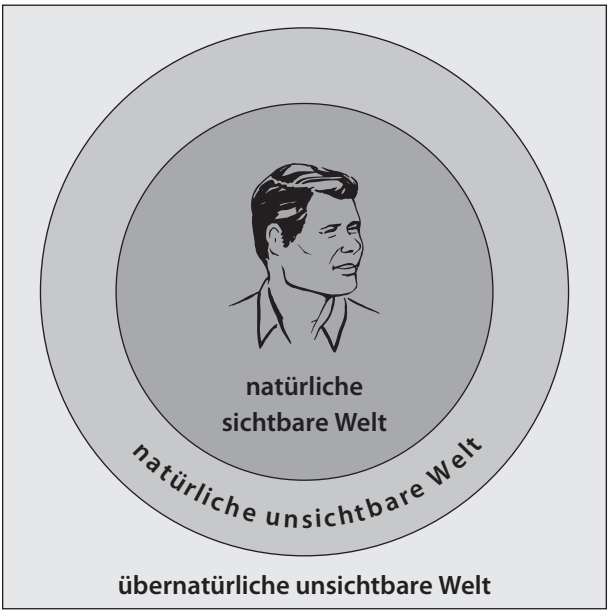


Abbildung 1

Wir leben in einer Welt, die durch die drei Dimensionen des Raumes bestimmt ist. Jegliche Bewegung und Veränderung in diesem dreidimensionalen Raum können wir wiederum nur aufgrund der Dimension der Zeit erkennen. Gäbe es keine Zeit, wäre alles statisch, unbeweglich und unveränderlich. Man könnte daher die Zeit auch die »vierte Dimension« unserer Welt nennen. In unserem Denken sind wir an die Dimensionen von Raum und Zeit gebunden. Es wäre nun allerdings naiv zu meinen, es gebe keine höherdimensionale Welt. Das, was wir Transzendenz nennen, ist nichts anderes als eine Welt, die unsere vier Dimensionen übersteigt (transzendiert). Alles, was aus einer dieser höheren Dimensionen in unsere Welt hineinwirkt, nehmen wir deshalb als übernatürliches Geschehen wahr. Eine Welt, die über diese vier Dimensionen hinausgeht, also fünf oder mehr Dimensionen hätte, ist für uns prinzipiell unvorstellbar.

Nun gibt es allerdings einen hilfreichen Denktrick, mit dem die Begrenzung unseres Denkens überwunden und eine höherdimensionale Welt zumindest ansatzweise fassbar gemacht werden kann. Man nennt diesen bildhaften Vergleich die »Flachländer-Theorie«[15]. Was ist darunter zu verstehen? Wir können uns zwar keine höherdimensionale Welt vorstellen, sehr wohl aber eine Welt mit weniger Dimensionen. Man stelle sich einfach eine Welt von nur zwei Dimensionen vor: Länge und Breite (ohne Höhe). Eine solche Welt wäre also reine Oberfläche. Wir könnten diese Welt »Flachland« nennen und uns dazu vorstellen, dass sie von Wesen verschiedener geometrischer Gestalt bevölkert sei (siehe Abb. 2).

Was wäre nun wohl die Erfahrung der Flachländer, wenn ein dreidimensionaler Gegenstand zu ihrer Welt in Beziehung träte? Um uns ein solches Ereignis vorzustellen, denken wir uns den einfachsten Körper: eine Kugel, die Flachland durchquert, indem sie von oben her darauf herabsteigt. Von den zweidimensionalen

15 Sehr anschaulich und amüsant wurde die Flachländer-Theorie von A. Ernest *Wilder-Smith* beschrieben. Siehe dazu: *Wilder-Smith*, A. E., *Grundlage zu einer neuen Biologie*, Neuhausen-Stuttgart: Hänssler, 1974, S. 125-138.

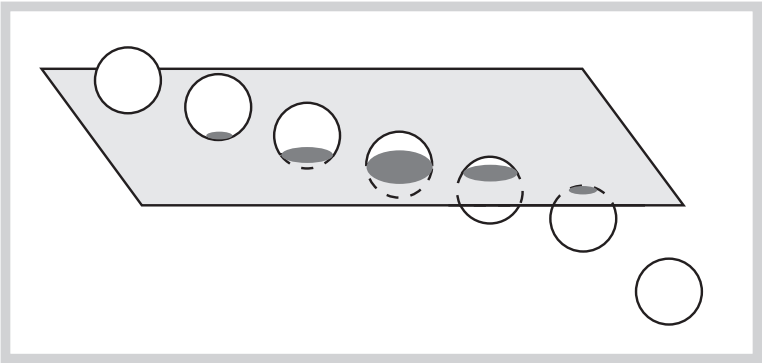


Abbildung 2: Eine Kugel durchquert Flachland.

Wesen würde die Kugel zunächst einmal überhaupt nicht wahrgenommen werden. Selbst wenn sie nur ein hundertstel Millimeter von Flachland entfernt wäre, wäre sie für den Flachländer nicht vorhanden. Sobald die Kugel auf Flachland aufsetzt, würde sie für den Flachländer wahrnehmbar sein, und zwar zunächst als ein Punkt. Dieser Punkt würde ganz plötzlich auftauchen, sozusagen »wie aus dem Nichts«. Der Punkt würde sich zu einem Kreis ausweiten, und zwar bis zum maximalen Umfang der Kugel; dann, während die Kugel ihren Weg abwärts fortsetzte, würde der Kreis langsam schrumpfen und schließlich wieder als Punkt erscheinen, der dann auf geheimnisvolle Weise »verschwindet«.

Nun stellen wir uns vor, ein Würfel durchquert Flachland, wobei er noch eine Drehbewegung vornimmt. Der Würfel würde dabei in Flachland die unterschiedlichsten Konfigurationen hervorbringen. Mal hätte er die Form eines Quadrates, dann würde er als Rechteck, als Parallelogramm, als Dreieck oder als Raute erscheinen. Der Würfel selbst würde trotzdem in der Form konstant bleiben. Befindet sich die Kugel oder der Würfel außerhalb von Flachland, können sie von den Flachländern prinzipiell weder wahrgenommen noch mit wissenschaftlichen Methoden erfasst werden. Das dreidimensionale Objekt ist dem Flach-

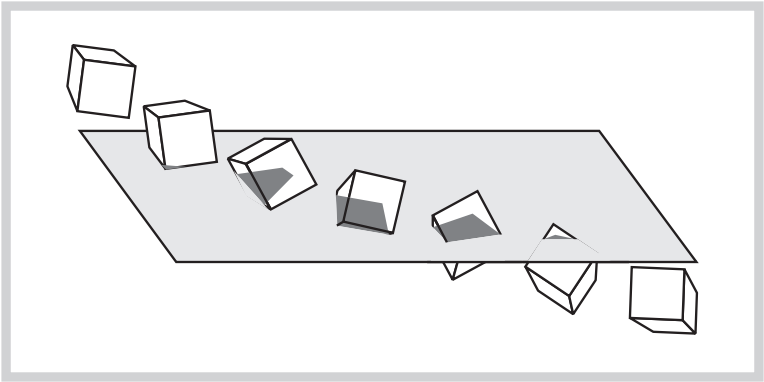


Abbildung 3: Ein Würfel durchquert Flachland.

länder prinzipiell unzugänglich, soweit dieses sich nicht selbst zugänglich macht. Doch selbst wenn sich das dreidimensionale Wesen im zweidimensionalen Raum bewegt und mit den Flachländern in Kontakt tritt, ist es den Flachländern unmöglich, die Wirklichkeit wahrzunehmen. Genauso geht es uns Menschen in Bezug auf die unsichtbare transzendente Wirklichkeit. Wir können sie nicht wissenschaftlich fassen und nehmen sie immer nur so weit wahr, wie sie sich uns von sich aus zeigt (bzw. offenbart).

Immer wieder kann man hören, dass Christen meinen, sie könnten Dämonen in einem Menschen lokalisieren. Dann wird etwa gesagt, der Dämon sitze im Bauch oder im Kopf oder in der Brust. Unsere Flachländer-Theorie entlarvt dieses Denken als eine naive Vorstellung. Als höherdimensionale Wesen sind Dämonen nicht auf einen bestimmten räumlichen Bereich festzulegen. Wir können lediglich sagen, dass Dämonen hier oder dort Wirkungen herbeiführen.

7. Die biblische Sicht des Okkulten

Durch die Bibel erfahren wir, dass es in der übernatürlichen Welt ebenfalls von Gott geschaffene Wesen gibt, sogenannte Engelwesen, personale Wesen, die nicht an die Gesetze der natürlichen Welten gebunden sind. Engel sind nicht pausbäckige Fabelwesen, wie es sich vor allem die Maler des Mittelalters vorstellten. Engelwesen sind von Gott geschaffene Persönlichkeiten, d. h., sie haben die Fähigkeit zu denken, zu fühlen und zu wollen. Sie besitzen aber keinen materiellen Leib wie der Mensch, sondern sie sind geistige Wesenheiten. Die höchsten dieser Engelwesen, Cherubim genannt, flankieren den Thron Gottes. Cherubim haben auch den Garten Eden bewacht, damit der gefallene Mensch nicht an den Baum des Lebens gelangen und sich in seiner gefallenen Natur verewigen kann.

Da auch die Engel einen freien Willen haben, konnte es dazu kommen, dass sich etliche unter Anführerschaft des höchsten aller geschaffenen Wesen, nämlich Luzifers, gegen Gott entschieden haben und so zu »gefallenen« Engeln wurden. Diese gefallenen Engel werden in der Bibel auch »Dämonen« genannt. Sie stehen nicht mehr im Dienste Gottes, sondern gehören zur Gefolgschaft des »Obersten der Dämonen«, zu Satan. Das hebräische Wort »Satan« heißt Widersacher oder Feind. Im griechischen Text steht das meist mit »Teufel« übersetzte Wort *diabolos*, der Verleumder oder Verkläger, teils auch das aramäische *satanas*. In der adjektivischen Form *diaballo* steckt u. a. die Bedeutung »durcheinanderwerfen«. Im Neuen Testament ist sehr viel vom Teufel und seinen dämonischen Engeln die Rede. Jesus spricht von ihnen unmissverständlich als von persönlichen Widersachern. Es existiert demnach ein übernatürliches, unsichtbares Satansreich, das dem Gottesreich und Gott selbst feindselig gegenübersteht. Das Prinzip Satans lautet »Rebellion gegen Gott«. Sein Ziel ist es, den Menschen in diese Rebellion mit hineinzuziehen. In Hesekiel 28,12-19 (König von Tyrus) und in Jesaja 14,12ff. (König

von Babel) wird in indirekter Form und doch ganz offensichtlich von Satan gesprochen, der demzufolge vor seinem Fall das höchste, herrlichste und mächtigste aller geschaffenen Engelwesen gewesen sein muss. Weil er sich aber über Gott erhob und selbst Gott sein wollte, wurde er von Gott verworfen.[16] Seither ist er unablässig bemüht, den Menschen auf seine Seite zu ziehen. Das tut er u. a. damit, dass er ihm einredet: »Ihr werdet sein wie Gott!« Dieser Gedanke, dass sich der gefallene Mensch vergöttlichen könnte, durchzieht alle Religionen und Kulte.

An dieser Stelle möchte ich darauf verweisen, dass auch die moderne Selbstverwirklichungspsychologie auf dem Hintergrund dieses Denkens erwachsen ist. Sie geht nachweislich auf die klassische Theologie des Hinduismus zurück, wonach der Mensch eigentlich göttlich ist, aber kein Bewusstsein von seiner Gottesnatur hat. Das Göttliche in dem Menschen wird »atman« genannt, das wahre Selbst. Durch Meditationspraktiken soll es ermöglicht werden, »atman« zu verwirklichen. Wem es gelingt, das Prinzip des »atman« zu verwirklichen, der ist selbst zum Gott geworden. Das Wort »atman« wurde als »Self« ins Englische übertragen und fand als »self-realization« Eingang in die humanistische Psychologie. Heute ist der Selbstverwirklichungsgedanke im westlichen Kulturkreis zum populärpsychologischen Allgemeingut geworden, das keiner mehr infrage stellt. Kaum jemand vermutet hinter dieser Lehre die Lüge der alten Schlange: »Ihr werdet sein wie Gott!«

Was nun bewegt den Menschen dazu, sich diesen finsteren Mächten zu öffnen und sich dieser Praktiken zu bedienen? Warum gab es Okkultpraktiken zu allen Zeiten, warum gibt es sie in allen Kulturen? Es muss wohl in dem Menschen ein tiefes Verlangen vorhanden sein, über seine natürliche Lebenswelt

16 In 1. Timotheus 3,6 begründet Paulus im Zusammenhang mit Anweisungen zur Einsetzung von Ältesten den Fall Satans mit dessen Hochmut: »… nicht ein Neubekehrter, damit er nicht, aufgebläht, dem Gericht des Teufels verfalle.« Wenn ein Christ zu früh ins Ältestenamt berufen und deshalb hochmütig wird, verfällt er demselben Urteil (nicht derselben Strafe!) wie der Teufel, eben weil er sich derselben Sünde schuldig gemacht hat.

hinauszugehen, sie zu transzendieren. Offensichtlich ist dem Menschen vom Garten Eden her ein primäres Gottesbewusstsein verblieben. Obschon er durch den Sündenfall aus seiner ungebrochenen Gemeinschaft mit seinem Schöpfer herausgefallen ist, scheint er eine unbewusste Erinnerung daran zu haben. Wie sonst könnte man es erklären, dass der Mensch zu allen Zeiten und in allen Kulturen Religion gehabt hat? Es liegt nun aber in der freien Entscheidung jedes Menschen, ob er dem Glauben an den lebendigen Schöpfergott in sich Raum gewährt, oder ob er der Abgötterei und dem Aberglauben verfällt.

Die eigentlichen Antriebskräfte zur Beschäftigung mit dem Okkulten stammen aus zwei sehr grundlegenden psychischen Bedürfnissen des Menschen, die als direkte Folge des Sündenfalls anzusehen sind: dem Bedürfnis nach Sicherheit und dem Bedürfnis nach Bedeutung. Jeder Mensch merkt in gewissen Situationen seines Lebens, dass er das Leben und dessen potenzielle Bedrohung nicht im Griff hat. Er macht die Erfahrung von Unsicherheit, Unzulänglichkeit, Zukunftsangst. Daher klammert er sich an alles, was ihm Sicherheit geben kann. Das ist vor allem die Liebe anderer Menschen, ihre bedingungslose Annahme, das

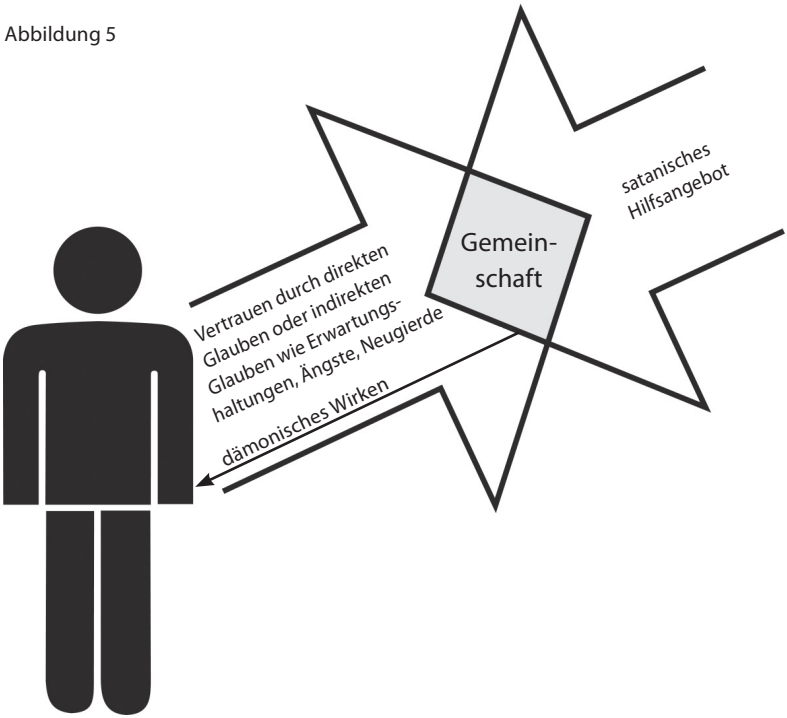
Abbildung 4: Frage nach Psalm 121,1: Woher kommt mir (übernatürliche) Hilfe?

Wissen um die Zugehörigkeit zu primären und sekundären Bezugsgruppen (Familie, Gemeinde, Sportverein). Auch alles, was ihm hilft, die Zukunft kalkulierbarer zu machen, oder ihm zumindest die Illusion darüber vermittelt, kann ihm Sicherheit geben. Wenn er nun aber von Menschen enttäuscht wurde oder sein Bedarf an Sicherheit menschliche Möglichkeiten übersteigt, wird er sich nach übernatürlicher Hilfe ausstrecken.

Ihr Bedürfnis nach Sicherheit treibt viele Menschen zum Wahrsager oder zum Astrologen. Andere haben ihren Talisman, der ihnen Schutz vermitteln soll, ein Maskottchen am Rückspiegel oder ein Hufeisen am Kühlergrill des Autos. Wieder andere tragen ständig einen Schutzbrief in der Tasche herum. Ich denke da an eine frühere Arbeitskollegin. Sie trug um den Hals eine Kette mit einer goldenen Kapsel dran. Die Kapsel ließ sich öffnen und darin befand sich ein klein zusammengefalteter Zettel, auf dem ein alter Zauberspruch in angeblich gotischer Sprache stand: ein Schutzbrief. Oder ich denke an eine ältere Frau, die im Krankenhaus ständig ihren kleinen gusseisernen St. Antonius umklammert hielt. War er ihr einmal während des Schlafs entfallen, dann suchte sie ganz verzweifelt das Bett nach ihm ab und kam erst wieder zur Ruhe, wenn sie ihn gefunden hatte. Jedem dürfte klar sein, dass das Maskottchen, der Schutzbrief oder der St. Antonius niemandem Schutz geben können. Es sind tote Gegenstände. Deshalb kann die Hilfe, die man sich davon erhofft, nur eine übernatürliche sein. Nun ist aber klar, dass Gott sich solcher Wege nicht bedient, um uns seine Hilfe zukommen zu lassen. Denn hier wird ja der Glaube von seiner Person gelöst und auf bestimmte Handlungen oder Gegenstände gerichtet. Das aber ist im Prinzip nichts anderes als Abgötterei. Wenn es aber so ist, dass Gott auf diesem Wege nicht wirkt, dann kann die Hilfe nur vom Gegenspieler Gottes kommen, dem Satan und seinen Dämonen (siehe Abb. 5).

Sein Bedürfnis nach Bedeutung weckt im Menschen das Streben nach Geltung, Anerkennung, Ruhm, aber auch nach Macht. Bei der Bedeutung geht es darum, dass wir um unseren Wert

Abbildung 5



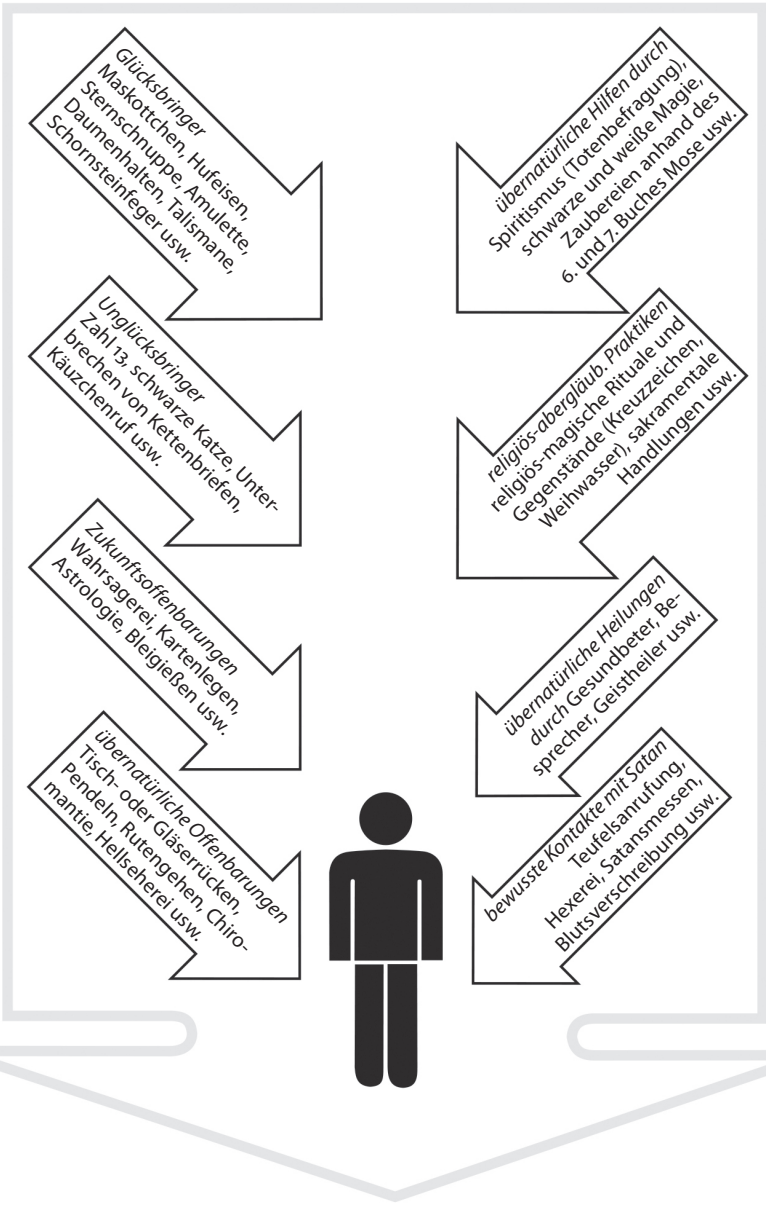
wissen wollen. Keiner kann leben mit der Überzeugung, ein »Nichts« zu sein. Wir suchen die Bestätigung unserer Bedeutung beim Sozialpartner, der uns Anerkennung, Respekt, Achtung, Bewunderung usw. entgegenbringen soll. Wo der Mensch diese Ziele nicht mehr auf natürlichem Weg, durch seine eigene Leistungsfähigkeit und über andere Menschen befriedigen kann, wird er sich wieder nach übernatürlicher Hilfe ausstrecken.

Übernatürliche Hilfe von etwas anderem bzw. jemand anderem als dem lebendigen Gott zu erbitten oder zu erwarten, ist immer Abgötterei! Und Abgötterei bringt den Menschen in Kontakt mit Mächten der Finsternis, die ebenfalls Hilfe anbieten. Es kommt dabei zu einer gewissen Gemeinschaft mit diesen Mächten und zur zunehmenden Einflussnahme dieser Mächte auf den Menschen. Das Vertrauen richtet sich bei solchen Praktiken ja

immer auf Satan statt auf Gott. Dadurch wird diesem aber eine Einflussnahme auf unser Leben eingeräumt. So wie Vertrauen auch in Bezug auf Gott der eigentliche Schlüssel ist, durch den Gottes Wirken erfahren werden kann, so ist er es auch in Bezug auf Satan. Das Streben des Menschen, Aufschluss über seine Zukunft zu erhalten und zu ihm sonst unzugänglichem Wissen zu kommen und Einfluss auf sein Schicksal zu nehmen bzw. sein Glück selbst zu machen, macht sich Satan zunutze. Er bietet sich als Helfer bereitwillig an, weil er dadurch Einfluss auf das Leben seiner »Klienten« bekommt. Gewiss: Die meisten Menschen denken nicht so weit, doch das ändert nichts an den Auswirkungen. Abgötterei, auch wenn sie völlig naiv praktiziert wird, schafft ein okkultes Beziehungsfeld, innerhalb dessen sich dämonische Aktivität entfalten kann.

Abbildung 6

Hilfsangebote Satans



8. Die vielen Gesichter des Okkultismus

Die okkulten Praktiken lassen sich grob in zwei Kategorien einteilen. Die eine Kategorie hat es grundsätzlich mit Machtausübung zu tun – hier spricht man von Magie. Die zweite Kategorie hat es mit Wissen zu tun – hier sprechen wir von Mantik. Die Schlange im Garten Eden sprach zur Frau: »Gott weiß, dass an dem Tag, da ihr davon esst, eure Augen aufgetan werden und ihr sein werdet wie Gott, erkennend Gutes und Böses« (1Mo 3,5). »Sein wie Gott« heißt »Macht haben«; es spricht das Bedürfnis nach Bedeutung an. »Wissen, was gut und böse ist«, bezieht sich dagegen auf das Bedürfnis nach Sicherheit.

Im Folgenden sollen die diversen okkulten Praktiken nur aufgezählt werden. Diese Aufzählung erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Es ist nicht das Anliegen dieses Buches, einen umfassenden Einblick in Okkultpraktiken zu vermitteln. Vielmehr soll der Schwerpunkt auf dem seelsorgerlichen Umgang mit dämonisch gebundenen Menschen liegen.

Übernatürliche Bewahrung vor Bösem

Vielfach sucht man übernatürliche Bewahrung vor Bösem, vor Unglück, Krankheit, Tod. Dazu dienen dann etwa Hufeisen, Maskottchen, Wünsche wie »toi, toi, toi«, »Hals- und Beinbruch« usw. Man drückt dem anderen den Daumen, will den Tag nicht vor dem Abend loben, weil dies Unglück bringen könnte, den Teufel nicht an die Wand malen, damit er nicht kommt, usw. Man trägt Kupferarmbänder und lässt sich Gegenstände weihen, weil man sich von geweihten Gegenständen Schutz erhofft.

Übernatürlicher Zugang zu Glück und Erfolg

Vielfach suchen Menschen auf übernatürliche Weise Glück und Erfolg im Leben zu erlangen. Da hört man von einer Fußballmannschaft, die eine Ziege mit um die halbe Welt schleppt als Talisman, der vor Niederlagen bewahren soll. Überhaupt sind Aberglaube und magische Praxis bei Hochleistungssportlern sehr verbreitet. Viele halten bestimmte Verhaltensrituale ein, von denen der gute Verlauf der sportlichen Leistung abhängig gemacht wird. So las ich einmal von einem Sportler, dass er die Umkleidekabine immer genau 29 Minuten vor dem Wettkampf betritt, weder eine Minute früher, noch eine Minute später. Von der Einhaltung dieses Rituals erhofft er sich sportlichen Erfolg. Dann gibt es die sogenannte »Tagewählerei«, d. h., bestimmte Tage werden als Glücks- oder Unglückstage betrachtet. Ein Beispiel wäre etwa, wenn der 13. Tag des Monats auf einen Freitag fällt. Neuerdings richten sich viele Menschen nach dem Mondkalender. Bestimmte Dinge – wie zum Beispiel die Haare schneiden lassen, Pflanzen umtopfen – sollte man möglichst bei zunehmendem Mond tun. Eine selbstständige Friseuse sagte mir, dass die meisten ihrer Kundinnen sich nach Mondphasen richten, was dazu führt, dass sie zu manchen Zeiten mit Arbeit überlastet ist, während ihr Laden zu anderen Zeiten fast leer sei. Um Glück oder Vermeidung von Unglück geht es bei den sogenannten »Kettenbriefen«: Sie stellen eine Art postalisch befördertes Schicksal dar. Der Empfänger des Kettenbriefes wird gewarnt, die Kette zu unterbrechen; dies bringe Unglück. Wer dagegen der Anweisung folgt, den Brief abzuschreiben bzw. ihn zu kopieren, und innerhalb von 24 Stunden die Abschriften (Kopien) verschickt, soll schon nach wenigen Tagen materiellen Erfolg haben. So werden Menschen zu abergläubischem Tun verführt.

Übernatürlicher Zugang zu Wissen

Es geht bei okkulten Handlungen immer wieder auch um einen übernatürlichen Zugang zu Wissen über die Gegenwart, die Zukunft, aber auch über die Vergangenheit. Dies strebt man an durch Wahrsagen, Zeichendeuterei, Zukunftsdeuten, Astrologie (Horoskope), Kartenlegen (Tarot), Handlinienlesen (Chiromantie), Totenbefragung, durch automatisches Schreiben, Tischrücken, Spiritismus oder sogenannte »Tonbandstimmen« (die angeblichen Stimmen von Verstorbenen können von einem Tonband abgehört werden), Pendeln und die Rutengängerei. Dem Pendeln und der Rutengängerei liegt meines Erachtens derselbe Wirkungsmechanismus zugrunde. Die Bewegung des Pendels bzw. der Ausschlag der Rute sind auf psychische Mechanismen zurückführbar, die Treffsicherheit in der Vorhersage dagegen kann nur mit medialen Fähigkeiten erklärt werden. Dass durch starke Konzentration unwillkürliche minimale Muskelzuckungen ausgelöst werden, die das Pendel in Bewegung setzen bzw. die sich in einem labilen Spannungszustand befindliche Rute zum Ausschlag bringen, ist eine altbekannte Tatsache.[17] So weit haben wir es noch nicht mit okkulten Kräften zu tun. Wenn nun aber die Pendelbewegung bzw. der Rutenausschlag ein Wissen vermittelt, das nachprüfbar richtig und auf natürlichem Weg nicht zu erlangen war, kann man davon ausgehen, dass übernatürliche okkulte Kräfte in Dienst genommen wurden. Ähnlich ließe sich auch automatisches Schreiben, Tisch- und Gläserrücken erklären.

Eine neuere Methodik, die ebenfalls der Mantik zuzuordnen ist, sind hypnotische Rückführungen in angeblich frühere Leben, wie es in der sogenannten »Reinkarnationstherapie« geschieht

17 *Bacon* gab 1826 folgenden Versuch an: Stützt man beide Ellbogen auf einen Tisch und nimmt zwischen die Spitzen der Zeigefinger einen etwa 30 cm langen Faden, an dem ein schwerer Gegenstand, z. B. ein Ring, hängt, so führt dieses »Pendel« jede Bewegung aus, auf die man sich geistig einstellt, ohne dass man diese Bewegung wahrnimmt oder gar absichtlich herbeiführt. Offenbar überträgt sich das Gedachte unbewusst auf die Muskulatur.

usw. Diese fragwürdige psychotherapeutische Methode wurde von Thorwald *Dethlefsen* entwickelt.[18] Im Zustand der Hypnose werden die Klienten stufenweise zunächst zum Wiedererleben der Geburt zurückgeführt, dann weiter zum Embryonalzustand. Schließlich wird der Klient entlang der Zeitachse noch weiter zurückgeführt. Der Therapeut sagt dann z. B.: »Wir lösen uns von diesem Eindruck, und wir gehen weiter in der Zeit zurück, nicht nur um Monate, eventuell um Jahre – wie weit, das entscheidest Du selbst – denn wir werden so weit zurückgehen, bis wir auf irgendeine neue Situation, auf irgendein neues Ereignis stoßen, das man wieder in Worte fassen kann …«[19] Dann schildert der Klient wieder einen neuen Eindruck, und man befindet sich – so jedenfalls meinte es *Detlefsen* – in einem früheren Leben des Klienten. Abgesehen davon, dass diese Methode wissenschaftlich äußerst anfechtbar ist (einige dieser Probleme werden im Nachwort seines Buches von R. Fuchs angesprochen), ist es aus christlicher Sicht klar, dass es sich hier sehr wahrscheinlich um dämonische Einflüsse handelt. Im Zustand der Hypnose sind bei entsprechend vorbelasteten Personen für dämonische Einflüsse Tür und Tor offen.

Übernatürliche Ausübung von Macht

Schließlich gibt es den Versuch der übernatürlichen Ausübung von Macht. Diese Praktiken werden in der Parapsychologie mit dem neutralen Begriff der »außersinnlichen Beeinflussung« bezeichnet. Besser ist es, hier von Magie zu reden. Es fängt an mit der Hypnose, die ja leider als etwas Harmloses angesehen wird. Wer sich darauf einlässt, der öffnet weiteren dämonischen Beeinflussungen Tür und Tor. Dazu gehört auch der Heilmagnetismus (Mesmerismus), also das Heilen durch Auflegen der Hände

18 *Detlefsen*, Thorwald, *Das Erlebnis der Wiedergeburt – Heilung durch Reinkarnation*, Goldmann Verlag, 5/97, 7. Auflage.
19 *Ebd.*, S. 17.

oder durch das Bestreichen kranker Körperteile mit den Händen, Gesundbeterei, Geistheilung usw., aber auch andere übernatürliche Hilfen wie durch »Arme Seelen«, verstorbene Heilige, religiös-magische Rituale und Gegenstände, Beschwörungsrituale usw. Zur Magie gehören alle Arten von Zaubereien, etwa anhand des 6. und 7. Buches Mose, u. a. Praktiken wie der Schutzzauber, Verfolgungszauber, der Rachezauber, Abwehrzauber, Heilungszauber usw. Ausübung von magischen Praktiken führt nicht selten bis hin zu Blutsverschreibungen an den Satan, Satansanbetung, Teufelsanrufung, Hexerei, schwarzen Messen, Macumba oder Voodoo usw.

Ich möchte noch etwas zu den Begriffen »schwarze Magie« und »weiße Magie« sagen. Es wird uns heute – insbesondere in den sogenannten »Fantasyfilmen« – vorgemacht, dass nur die schwarze Magie verwerflich sei, die weiße Magie dagegen sei gut. Das ist eine Lüge. Die sogenannte »weiße Magie« funktioniert nach genau denselben Prinzipien wie die schwarze Magie, lediglich unter scheinbar »gutem« Vorzeichen. Man versucht, mit magischen Praktiken Menschen zu helfen und verwendet dabei auch fromme Rituale wie die Anrufung der drei heiligen Namen (Vater, Sohn, Heiliger Geist), oder man hat eine Bibel auf dem Tisch liegen, Kruzifixe und Madonnenbilder an der Wand usw. Die Kämpfe zwischen schwarzer und weißer Magie sind letztlich nur Scheingefechte, hinter denen Finsternismächte stehen. Das gilt besonders für die sehr wirkungsvoll in Szene gesetzten Scheinkämpfe, wie sie bei Exorzismen auftreten.

Auch die Technik des Positiven Denkens gehört hierher. Diese Lehre von Norman Vincent *Peale* und insbesondere Dr. Joseph *Murphy* ist wie ein Sauerteig und durchsäuert zunehmend das Denken der Christen. Am besten lässt sich diese Lehre durch ein Zitat von *Murphy* charakterisieren: »In der Bibel heißt es: ›Ich bin gekommen, dass sie das Leben und volle Genüge haben sollen‹ (Joh 10,10). Sie sind hier auf Erden, um ein erfülltes, glückliches, herrliches Leben zu führen. Sie sind hier, um Ihre verborgenen Talente für die Welt freizusetzen, Ihren wahren Platz im Leben

zu finden und sich auf höchster Ebene zu verwirklichen. Wenn Sie Ihren wahren Platz im Leben gefunden haben, werden Sie automatisch sehr erfolgreich sein. Sie werden vollkommen glücklich sein, und als Folge davon werden Ihnen Gesundheit, Reichtum und alle Wohltaten des Lebens beschieden sein. Ihr Erfolg oder Scheitern in der Kunst, ein herrliches, wunderbares Leben zu führen, hängen von der Art Ihrer Denkgewohnheiten und von der Echtheit und Intensität Ihres Wunsches ab, die Inhalte Ihres Denkens und Glaubens entscheidend zu ändern. Gewinnen Sie eine neue Perspektive, eine neue Einstellung zum Leben, zu Gott, zu sich und zum Universum!«[20]

Sie hat in etwas abgewandelter Form gerade in charismatischen Kreisen Raum gewonnen (»possibility thinking«, »Positives Bekennen«). Aber auch in der Methode der sogenannten »Inneren Heilung« finden wir viele magische Praktiken und Denkweisen. Hier wäre vor allem die Visualisierung zu nennen. Es ist bekannt, dass Visualisierung eine alte schamanistische Technik ist, mittels derer diese Medizinmänner mit ihren Kontrollgeistern in Verbindung treten, um deren Kraft in Dienst nehmen zu können. Sie hat ihre Grundlage im Hinduismus, wo gelehrt wird, die äußere Wirklichkeit sei eigentlich nur ein Traum (*maya*), ein bloßes Ergebnis unseres Denkens. Somit kann man durch Änderung des Denkens und durch die Vorstellungskraft diese Wirklichkeit verändern. Diese Idee liegt sowohl der Psychotechnik des Positiven Denkens wie auch der Visualisierung zugrunde. In beiden Fällen überschreitet man die Grenze zur Zauberei.

Dass diese okkulten Psychotechniken in der Welt angewandt werden, muss uns nicht verwundern. Dass sie aber auch in der Gemeinde Jesu praktiziert werden, zeigt an, wie weit wir in Bezug auf den im Wort Gottes für die Endzeit angekündigten Abfall vom Glauben[21] schon fortgeschritten sind. Okkulte bzw.

---

20 *Murphy*, Dr. Joseph, *Die kosmische Dimension Ihrer Kraft*, Goldmann Verlag, 12/36, 3. Auflage, S. 79.

21 »Der Geist aber sagt ausdrücklich, dass in späteren Zeiten manche vom Glauben abfallen werden, indem sie auf betrügerische Geister und Lehren von Dämonen achten« (1Tim 4,1).

schamanistische Psychotechniken kommen heute vor allem in charismatischen Gemeinden unter frommem Vorzeichen zum Einsatz. Ich denke hier vor allem an die im Zusammenhang mit der Seelsorgemethode der »Inneren Heilung« eingesetzte Psychotechnik der Visualisierung, die auch von Schamanen und Geistheilern verwendet wird, um den Kontakt mit ihren Kontrollgeistern herzustellen. Wie weit die Übereinstimmung charismatischer Praktiken und Erfahrungen mit denen der Schamanen geht, hat *Franzke* aufgezeigt. Seine Dokumentation diesbezüglich macht betroffen.[22]

An dieser Stelle wäre auch noch auf den massiven Einbruch des Okkulten in den Bereich von Kindergärten und Schulen hinzuweisen, wie er sich insbesondere in Deutschland in den letzten Jahren vollzogen hat. Stilleübungen, Fantasiereisen, kreatives Visualisieren, Edu-Kinestetik, das Ausmalen von Mandalas usw. sind keineswegs, wie es von Lehrkräften und Schulämtern eingewandt wird, harmlose Methoden, um die Kinder zur Ruhe kommen zu lassen. Vielmehr handelt es sich hier um gefährliche Praktiken, die eine Öffnung für Okkulterfahrungen bewirken. Reinhard *Franzke* schreibt: »Es besteht der Verdacht, dass Stilleübungen und Fantasiereisen in der Regel Einführungskurse in die Kunst der Magie, der Hexerei und Zauberei sind. Sie vermitteln ein magisches Welt- und Menschenbild sowie magische Techniken und Praktiken.«[23]

---

22 *Franzke*, Reinhard, *Was ist Schamanismus?*, Reihe »Aufklärung« der Arbeitsgemeinschaft für religiöse Fragen (A.R.F.), Band 8, Rendsburg: Martin-Verlag, 1998.

23 *Franzke*, Reinhard, *Stilleübungen und Fantasiereisen. Moderne Wege der Pädagogik? Ein Plädoyer für okkultfreie Schulen*, Hannover: Selbstverlag, 1997.

9. Moderne Wegbereiter des Okkulten

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts sind insbesondere in den Industriegesellschaften westlichen Zuschnitts einige kulturelle Phänomene neu aufgekommen oder haben, wie z. B. die Drogen, an Bedeutung gewonnen, die man mit Fug und Recht als Wegbereiter des Okkulten bezeichnen kann.

UFO-Phänomen

Vielleicht wundert sich mancher, warum in diesem Zusammenhang UFO-Phänomene genannt sind. Das Thema »UFOs« ist für aufgeklärte Zeitgenossen mit einem Mangel an Seriosität und Rationalität behaftet. In der Tat tummelt sich rund um dieses Thema eine Menge an Fantasie und Spekulation, absichtlicher und unabsichtlicher Täuschung, ja sogar Betrug. Trotzdem kann es mit Hinweisen auf solche Begleiterscheinungen nicht als irrelevant (weil nicht existent) abgetan werden. Es gibt ja mittlerweile zuhauf Berichte über UFO-Sichtungen. Allein in den USA gibt es 15 Millionen Amerikaner, die behaupten, UFOs gesehen zu haben. Ein hoher Prozentsatz davon lässt sich auf natürliche Weise erklären, doch es bleiben genügend andere Beobachtungen und Berichte übrig (Experten gehen von 20-30 Prozent aus), die für die reale Existenz dieser Erscheinungen sprechen. Die Organisation zur Erforschung der Luftphänomene, APRO genannt, der Vertreter aus fünfzig Ländern angehören, betreibt seit vielen Jahren ernsthafte UFO-Forschung. Das in den USA erschienene Buch *UFOs – Past, Present, and Future* beschäftigt sich mit den zahlreichen UFO-Beobachtungen der Jahre 1947-1973 und führt einen überzeugenden Nachweis für deren Echtheit. Die meisten der angeführten Fälle entstammen amtlichen Akten der Luftwaffe

und wurden in Zusammenarbeit mit dem Verteidigungsministerium sowie der NASA zusammengestellt.[24]

Die Formen der Flugobjekte werden sehr verschieden beschrieben, meist rund und leicht konvex, aber auch zigarrenförmig, kugelförmig, zylinderförmig, ja bis zu 32 Gestaltungen sind schon beschrieben worden. Ihre physikalischen Merkmale sind verwirrend. Sie sind gewöhnlich lichtvoll, glänzend, ätherisch; oft weisen sie Blinklichter und Scheinwerfer auf. Sie sind meistens lautlos, summen aber manchmal oder dröhnen gar. Ihre Bewegungen und Manöver sind noch rätselhafter: Man hat beobachtet, wie sie plötzlich sogar ihre Form ändern. Manchmal »materialisieren« sie sich wie aus dem Nichts und »verflüchtigen« sich zu dünner Luft. Mit bloßem Auge und auf dem Radarschirm hat man die unglaublichsten Luftmanöver beobachtet: z. B. Richtungsänderungen von 90 Grad bei Geschwindigkeiten von mehreren Tausend Stundenkilometern.

Der hervorragende französische Physiker Jacques *Vallée* schrieb: »Sie (die UFOs) sind als materielle Fahrzeuge und als geistige Einrichtung konstruiert, deren genaue Eigenschaften noch definiert werden müssen.« Zusammen mit einem anderen hervorragenden Forscher, Allen *Hynek*, kommt er zu dem Ergebnis, dass die Theorie, die UFOs seien »irgendjemandes Raumschiff«, so ansprechend sie sein mag, zurzeit nicht akzeptiert werden kann: »Wenn die UFOs tatsächlich jemandes ›Schrauben- und Nietenwerk‹ sind, dann müssen wir immer noch erklären, wie solch handfestes Werk vor unseren Augen das Aussehen ändern kann; oder wie es sich auf geheimnisvolle Weise vor unseren Augen ›materialisieren‹ kann, ohne dass jemand es in der Nachbarschaft oder in den umliegenden Städten zuvor gesehen hätte. Wir müssen uns fragen, wo sich die UFOs ›versteckt

24 Infolge des »Freedom of Information Act« muss die US-Regierung nun 16 000 Seiten aus bisher geheim gehaltenen Akten veröffentlichen; Teile davon können auf der FBI-Homepage (http://www.fbi.gov) nachgelesen werden. Bei zahlreichen eingespielten Daten geht es vor allem um UFO-Sichtungen!

halten‹, wenn sie sich dem menschlichen Auge gerade nicht zeigen.«[25]

Ich behaupte, und mit dieser Auffassung stehe ich nicht allein, dass die UFOs Einwirkungen aus der Geister- und Dämonenwelt sind. Es sind ja nicht nur UFO-Beobachtungen, die die Botschaft der Außerirdischen verbreiten, vielmehr wird diese Botschaft heute auf fast allen kommunikativen Ebenen in die Köpfe vornehmlich der Kinder und Jugendlichen gepflanzt. Hinter dem Ganzen steht der Plan Satans, die Herrschaft über die Menschheit zu erlangen. Wenn er sich den Menschen als der große – aus fernen Welten kommende – Retter und Helfer verkaufen kann, dann werden diese bereit sein, ihn als solchen zu akzeptieren. Tatsächlich zeigt die Bibel, dass es einmal so kommen wird, dass Satan in Gestalt des Antichristen für eine kurze Zeit die Weltherrschaft innehaben und von Menschen Anbetung erlangen wird. Daher kann ich nur dringend davor warnen, sich dem UFO-Glauben zu öffnen und sich überhaupt näher damit zu befassen. Die UFO-Faszination kann ein Einstieg in weitere okkulte Erfahrungen werden.

Magie im Kino

Es gibt seit Jahren einen ausgesprochenen Boom von Science-Fiction- und Fantasy-Filmen. Diese neue Art von Filmen unterscheidet sich deutlich von den früheren Science-Fiction-Filmen. »Die heutige Filmszene im Bereich der Science-Fiction ist geprägt von einem versteckten Gift, gezeichnet von einer heimlichen Botschaft, die den Zuschauer erfassen soll – durchdrungen von Magie! ›Ich glaube, dass Film uns der verlorenen Magie wieder nahebringen kann. Weil er so sehr der Idee des Träumers und der Vorstellung von Mythos entspricht, ist Film ein ausgezeichnetes Transportmittel, diese Gedanken zu verbreiten

25 Zitiert nach: *Weldon*, John, und Zola *Levitt*, *Ufos und Okkultismus*, Asslar: Verlag Schulte und Gerth, 1991.

und zu vermitteln‹ (Regisseur *Boormann*). Wie die Stiefmutter dem Schneewittchen, so reicht man uns heute die Magie in Form eines schmackhaften, aber vergifteten Apfels!«[26]

Einige dieser Filme seien genannt, damit Sie wissen, wovon ich rede: Es handelt sich um Filme wie »Star Wars«, »Der Drachentöter«, »Das letzte Einhorn«, »Krull«, »E.T.«, »Der Android«, »Galaxina«, »Alien«, »Die unendliche Geschichte« und viele andere. Häufig geht es in diesen Filmen um den Kampf zwischen schwarzer und weißer Magie. Doch dieser Kampf – das habe ich schon oben deutlich gemacht – ist ein Spiel der Hölle. Gewinner bleibt immer der eine Urheber: der »Lichtengel«, nämlich Luzifer oder Satan. Magie, eingepackt in Technik und Wissenschaft, kommt dem modernen Menschen entgegen. Raufereien zwischen schwarzer und weißer Magie in Science-Fiction-Filmen wecken die Lust nach der Erlernung – zumindest der weißen Magie. Schon Kinder werden filmisch aufgefordert, sich einfach der Magie, der okkulten Macht rückhaltlos anzuvertrauen. Während bei einigen Filmen das »Außer-Irdische« noch dämonisch und todbringend gezeichnet ist, setzt sich immer mehr die Botschaft durch, dass Außer-Irdische Hilfe bringen, dass sie freundlich gesinnt seien, eben »Engel des Lichts«.

Wir sehen, dass die Botschaft dieser Filme auf dasselbe hinausläuft wie die ganze UFO-Geschichte. Die Wirkung dieser Filme auf den Betrachter darf nicht verharmlost werden. Sie gehen tief in die Seele und schaffen eine Öffnung für das Okkulte allgemein. Von daher sind auch diese Filme Wegbereiter des Okkultismus.

---

26 *Nitsche*, Walter, *Magie im modernen Kleid*, Berneck: Schwengeler Verlag, 1984, S. 9.

Kinderbücher, Kinderspielzeug, Computerspiele, Rollenspiele

Zunehmend sind auch die Spiele schon der ganz kleinen Kinder erfüllt von Hexen, Elfen, Gnomen, Zwergen, guten und bösen Geistern, magischen Kräften und Waffen, Zauberformeln usw. Da gibt es Wahrsagespiele, Magiekarten oder Spielfiguren von Zauberern, die aus Filmen bekannt sind. So werden Kinder schon sehr früh an okkultes Denken und Handeln herangeführt. Es wird Okkultwissen vermittelt und die ganze Materie verharmlost. Moderne »Märchen« wie *Die unendliche Geschichte* von Michael Ende fördern die bei Kindern ohnehin vorhandene Neigung zu magischem Denken.

In noch viel wirksamerer Weise geschah dies durch die Harry-Potter-Romane der britischen Autorin Joanne K. *Rowling*. Sie haben geradezu eine kollektive Manie ausgelöst. Die Startauflage der 4. Folge betrug allein in den USA 3,8 Millionen Exemplare. In diesen Büchern werden Magie und Hexerei massiv verharmlost. Die meist jungen Leser und Leserinnen werden in die Welt des Okkultismus eingeführt, und ihr Interesse wird geweckt, es selbst einmal auszuprobieren. So meldete *ideaSpektrum* (Nr. 40/05): »Der amerikanische Okkultismus-Experte Steve *Russo* sieht im Zusammenhang mit den Verkaufserfolgen von ›Harry Potter‹ einen Aufschwung des neuheidnischen Wicca-Hexenkults. … Nach Angaben des Einzelhandels hat sich der Umsatz bei Wicca-Artikeln wie Büchern mit Zaubersprüchen seit Beginn der Potter-Serie verdoppelt.«

Prinzipiell gilt das oben Gesagte auch für den größten Teil der modernen Computerspiele, speziell für Adventure- und 3-D-Spiele. Diese Spiele haben zu achtzig Prozent den Kampf von außerirdischen Mächten, Zombies, Dämonen, Horrorgestalten und Monstern zum Inhalt. Man braucht sich nur die Verpackungen dieser Spiele anzusehen: Die bildlichen Darstellungen darauf sprechen eine unmissverständliche Sprache. Es geht oft schlicht darum, möglichst viele Gegner per Maschinen-

gewehr, Laserwaffe oder Kettensäge bzw. mittels magischer Waffen ins Jenseits zu befördern. Die Indizierung dieser grausamen Computerspiele (wie z. B. des Spiels »Doom«) hat wenig Effekt, da die Spiele als Raubkopien dennoch weite Verbreitung erfahren. Die Spielfigur hat bei den meisten dieser Spiele mehrere Leben, und hat sie alle verloren, kann der Spieler ihr virtuelles Leben per Mausklick erneuern. Das kann dazu führen, dass Kinder die grausame Realität des Todes nicht mehr recht erfassen und bereit werden, auch ihre eigenen Probleme mit Gewalt zu lösen. So kommt es immer häufiger zu grausamen Mordtaten im Bereich der Schulen, insbesondere in den USA, wo der Zugang zu tödlichen Waffen auch für Kinder kein Problem ist. Nicht zuletzt aber werden Kinder frühzeitig mit Magie vertraut gemacht, was zur Folge hat, dass sie später als Erwachsene eher unbekümmert mit Okkultpraktiken umgehen werden.

Ein neues Spiele-Genre für Erwachsene sind die sogenannten »Fantasyspiele«, die in den späten 1970er-Jahren aufkamen. Es handelt sich hier um komplexe Rollenspiele, auch »Dungeons und Dragons« genannt (D & D). Eigene Zeitschriften und Klubs sowie eine ständig zunehmende Anzahl von Spielplänen und Büchern nehmen die auf viele Millionen angewachsene Fangemeinde immer mehr gefangen. Nach intensivem Engagement in diesen Spielen können manche der Spieler irgendwann ihre selbst gestaltete Pseudowelt mit Fabelwesen, geheimnisvollen Kräften und zwielichtigen Gestalten nicht mehr von der Wirklichkeit unterscheiden. Es kommt teils zu einer ausgeprägten Realitätsflucht. Ein junger Mann macht dies in seinem Lebensbericht sehr anschaulich: »80 Prozent meiner Zeit bin ich Dungeon Master. Ich bin der Gott meiner Welt, der Schöpfer, der Götter und Menschen manipuliert … Wenn ich in meiner Welt bin, herrsche ich über meine eigene Weltordnung. Ich sehe alles vor mir. Bäume und Wälder. Schönheit. Ich kann den Wind hören. Die Welt ist nicht so … die Schule scheint immer langweiliger und komischer zu werden. Die Noten werden schlechter. Je mehr Zeit du in deiner Fantasiewelt verbringst, umso

mehr möchtest du den schwierigen Entscheidungen im Leben aus dem Weg gehen … Je häufiger ich D & D spiele, desto mehr möchte ich von dieser Welt wegkommen. Die ganze Sache wird schlimmer und schlimmer.«[27]

Magie und Hexerei sind Bestandteile fast aller Fantasyspiele. So werden schützende Inschriften, magische Kreise, Pentagramme und andere okkulte Zeichen im Sinne eines Schutzzaubers benützt. Die Praktiken der Astralreise, der Nekromantie (Kommunikation mit Toten), der Seelenwanderung, der Beschwörung und Herbeirufung von Dämonen und Teufeln, des Abschwörens (Neutralisieren oder Negieren von Zaubersprüchen und Flüchen), des Hellsehens, Hellhörens und Wahrsagens sind bei diesen Spielen ebenfalls weithin üblich.[28] Die Spieler wenden sich nicht selten okkulter Literatur zu, um sich die nötigen Kenntnisse im Umgang mit diesen Praktiken zu verschaffen. Obschon zunächst nicht die Absicht besteht, diese Okkultmethoden auch außerhalb des Spiels einzusetzen, kommt es zu einer schleichenden Verwischung der Grenzen zwischen Spiel und Realität. Der Forscher Gary *North* schreibt dazu in einer Abhandlung: »Nach jahrelangem Studium der Geschichte des Okkultismus und der Abfassung eines Buches zu diesem Thema, nachdem ich Wissenschaftler aus dem Bereich der historischen Forschung zurate gezogen habe, kann ich voller Überzeugung sagen: Diese Spiele sind die wirksamste, am sorgfältigsten ausgeklügelte Einführung in den Okkultismus, die es je gegeben hat.«[29]

---

27 *Weldon*, John, und James *Bjornstad*, *Fantasy – Das Spiel mit dem Feuer*, Asslar: Verlag Schulte und Gerth, 1986, S. 53f.

28 *Ebd.*, S. 56ff.

29 *North*, Gary, in: *Remnant Review*, 5. Dezember 1980, S. 8. Zitiert nach: *Weldon*, John, und James *Bjornstad*, *Fantasy – Das Spiel mit dem Feuer*, Asslar: Verlag Schulte und Gerth, 1986, S. 62.

Rockmusik

Ein besonders wirksames Transportmittel des Okkultismus ist die Rockmusik, in besonderer Weise Heavy Metal und Black Metal, aber noch mehr Death Metal, Grindcore, bis zu Darkware und Gothic Rock. Was passiert beim Anhören solcher Musik? Der harte, monotone Rhythmus, die im Allgemeinen vorherrschende beträchtliche Lautstärke und auch wilder Tanz (bzw. einfach die Hingabe an den Rhythmus) verändern das Wahrnehmungsvermögen derart, dass das analytisch-logische Denkvermögen ausgeschaltet wird. Im Extremfall kann sogar ein Trance-Zustand erreicht werden, in dem der Betroffene für dämonische Beeinflussung besonders offen ist. Jede ankommende Botschaft wird nun kritiklos geschluckt und beißt sich im Unterbewusstsein fest. So wird der Konsument, je nach Dauer, die er unter diesem Einfluss verbringt, einer echten Gehirnwäsche ausgesetzt. Der Vorsitzende der Landeszentrale für Gesundheitsbildung in Bayern, Heinz *Ströer*, antwortete einem Journalisten auf die Frage, ob Popmusik laut sein müsse, mit einem klaren »Ja«. Popmusik sei nicht nur ein akustischer Reiz, sondern Rhythmus und Bassklänge stellten vor allem auch eine körperliche Berührung dar. Je stärker der physikalische Impuls, desto stärker die motorische Stimulanz. Überlautstärke führe zur Betäubung, zur Trübung des Bewusstseins und zu rauschähnlichen Zuständen.

Die Verstrickung der meisten Rockmusiker in Satanismus ist mittlerweile weithin bekannt. Man braucht sich nur die Platten-Cover anzusehen oder die Texte zu studieren. Die Cover sind voll von satanischen Symbolen (Pentagramme, Hexagramme, umgekehrte Kreuze usw.) und von Darstellungen okkulter Riten. In den Texten finden sich klare Aussagen der Satansanbetung, aber auch Aufforderungen zu sexueller Perversion und Gewalttat. Der größte Hit der Gruppe *Rolling Stones* heißt bezeichnenderweise »Sympathy for the Devil« (Sympathie für den Teufel).

Auch die Namen mancher Rockgruppen sagen einiges aus: »Back Sabbath« (Schwarzer Sabbat), »Venom« (Gift), »Slayer«

(Schlächter), »Iron Maiden« (Eiserne Jungfrau: ein mittelalterliches Folterinstrument), »Judas Priest« (der Priester Judas), »Therion« (das Tier!), »Crematory«, »Cannibal Corpse« usw. Und hinter der Abkürzung K.I.S.S. soll sich nichts anderes verbergen als die Bezeichnung »Kings In Satanic Service« (Könige im Dienste des Satan). »Während die Gruppen der 60er- bis 80er-Jahre trotz Umwertung mancher Werte wenigstens teilweise noch auf einem gewissen Niveau agierten und überzeugte Satanisten wie der Crowley-Anhänger Jimmy Page von der Band ›Led Zeppelin‹ eher Ausnahmen waren, scheinen sich zahlreiche Gruppen der ›Black-Metal‹- und ›Death-Metal‹-Szene der späten 80er-und 90er-Jahre gegenseitig übertrumpfen zu wollen an Brutalität, Abstrusität, Monstrosität und satanistischem Gehabe bei ihren Auftritten und ihren Texten.«[30]

Die 1990 gegründete Salzburger Gruppe »Belphegor« hat sich zum Ziel gesetzt, mit ihrer Musik in »neue Dimensionen der Brutalität und Blasphemie« vorzudringen. »Ihr blasphemisches CD-Cover mit dem Abendmahl als Kannibalenmeeting und ›in Schnitzel zerlegtem Baby‹ wollte keine Firma drucken! Auf ihrer CD ›Blutsabbath‹ vom Oktober 1997 finden sich Texte von nicht wiederzugebender Brutalität, Obszönität und Gemeinheit.«[31]

Ich kann in diesem Rahmen unmöglich viel ausführlicher auf diese ganze Thematik eingehen. Nur eine Sache möchte ich noch ansprechen: das sogenannte »backward masking« oder »Rückwärtsmaskieren«. Darunter versteht man die Tatsache, dass es auf manchen Rockplatten verschlüsselte Botschaften gibt, die man beim normalen Anhören nicht bewusst mitbekommt. Man kann diese Botschaften nur verstehen, wenn man die Platte rückwärtslaufen lässt. Da kann man angeblich auf der Platte von der Gruppe »Led Zeppelin« mit dem Titel »Stairway to Heaven« folgende Rückwärtsbotschaft hören: »Ich singe, weil ich mit Satan lebe« oder »Ich kann den Herrn nicht ausstehen« oder »Luzi-

30 *Ruppert*, Hans-Jürgen, *Satanismus. Zwischen Religion und Kriminalität*, EZW-Texte, 1998, Ausgabe 140, S. 40.

31 *Ebd.*, S. 41.

fer« oder »Besessenheit«. Einmal soll sogar eine ganze Passage vorkommen, die lautet: »Auf das Wohl meines süßen Satans. Es wurde ein kleines Kind nackt geboren. Da ist Macht in Satan. Er wird dir 666 geben …« Ich habe das nicht überprüft und möchte auch nicht so weit gehen, zu behaupten, diese Botschaften hätten irgendeinen geheimnisvollen Einfluss auf den Hörer. Psychologisch gesehen ist es eigentlich kaum vorstellbar, dass ein solcher Einfluss besteht.

Anders sieht es bei den unterschwelligen Botschaften aus, die manche Musikstücke ebenfalls enthalten. Hier handelt es sich um normal gesprochene Botschaften, die aber so in die Musik eingebunden sind, dass sie beim normalen Hören kaum wahrgenommen werden. Man weiß aus psychologischen Untersuchungen dieser Technik, dass sie dennoch ins Unterbewusste eindringen und Einfluss ausüben können. Die britische Heavy-Metal-Gruppe »Judas Priest« musste sich 1990 immerhin aus diesem Grund vor einem Gericht in Reno im US-Bundesstaat Nevada verantworten. »Ihre Platten enthielten unterschwellige, nicht hörbare Botschaften, die zum Selbstmord aufforderten. Tatsache ist, dass sich daraufhin zwei junge Männer im Alter von 18 und 20 Jahren am 23. Dezember 1985 eine Ladung Schrot in den Kopf geschossen haben, nachdem sie eine Platte der Band gehört hatten. Einer war sofort tot, der andere starb erst drei Jahre später an den Folgen der schweren Verletzungen. Eine Zeile in dem ›Judas-Priest‹-Lied ›Jenseits der Reiche des Todes‹ soll die beiden jungen Männer zu ihrem Todespakt angeregt haben: ›Nimm hin die Welt mit all' ihren Sünden, sie ist es nicht wert, darin zu leben.‹ Unterlegt ist die Platte mit den nicht hörbaren Worten ›Tu's, tu's‹.«[32] Hier offenbart sich die perverse und okkult geprägte Einstellung der besagten Rockmusiker unverhüllt.

Das Problem für junge Menschen besteht vor allem darin, dass diese Musikgruppen längst eine Subkultur geschaffen haben, innerhalb derer es einfach »in« ist, sich mit okkulten Symbolen,

32 *ideaSpektrum*, 30/1990, S. 14.

Ideen und Praktiken zu umgeben. Die Tatsache, dass die Rockmusiker eine nicht zu unterschätzende Vorbildfunktion für Teenies und Heranwachsende haben, macht das Ganze so gefährlich: Es kommt zu einer schleichenden Vergiftung des Denkens der jungen Menschen mit Okkultem.

Drogen

Drogen haben als Einstieg in okkulte Erfahrungen immer schon eine wichtige Rolle gespielt. Gerade das Hexentum war zu allen Zeiten aufs Engste mit Drogenkonsum verbunden. Schon im Mittelalter wurden Mohn-, Schierlings-, Wolfsmilch- oder Taumellolch-Auszüge verwendet. Die Alraune, deren Urheimat in Palästina vermutet wird (im Alten Testament als *Dudaim* oder *Liebesäpfel* erwähnt) wurde von den Medizinern der Antike wegen ihrer narkotisierenden Wirkung genutzt. Auch Bilsenkraut, Stechapfel und Tollkirsche wurden von Hexen verwendet, um durch sie ihre paranormalen Fähigkeiten zu intensivieren. Vor allem das Bilsenkraut hat bekannterweise halluzinogene Wirkung. Heidnische Priester im Altertum nutzten die Wirkung des Bilsenkrautdampfes, bevor sie das Orakel befragten. Ebenso üblich ist der Gebrauch von Halluzinogenen im Schamanismus, so z. B. Mescalin (Peyote) und Psilocybin (»magische Pilze«), aber auch eine Vielzahl anderer psychotroper Stoffe wie Belladonna, Ayahuasca u. a. Der Sinn der Drogeneinnahme besteht letztlich darin, einen Trancezustand herbeizuführen und in Kontakt mit Dämonen und Geistern zu kommen.[33]

Wer Drogen nimmt, gibt gewissermaßen das Steuer aus der Hand. Er muss sich dann nicht wundern, wenn ein Geist sich ans Steuer setzt und sein Leben beeinflusst. Wir können es nicht erklären, warum das so ist und weshalb ein veränderter Bewusstseinszustand aufgrund von Drogeneinnahme einen Menschen

33 *Harner*, Michael (Hrsg.), *Hallucinogens and Shamanism*, New York: Oxford University Press, 1973.

für dämonische Einflüsse zugänglich macht. Aber die Tatsache, dass gerade solche Menschen, die sich ganz bewusst dämonischer Kräfte bedienen wollen, zu diesem Zweck Drogen einsetzen und deren Wirksamkeit bezeugen, spricht für sich. Der sogenannte »Horrortrip« von LSD- und Kokainkonsumenten ist sicher auch mehr als nur ein chemischer Prozess in deren Gehirn. Immer wieder wird von solchen Menschen bezeugt, dass sie während eines solchen Trips Dämonengestalten wahrgenommen haben.

Dasselbe gilt übrigens ein Stück weit auch für jegliche Art von Trancezuständen, seien sie durch Meditationspraktiken, durch stark rhythmische Musik, durch Tanz, Hypnose oder andere Praktiken herbeigeführt. Im Prinzip kann alles, was zum Verlust der Selbstkontrolle und zur Passivität führt, den Einstieg ins Okkulte erleichtern.

10. Wie kommt es zur dämonischen Einwirkung auf den Menschen?

Dämonen sind höherdimensionale Lebewesen und können deshalb grundsätzlich ohne Weiteres in unsere drei- bzw. vierdimensionale Welt hineinwirken. Diese Zusammenhänge lassen sich ebenfalls anhand der schon erwähnten »Flachländer-Theorie« klarmachen.

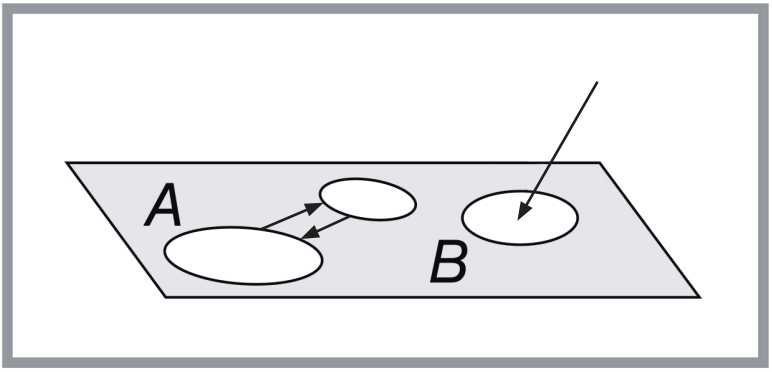


Abbildung 7

Die zweidimensionalen Flachländer können voneinander nur die Grenzen wahrnehmen (A). Ein dreidimensionales Wesen dagegen könnte in die Flachländer hineinsehen und auch beliebig auf sie einwirken (B). Da Dämonen mehrdimensionale Lebewesen sind, können sie sozusagen unser Inneres sehen, vermutlich auch unsere Gedanken lesen und uns prinzipiell beliebig manipulieren. Da wir sie nicht wahrnehmen, müssten wir dem Satan und seinen Dämonen eigentlich völlig ausgeliefert sein. Es ist aber offensichtlich, dass dies auch bei ungläubigen Menschen nicht der Fall ist. Offenbar steht der Mensch unter einem gewissen Schutz: Gott selbst hat dem Teufel Grenzen vorgegeben. Die Frage, inwieweit dieser Einfluss auf Menschen (bis hin zur Besessenheit) ausüben kann, ist letztlich von dem Menschen selbst

abhängig. Der Mensch muss bestimmte Bedingungen erfüllen, die es dem Teufel erlauben, ihn unter seine Kontrolle zu bringen. Die Umstände oder Voraussetzungen dafür sind im Wesentlichen folgende:

Eine Haltung des Vertrauens auf übernatürliche Hilfe

Die erste Bedingung ist eine Haltung des Vertrauens auf übernatürliche Hilfe, insofern dieses Vertrauen nicht auf Gott selbst ausgerichtet ist. Dies betrifft jegliche Form des Aberglaubens und der Okkulttätigkeit. Vertrauen bzw. Glaube ist ja auch der Schlüssel für alles Wirken Gottes in unserem Leben. Von daher muss es nicht verwundern, dass gerade diese Haltung dem Widersacher Tür und Tor zu unserem Leben öffnet.

Ein bewusstes und fortgesetztes Sündigen

Die zweite Bedingung ist ein bewusstes und fortgesetztes Sündigen, d. h. ein Verharren in erkannter Sünde, Ungehorsam und Rebellion. Hier wäre das bekannte Schriftwort aus 1. Samuel 15,22-23 anzuführen – das Wort, das Samuel zu dem König Saul sagte, als er seinen Ungehorsam mit seiner Opferbereitschaft bemänteln wollte. Samuel gab ihm zur Antwort: »Hat der HERR so viel Lust an Brandopfern und Schlachtopfern wie daran, dass man der Stimme des HERRN gehorcht? Siehe, Gehorchen ist besser als Schlachtopfer, Aufmerken besser als das Fett der Widder. Denn Widerspenstigkeit ist eine Sünde wie Wahrsagerei, und Widerstreben ist wie Abgötterei und Götzendienst.« Hier werden also beharrlicher Ungehorsam und Rebellion mit Zaubereisünde gleichgesetzt, woraus wir schließen können, dass auch die Folgen dieselben sind. Tatsächlich bestätigt sich auch in der Seelsorge, dass Christen, die über längere Zeit bewusst in Sünde verharren, immer mehr unter den Einfluss dämonischer Mächte geraten.

Eine junge Frau berichtete mir vor Jahren folgendes Erlebnis: Sie und ihre Freundin seien bekehrte Christinnen und gehörten früher derselben Gemeinde an. Nachdem sie eine lesbische Beziehung aufgenommen hatten und zusammengezogen waren, verließen sie diese Gemeinde, um Konflikten aus dem Weg zu gehen, und schlossen sich auch keiner anderen Gemeinde mehr an. Die gegenseitige Beziehung sei aber mit den Jahren immer schwieriger geworden. Es habe viel Streit gegeben, der manchmal dramatisch eskalierte. Eines Tages sei sie bei einem Streit so ausgerastet, dass sie um ein Haar ihre Freundin umgebracht hätte. Sie musste daraufhin in eine Psychiatrie eingewiesen werden. Dort sei sie schließlich zur Besinnung gekommen. In Absprache mit ihrer Freundin entschloss sie sich, Seelsorge in Anspruch zu nehmen. Sie wie auch später ihre Freundin taten Buße, trennten sich voneinander und schlossen sich schließlich verschiedenen Gemeinden an.

Eine Haltung der völligen Passivität

Die dritte Bedingung ist eine Haltung der völligen Passivität. Wenn etwa durch Meditationspraktiken, autogenes Training, Hypnose, Yoga u. ä. ein Zustand der Passivität oder gar der Trance mit völliger Entleerung von willentlichen Denkvorgängen erzeugt wird, öffnet man dämonischen Beeinflussungen Tür und Tor. Denn das Gehirn ist wie eine Maschine, die durch meinen Geist bedient wird. So jedenfalls hat es der weltbekannte Hirnforscher Sir John *Eccles* beschrieben.[34] Normalerweise ist es mein Geist, der mein Gehirn bedient. Aber wenn ich mich in einen veränderten Bewusstseinszustand begebe und damit die Kontrolle einem anderen Geist überlasse, dann hindert diesen anderen Geist nichts, mein Gehirn zu steuern und darin Erlebnisse hervorzurufen, die mir zwar sehr real erscheinen mögen, aber in Wirklichkeit gar

34 *Popper*, Karl R., und John C. *Eccles*, *Das Ich und sein Gehirn*, München, 2000.

nicht stattfinden. Ein Beispiel dafür wären etwa die sogenannten »Sterbe-Erlebnisse« oder besser »Nahtod-Erlebnisse«, von denen heute so viel die Rede ist. Die Erfahrungen, die von solchen Personen berichtet werden, ähneln sich sehr stark: Sie seien durch einen dunklen Tunnel geschwebt. Am Ende des Tunnels sei helles Licht gewesen, und eine Lichtgestalt habe sie in Empfang genommen. Diese Gestalt, die von manchen mit Jesus identifiziert wird, sei ihnen mit gütigem Lächeln begegnet, habe sogar über ihre Sünden geschmunzelt. Die Botschaft ist klar: Es gibt kein Gericht nach dem Tod. Alle Menschen werden von Jesus angenommen. Man braucht den Tod nicht zu fürchten und sich in seiner Lebenszeit nicht darauf vorzubereiten. Wer könnte wohl ein Interesse daran haben, eine solche Botschaft zu verbreiten, wer anders als der *Diabolos*? Es ist offensichtlich, dass die betroffenen Menschen in ihrer Todesnähe, in der sie keine Kontrolle durch ihren kritischen Intellekt hatten, durch dämonische Geister manipuliert worden sind. Sekten unterziehen ihre Anhänger durch Fasten und stundenlanges Meditieren bei Schlafentzug einer Gehirnwäsche, politische Machthaber tun dasselbe. Warum? Weil es funktioniert! Weil Menschen in einem solchen Zustand weitgehend manipulierbar sind. Von daher kann auch autogenes Training nicht neutral sein, auch wenn versucht wird, es uns als wissenschaftlich-neutrale Methode schmackhaft zu machen.

11. Was sind die körperlichen, seelischen und geistlichen Folgen?

Man kann ja nicht behaupten, dass alle okkulten Praktiken nur eingebildete Wirkungen zeitigen bzw. auf Scharlatanismus und Betrug zurückzuführen wären. Wäre das so, könnte man es kaum verstehen, dass Okkultpraktiken in vielen Kulturen und Religionen über die ganze Menschheitsgeschichte hinweg zum Einsatz gekommen sind. Das ist nur damit zu erklären, dass sie tatsächlich »funktionieren«. Ohne Zweifel gibt es bei mantischen Praktiken Vorhersagen, die tatsächlich eintreffen! Auch magische Praktiken zeigen übernatürliche Auswirkungen. Der Grund, dass solche Ergebnisse möglich sind, liegt darin, dass es Satan höchstpersönlich ist, der hinter diesen Phänomenen steht. Er ist ein überaus intelligentes und machtvolles Wesen. Andererseits wäre es verfehlt, würde man ihm Fähigkeiten zuschreiben, die allein Gott vorbehalten sind, Fähigkeiten wie Allmacht, Allwissenheit und Allgegenwart. Wenn Satan auch die Zukunft nicht wirklich kennt, so kann er doch Ereignisse in der sichtbaren Welt beeinflussen und arrangieren, sodass das Vorhergesagte scheinbar tatsächlich eintrifft. Für den Menschen sieht es jedenfalls so aus, als habe er mittels der angewandten Praktik (Kartenlegen, Hellseherei, Spiritismus usw.) ein echtes Vorherwissen gehabt. Bei den Ergebnissen okkulter Tätigkeiten handelt sich also nicht etwa um ein Placebo. Genau deshalb aber zeigen sie – anders als Placebos – auch unerwünschte Nebenwirkungen. Diese Nebenwirkungen sind schwerwiegend und zahlreich, werden aber selten als solche erkannt, weil sie oft erst in einigem zeitlichen Abstand zur konkreten Anwendung okkulter Praktiken stehen. Dass ein Mensch, der solche übernatürlichen Auskünfte einholt, dadurch in »Gemeinschaft mit Dämonen« gerät, steht außer Zweifel. Das ist ja letztlich auch die Absicht des Teufels bzw. der Grund, warum diese okkulten Dinge oftmals »funktionieren«. Das Vertrauen des

Menschen wird bei einem »Erfolg« umso mehr auf die okkulte Praktik oder den magischen Gegenstand gesetzt.

Allgemeine Folgen

Mancher meint ja, es handle sich bei diesen Dingen um ein harmloses Spiel, das ein bisschen Nervenkitzel verschafft, aber sonst ohne Folgen bleibt. Oder man meint, wenn man das nur aus Jux macht, könne es ja nicht schaden. Das ist ein folgenschwerer Irrtum! Man übersieht dabei völlig, dass die okkulte Praktik den Betroffenen unter einen geistlichen Bann bringt, dem er sich so leicht nicht mehr entziehen kann. Wenn ich mit Esoterikern im Gespräch bin, dann fällt mir immer wieder auf, wie das, was ich ihnen an geistlichen Zusammenhängen zu vermitteln suche, an ihnen abläuft wie das Wasser an der Gans. Nicht, dass sie sich ablehnend oder gar aggressiv verhalten würden. Nein, sie gehen scheinbar auf einen ein und erfassen doch nicht das, was wir mitteilen wollen. Geistliche Blindheit, Verfinsterung, zerrüttete Sinne – ein geistlicher Bann!

Darüber hinaus kommt es auch zu einem psychischen Bann. Hierher gehört das Phänomen der sich selbst erfüllenden Prophezeiung. Wer etwa Zahlen als Glücks- oder Unglückszahlen ansieht, wird an einem »Glückstag« in der festen Überzeugung, an diesem Tag werde alles gut gehen und er werde vor Gefahren beschützt sein, mehr innere Sicherheit entwickeln und sich dann auch eher richtig verhalten. Umgekehrt könnte er an einem Freitag, dem 13., durch seine Überzeugung, dies sei ein »Unglückstag«, sich selbst autosuggestiv verunsichern. Er würde dann vielleicht mit seinem Wagen in einer gefährlichen Kurve falsch reagieren und verunglücken. Das Ergebnis sieht aus wie eine erfüllte Prophezeiung.

Körperliche Folgen

Folgende körperliche Folgen des Okkultismus werden von Fachleuten berichtet: schwere Nervenstörungen und Herzbeklemmungen, hysterische Krämpfe und Zuckungen, Steifheit und Gliederzerrungen, Lähmungserscheinungen, anormale Ohnmachtsanfälle, Erstarrungszustände (Katalepsie), Mutismus (völliges Schweigen), ferner Missgeburten, periodisch eintretende Unglücks- und Todesfälle sowie eine Häufung von Selbstmorden in derselben Familie. Alle diese Dinge können natürlich auch andere Ursachen haben. Sie können Symptome irgendwelcher Krankheiten sein, die nichts mit Okkultismus zu tun haben. Katalepsie und Mutismus sind z. B. häufige Symptome bei Schizophrenen, ohne dass deswegen die Schizophrenie als Auswirkung von praktizierter Dämonie bezeichnet werden könnte. Dasselbe gilt für epileptische Anfälle. Wegen des neutestamentlichen Berichtes von der Heilung des fallsüchtigen Knaben[35] neigen Christen dazu, Epilepsie automatisch mit Dämonie in Verbindung zu bringen, was zu folgenschweren seelsorgerlichen Fehlbehandlungen führen kann. Diese Annahme ist grundfalsch. Die Ähnlichkeit der Symptomatik sagt zunächst gar nichts über die Ursachen aus. Als körperliche Ursachen kommen bei der Epilepsie hirnorganische Verletzungen mit nachfolgender Narbenbildung, Entzündungen des Gehirns und der Hirnhäute, aber auch Vergiftungen (z. B. alkoholbedingte Epilepsie) und Tumore im Schädelinneren in Betracht. Bei der genuinen Epilepsie lassen sich zwar keine körperlichen Ursachen nachweisen, doch wäre es auch hier zu kurzschlüssig, wollte man gleich dämonische Einflüsse annehmen. Andererseits können Dämonen grundsätzlich schon auf unsere Körperfunktionen einwirken und somit diverse Körpersymptome (wie eben epileptische Anfälle) hervorrufen. Die Unterscheidung seelisch-körperlicher von dämonischer Ver-

35 Matthäus 17,14-21; Markus 9,14-29; Lukas 9,37-43.

ursachung ist nur aufgrund von geistlichen Begleitsymptomen und anamnestischen Fakten möglich.

Seelische Folgen

Folgende seelische Folgen können vorkommen: Wahnvorstellungen, Stimmen hören, man hört Schritte hinter sich, Präsenzgefühle (der Eindruck, es befinde sich jemand im Raum), Schuldgefühle, Ekel vor sich selbst, ein unbewusster Erfüllungszwang von »Geisterbotschaften« bis hin zu Depressionen und Todessehnsucht. Häufig kommen vor: Verfolgungswahn, Zwangsdenken und Zwangshandlungen, Selbstmordgedanken, panikartige Angstzustände, Hang zu Süchten. Im Charakterlichen prägen sich alle möglichen negativen Merkmale aus wie: Geiz und Kleptomanie, sexuelle Perversionen, Zerstörungssucht, Tobsuchtsanfälle, Neigung zu Gewalttaten und Verbrechen, massive Identitätsstörungen usw. Aber Vorsicht, denn auch hier gilt: Für die meisten dieser Symptome gibt es auch andere Erklärungen. Es ist daher bei der Annahme von Dämonie Zurückhaltung geboten. Manche der genannten Symptome (Wahn, Halluzination, Depersonalisation) treten z. B. bei verschiedenen Psychosen oder Schizophrenien[36] auf. Rituelle Morde, rätselhafte Phänomene im Umfeld des Betroffenen und sämtliche übernatürliche Erscheinungen sind dagegen immer ein Hinweis auf dämonische Beeinflussung.

Eine sehr seltene, aber in den letzten Jahren immer häufiger vorkommende Störung der Persönlichkeitsidentität ist die »dissoziative Identitätsstörung«, früher »multiple Persönlichkeits-

36 Christen neigen vielfach dazu, Schizophrenie mit Dämonie in Verbindung zu bringen, was angesichts der teils unheimlich anmutenden Symptome durchaus verständlich ist. Es gibt aber m. E. ein schlagendes Argument gegen diese Annahme: In allen Ländern der Erde wird in Bezug auf Schizophrenie eine Prävalenz von 1 Prozent festgestellt, d. h. dass 1 Prozent der entsprechenden Bewohner im Lauf ihres Lebens an Schizophrenie erkranken. Wäre diese Krankheit tatsächlich Auswirkung von Dämonie, dann müssten die Zahlen in den Ländern, in denen Okkultismus und Götzendienst Teil der täglichen Religionsausübung ist, deutlich höher liegen.

störung« (MPS) genannt[37]. Zur Diagnose der MPS sind zwei Voraussetzungen wichtig: Die erste beschreibt die Existenz von zwei oder mehr Personen oder Persönlichkeitszuständen innerhalb einer Person (jede mit einem eigenen, relativ überdauerndem Muster, die Umgebung und sich selbst wahrzunehmen, sich auf sie zu beziehen und sich gedanklich mit ihnen auseinanderzusetzen). Die zweite Voraussetzung fordert, dass mindestens zwei dieser Persönlichkeiten oder Persönlichkeitszustände wiederholt volle Kontrolle über das Verhalten des Individuums übernehmen. Diese Phänomene führen dazu, dass eine Person (bzw. ihr Körper) gelegentlich etwas sagt, fühlt oder macht, das sie selbst nie tun würde. Häufig besteht für den Zeitraum der Kontrolle durch eine andere Person oder einen Persönlichkeitsanteil eine völlige oder teilweise Erinnerungslücke. Auch selbstverletzendes Verhalten kommt vor. Die Diagnose der Störung wird kompliziert durch die Mannigfaltigkeit der Symptome, die auch körperliche Beschwerden mit einschließen. Als Ursache dieser Identitätsstörung wird heute eine lang andauernde, überwältigende psychische und physische Traumatisierung (z. B. schwerer sexueller Missbrauch) mit Beginn in der frühen Kindheit angenommen. Man nimmt an, dass es zur Abspaltung (Dissoziation) dieser unerträglichen Erlebnisse in weniger zugängliche Bewusstseinsbereiche kommt. Selbst Fachleute empfinden die Unzulänglichkeit ihrer Erklärungen. Die Beschreibung dieses Störungsbildes ist faktisch identisch mit derjenigen der Besessenheit. Bei aller begründeten Zurückhaltung, vorschnell von Besessenheit zu sprechen, halte ich es dennoch für nicht vertretbar, diesen Gedanken auszuschließen.

37 *Diagnostisches und Statistisches Manual Psychischer Störungen (DSM-IV)*, Göttingen, Bern, Toronto, Seattle, 1996, S. 551ff.

Geistliche Folgen

Natürlich treten auch auf geistlichem Gebiet Folgen auf, etwa ein massiver Widerstand gegen alles Göttliche, ein zäher Unglaube bzw. ein bewusster Atheismus, ein »Nicht-glauben-können«, Verschlossenheit und innerer Widerstand Gottes Wort gegenüber bis hin zur Verstockung gegen Gott, Lästergedanken, halbe und falsche Bekehrungen ohne rechte Heilsgewissheit und inneren Frieden (Scheinfrömmigkeit). Manchmal fallen solche Leute urplötzlich in Schlaf, sobald das Wort Gottes gepredigt wird, und sind wieder wach, sobald man die Bibel zuschlägt. Diese geistlichen Symptome sprechen eine klarere Sprache als die körperlichen oder seelischen. Als äußerster Grad der Dämonisierung eines Menschen wäre dann die Besessenheit zu nennen, d. h. eine fast völlige Besitz-Ergreifung der Persönlichkeit eines Menschen durch einen Dämon.

Teil 2:
Biblisch-seelsorgerliche Hilfestellung

1. Vorklärung einiger Grundfragen

Bevor wir uns nun darüber Gedanken machen werden, wie der richtige seelsorgerliche Umgang mit der dämonischen Verstrickung des Menschen aussehen könnte, kommen wir nicht umhin, einige grundsätzliche Fragen aufzuwerfen und anhand der Schrift zu beantworten. Leider haben manche falsche und unbiblische Auffassungen sehr starke Verbreitung gefunden. Da unbiblisches Denken aber auch falsches Glauben und falsches Handeln zur Folge hat, dürfen solche Vorstellungen nicht unwidersprochen bleiben, zumal die Auswirkungen falscher Seelsorge auf diesem Gebiet für die Betroffenen schwerwiegende Folgen haben können.

Was ist okkulte Belastung?

In christlichen Kreisen spricht man viel von »okkulter Belastung«. Man sagt, dieser oder jener sei okkult belastet, und glaubt, damit eine Diagnose gestellt zu haben und zu wissen, was der Grund für seine Probleme ist. Tatsächlich ist dieser Begriff nirgendwo klar definiert und die Vorstellungen darüber, was er aussagt, differieren beträchtlich. Zunächst wollen wir festhalten, dass die Bibel diesen Begriff nicht kennt. Das heißt allerdings nicht, dass die Sache, die damit bezeichnet werden soll, nicht existiert. Auch den Begriff »Seelsorge« gibt es in der Schrift nicht, wohl aber das, was wir damit meinen. Was meinen wir also, wenn wir von »okkulter Belastung« sprechen? Ich habe den Verdacht, dass mancher »okkulte Belastung« einfach so versteht, dass da ein Mensch unter Problemen und Symptomen leidet, die von Dämonen hervorgerufen werden. Der davon Betroffene ist also ein Opfer dämonischer Aktivität. Belastung ist damit etwas Passives, eine Last, die fremde Mächte mir auferlegt haben. Sie erscheint fast wie eine Krankheit, die man sich irgendwie zu-

gezogen hat und die man aus eigenem Willen nicht so ohne Weiteres loswerden kann. Ich fürchte, dass der Begriff »okkulte Belastung« diese Anschauung unterstützt und falsche Assoziationen weckt. Deshalb empfinde ich ihn als etwas unglücklich.

Worum geht es denn wirklich? Ein Mensch steht unter Einflüssen und Wirkungen, von denen wir annehmen, dass sie von Dämonen verursacht sind. Dabei nehmen wir an, dass es sich um Einflüsse handelt, die über das übliche Maß an Versuchung und Anfechtung hinausgehen. Diese Einflüsse sind aufgrund lügenhaften Denkens, falschen Glaubens und sündhaften Handelns möglich geworden. Es gilt also zunächst einmal festzuhalten, dass es sich bei Okkulteinflüssen nicht um etwas Abgrenzbares handelt, sondern um ein Kontinuum. Überall da, wo wir ganz allgemein gesprochen der Lüge Glauben schenken, also z. B. dem Zeitgeist aufsitzen, falsche Lehrauffassungen festhalten, falsches Denken über das Heil, über uns selbst, über andere Menschen und vor allem über Gott pflegen, da stehen wir schon unter dem Einfluss des Teufels, der ja der Vater der Lüge ist (Joh 8,44).

Der Einflussnahme vonseiten finsterer Mächte sind alle Menschen (Ungläubige und Christen) zeitlebens ausgesetzt. Nur das Maß der Einflussnahme unterscheidet sich. Wovon hängt dieses Maß ab? Antwort: Von uns selbst, von unseren eigenen Entscheidungen! Wir sind also keineswegs nur Opfer, sondern haben immer auch unseren eigenen Anteil geleistet, wenn wir uns dämonisch verstrickt haben. Das klar zu sehen, ist sehr wichtig. Okkulte Betätigung ist willentlich geschehen, und auch Buße ist eine Sache des Willens. Unsere Willensentscheidungen nimmt uns Gott nicht ab. Wenn wir uns für das entscheiden, was auch sein Wille ist, dann wird er unseren Willen stärken und das Vollbringen schenken. Er wirkt das Wollen und das Vollbringen – aber die konkrete Entscheidung überlässt er uns. Wäre es nicht so, dann wären wir ja nur Marionetten in seiner Hand. Das will Gott nicht. Satan möchte uns zu Marionetten machen, zu willenlosen Geschöpfen, die er beliebig manipulieren kann, aber niemals Gott.

Es wäre also begrifflich weniger missverständlich, wenn wir von dämonischer Verstrickung reden würden. Dieser Ausdruck steht zwar auch nicht so in der Schrift, lässt aber mehr Raum für die Vorstellung, dass sowohl die Verstrickung selbst als auch die Befreiung daraus etwas mit unserem Willen zu tun haben. Wie es zur Verstrickung kommt, das habe ich bereits im 1. Teil dieses Buchs deutlich gemacht. Der Grund dafür, dass auch Christen unter den Einfluss dämonischer Mächte geraten können, liegt darin, dass sie es immer noch mit dem Fleisch zu tun haben, mit dem Wesen des alten Menschen, der zwar gestorben ist, der aber seine Prägung in unserem Fleisch zurückgelassen hat. Dieses Fleisch bekehrt sich nicht – es hat bestenfalls einen frommen Anstrich. Wo wir dem Fleisch Raum geben durch einen fleischlichen Wandel, da wird die Sünde mächtig, und da kann es eben auch bei Christen zur dämonischen Verstrickung kommen. In 1. Korinther 10 weist uns Paulus darauf hin, dass wir in Gemeinschaft der Dämonen geraten, ja sogar am Tisch der Dämonen sitzen und der Dämonen Kelch trinken können.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch das Wort in 2. Timotheus 2,25-26. Dort gibt Paulus eine Anweisung dafür, wie Timotheus mit zwei Brüdern (Hymenäus und Philetus) verfahren soll, deren dämonische Verstrickung sich in der Weitergabe von Irrlehre äußerte. Als Knecht des Herrn soll er »die Widersacher in Sanftmut zurechtweisen … ob ihnen Gott nicht etwa Buße gebe zur Erkenntnis der Wahrheit und sie wieder aus dem Fallstrick des Teufels heraus nüchtern werden, nachdem sie von ihm gefangen worden sind für seinen Willen«. Diese Formulierung macht es sehr gut klar, was dämonische Verstrickung heißt: für den Willen des Satan gefangen genommen sein! Mit anderen Worten: Ohne es zu wollen und vielleicht auch, ohne es zu wissen, wird ein dämonisch verstrickter Christ den Willen Satans tun. Ich sehe das gerade heute in der endzeitlichen charismatischen Verführung, wo viele meinen, für Jesus zu wirken, und doch den Willen Satans tun. Das klingt hart, aber es ist so. Auch wo Christen die Zusammenarbeit mit Katholiken suchen und auf

eine Vereinigung aller Kirchen hinarbeiten, tun sie den Willen Satans, der dabei ist, seine eigene Weltkirche zu bauen. Es gibt eine Reihe von Schriftworten, die von »dämonischer Verstrickung« reden (z. B. Apg 5,3; Eph 2,2; 4,17; 5,11; 1Tim 3,7; 5,15). Danach können wir »Gemeinschaft haben mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis«, »in den Fallstrick des Teufels geraten«; uns »von der Wahrheit abwenden dem Satan nach«; ja, der Satan kann sogar unser Herz erfüllen, wie das bei Ananias und Saphira der Fall war. Diese Formulierungen kennzeichnen verschiedene Aspekte dessen, was dämonische Verstrickung bedeutet.

Gibt es Besessenheit bei Christen?

Nun stellt sich die wichtige Frage, ob wiedergeborene Christen auch besessen sein können. Die Schrift schweigt zu diesem Punkt, sie zeigt uns kein einziges Beispiel und schon gar keine Lehraussage darüber. Das gilt es zunächst ernst zu nehmen. Ohne Zweifel wäre es eine ernste Sache, wenn ein Christ besessen sein könnte. Das würde ja bedeuten, dass er ganz unter die Herrschaft Satans kommt. Alle Anweisungen der Schrift bezüglich der Heiligung des Lebens würden bei solchen Christen ihren Sinn verlieren, da sie ja nicht mehr Herr ihres Willens wären. Für mich ist es undenkbar, dass uns über eine für die Heiligung so bedeutsame Tatsache keine Anweisungen gegeben sein sollen.

Was versteht man unter Besessenheit? Besessenheit hat es mit Besitz, mit Kontrolle, mit Herrschaft zu tun. Unter Besessenheit versteht man, dass ein Mensch völlig unter die Herrschaft des Satans gekommen ist. Die Herrschaft Satans über Menschen ist auch bei Ungläubigen graduell verschieden. Besessenheit ist aber die weitestgehende Form dieser Herrschaft, die Besitz-Ergreifung einer Person durch eine personfremde Macht. Diese Besitz-Ergreifung umfasst die Kontrolle des Willens dieser Person, seines Verstandes und seiner Gefühle. Das schließt allerdings nicht aus, dass ein solcher Mensch zum Glauben an Jesus

kommen kann. Wo ein Wille zur Umkehr vorhanden ist – mag er auch noch so schwach sein –, da wird Gott eingreifen und Satan in die Schranken weisen. Ein solcher Mensch wird die Möglichkeit zur Bekehrung haben, auch wenn das Ganze nicht ohne Kampf ablaufen wird. Als wiedergeborene Christen gehören wir aber dem Machtbereich Christi an, dem Reich des Lichts. In diesem Reich herrscht Christus und nicht der Satan. Und Christus wird es dem Teufel nicht erlauben, einen Menschen, der ihm gehört, unter seine Kontrolle zu bringen.

Jesus sagte doch: »Niemand wird sie aus meiner Hand reißen!« (Joh 10,28; Schlachter 2000). Und in Römer 8,38-39 lesen wir: »Denn ich bin überzeugt, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch Mächte, weder Höhe noch Tiefe, noch irgendein anderes Geschöpf uns wird scheiden können von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.« Da Besessenheit auch Innewohnung bedeutet, müsste man annehmen, dass Satan bzw. seine Dämonen in einem Christen wohnen können. Das würde konkret heißen, dass der Heilige Geist und der Teufel Wohngemeinschaft pflegen, was einfach unvorstellbar ist.

Dieser Problematik weichen Vertreter dieser Lehre, dass Christen besessen sein können, dadurch aus, dass sie dem Geist Gottes und den Dämonengeistern verschiedene Wohnorte im Menschen zuweisen: der Geist Gottes wohne demnach im Geist des Menschen, und die Dämonen wohnen in der Seele bzw. dem Leib, welche wiederum mit dem Begriff »Fleisch« gleichgesetzt werden. Beispielhaft für diese Sicht könnte folgendes Zitat stehen: »Der Heilige Geist wohnt also als Person im Geist des wiedergeborenen Menschen. Der Geist des Menschen ist der Sitz des Heiligen Geistes. Von diesem Lebenszentrum steuert der Heilige Geist mit der Einwilligung des wiedergeborenen Gläubigen die Errettung des ganzen Menschen von innewohnenden Dämonen, die als personenhafte Geister im Leib, Verstand, Gefühl, Willen, Gemüt (Seele), also im ›Fleisch‹ wohnen und wirken (1Thes 5,23). Die Bibel nennt diesen Reinigungsprozess Durch-

heiligung. … Durch Unglauben bleibt das ›Fleisch‹ lebendig. (Eph 2,1.2) Die Personenhaftigkeit der bösen Geister wird u. a. belegt in 1Jo 4,1 und 1Tim 4,1. Paulus spricht davon, dass in seinem Leib ein Satansengel wohnt, der ihn quält (2Kor 12,7-9).«[38]

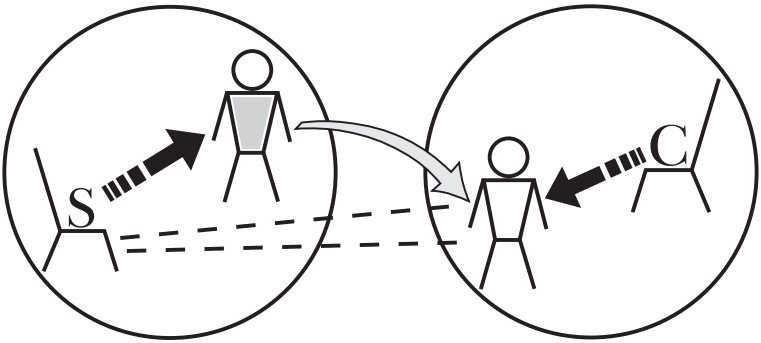
Es ist offenkundig, dass dieser Sichtweise ein falsches Menschenbild zugrunde liegt, nämlich die Vorstellung einer strikten substanziellen Trichotomie, wie sie von Watchman *Nee* gelehrt wurde. Das sündige Fleisch wird mit Seele/Leib identifiziert, während der Geist des Menschen die reine Wohnstätte Gottes darstellt. Die Schrift macht hingegen deutlich, dass der ganze Mensch von der Sünde betroffen ist, auch sein Geist (2Kor 7,1). Da der Seele keine von Leib und Geist unabhängige Existenz zugeschrieben werden kann, sondern ihre Lebenskraft durch den Geist hat, kann sie auch nicht exklusive Wohnstätte von Dämonen sein. Die Merkmale der Persönlichkeit, nämlich Verstand, Wille, Gefühl, Gemüt werden von *Gerlach* der Seele zugeordnet, während der Geist wohl so etwas wie ein unpersönliches Fluidum darstellt. Der biblische Befund spricht allerdings eine andere Sprache. Ich erinnere nur an die Geschichte von dem reichen Mann und dem armen Lazarus, die Jesus berichtete. Der reiche Mann hatte im Totenreich die Fähigkeit zu argumentieren (Verstand), er hatte Mitgefühl mit seinen lebenden Brüdern (Gefühl), und er versuchte, Abraham dazu zu bewegen, Lazarus auf die Erde zurückzuschicken (Wille). Es wird ja auch niemand daran zweifeln, dass Engel wie auch Dämonen Persönlichkeiten sind, obschon sie als Geister bezeichnet werden. Nebenbei steht in 2. Korinther 12,7-9 nichts davon, dass Paulus von einem Satansengel besessen gewesen wäre, wie *Gerlach* behauptet. Man kann dieser Stelle bestenfalls entnehmen, dass es einem solchen Engel von Gott gestattet war, Paulus körperlich zu bedrängen, so wie es Satan ja auch erlaubt war, Hiob mit Krankheit zu schlagen. Doch weder Paulus noch Hiob waren dämonisch verstrickt oder gar besessen. Das hätte ja zur Konsequenz gehabt, dass Paulus

38 *Gerlach*, Horst, *Biblische Grundlagen einer befreienden christozentrischen Seelsorge. Nachrichten der Initiative Sebulon e. V.*, Themenreihe 1/83, S. 11.

und Hiob für Gott nur eingeschränkt brauchbar gewesen wären. Denn sie wären ja teilweise gefangen genommen gewesen, um Satans Willen zu tun (siehe obige Definition für dämonische Verstrickung). Tatsächlich aber diente gerade diese Anfechtung dazu, Gott in ihrem Leben umso mehr zu verherrlichen!

Abbildung 8

Kann ein Christ besessen sein?



Reich der Finsternis **Reich des Lichts**

Kolosser 1,13

Er hat uns errettet aus der Macht der Finsternis
und versetzt in das Reich des Sohnes seiner Liebe.

Es gibt zwei Reiche: das Reich der Finsternis und das Reich des Lichts, das Reich Satans und das Reich unseres Herrn Jesus Christus. Einstmals gehörten wir dem Reich der Finsternis an. Doch der Vater im Himmel hat uns »errettet aus der Macht der Finsternis und versetzt in das Reich des Sohnes seiner Liebe« (Kol 1,13). In dem Reich des Sohnes herrscht der Sohn und nicht der Fürst der Finsternis. Eigentums- und Besitzrecht ist in der Hand unseres Herrn. Wohl können wir aber dem Satan Verfügungsrechte einräumen. Er kann so Einflussmöglichkeiten auf unser Leben

gewinnen. Da er jedoch nicht der rechtmäßige Herrscher über unser Leben ist (wir gehören ja nicht seinem Reich an), sind diese Einflussmöglichkeiten letztlich immer von unserem eigenen Willen abhängig. Nehmen wir zum Beispiel an, ich besitze ein Klavier. Nun kann ich meiner Nachbarin, die kein eigenes Klavier hat, erlauben, auf meinem Klavier zu üben. Ich räume ihr damit ein Verfügungsrecht über mein Klavier ein. Das ändert aber nichts an der Tatsache, dass ich der Besitzer des Klaviers bin, und jederzeit, wann immer ich will, kann ich ihr dieses Verfügungsrecht entziehen. Dass die Verfügungsrechte des »Bösen« über das Leben auch der Gotteskinder sehr weit gehen können, wird gerade im Fall von Ananias und Saphira deutlich, deren Herz er erfüllt hatte. Das heißt ja nichts anderes, als dass der Teufel sich der Kommandobrücke ihres Lebensschiffes bemächtigt hat. Doch auch in diesem Fall würde ich noch nicht von Besessenheit sprechen, weil dieser Begriff m. E. mehr anspricht als nur die Frage, in welchem Ausmaß sich dämonische Aktivität mittels eines Menschen äußern kann. Hier geht es auch um einen Besitzanspruch, den Satan auf dieses Leben geltend machen kann. Eben das wird bei einem wiedergeborenen Christen niemals möglich sein. Da sind die Besitz- und Eigentumsverhältnisse endgültig geregelt, denn wir sind von Gott erkauft um einen hohen Preis (1Kor 6,20; 7,23). Eigentumsrecht und Besitzrecht bezüglich eines Gotteskindes sind und bleiben in der Hand Gottes.

Dass Gott für ewig seine Hand auf den wiedergeborenen Menschen gelegt hat, wird nicht zuletzt in der Versiegelung des Christen mit dem Heiligen Geist deutlich (2Kor 1,22; Eph 1,13; 4,30). Ein Siegel ist nicht nur ein Zeichen der Echtheit, sondern auch eine Proklamation des Eigentums. Wir sollten also unbedingt Besitz- und Verfügungsgewalt unterscheiden. Letztere kann auch bei Christen sehr weit gehen. Trotzdem möchte ich nicht von »Besessenheit« (Besitz/Eigentum) reden, weil das einen rechtlichen Anspruch beinhaltet, wogegen die Verfügungsgewalt durch den betroffenen Christen dem Teufel jederzeit entzogen werden kann. Das griechische Wort *daimonizomai* könnte von der Wort-

bedeutung her durchaus auch für Christen verwendet werden, doch das deutsche Wort »Besessenheit«, das ja keine exakte Wiedergabe des griechischen Begriffs darstellt, weckt weitergehende Assoziationen, die dann dem biblischen Gesamtzusammenhang nicht mehr gerecht werden. Folgende Beschreibung dessen, was *daimonizomai* beinhaltet, stammt von Rudi Holzhauer.

»Über den Begriff ›besessen‹ (NT gr.: *dämonisiert*) herrscht in Anbetracht verschiedener Schweregrade und unterschiedlicher Ausformungen keine Klarheit. Einige Seelsorger unterscheiden zwischen ›Besessenheit‹ und ›Umsessenheit‹, ›dämonische Belastung, Besetzung, Behaftung, Beeinflussung‹ o. ä., weil ein Wiedergeborener ja nicht Besitz Satans sein kann, womit sie zweifellos recht haben. Es ist aber auch der Gedanke nicht von der Hand zu weisen, dass durchaus jeweils eine zeitlich begrenzte, mehr oder weniger ausgeprägte Besessenheit, Besetzung vorliegt, indem Satan einen Menschen in direkter Weise anrührt. In 1Jo 5,18 haben wir die Zusage, dass ein Wiedergeborener vom Teufel nicht angetastet wird, doch diese Verheißung ist an zwei Voraussetzungen geknüpft, die der Gläubige selbst aktiv zu erfüllen hat: ›Wir wissen, dass wer von Gott geboren ist, der sündigt nicht, sondern wer von Gott geboren ist, der bewahrt sich, und der Arge wird ihn nicht antasten‹ (1Jo 5,18). Wer sich also nicht bewahrt – auch vor okkulten Sünden, vor dämonischen Einflüssen durch Irrlehren usw. – der kann durchaus vom Bösen ange-tastet, be-lastet, be-lästigt, be-einflusst, be-sessen werden, und wenn nicht gleich vollständig und nicht auf Dauer, so doch zeitweilig (und sei es nur sekundenlang) oder teilweise, indem Satan nur einen der Sinne be-sitzt, z. B. das Gehör: Audition; das Auge: Vision; den Verstand: Verblendung, Ausschaltung, massive Zwangsgedanken. Oder Satan ergreift Besitz vom Körper, was sich in sichtbaren Manifestationen äußert: Umgeworfenwerden, Weggeschleudertwerden, Fremdbenutzung der Sprachwerkzeuge (Zungenrede, Prophetie), Ekstase, unfreiwilliges Fortbewegen, Fremdbenutzung der Hand (Schreibmedium), Zwangshandlungen, abnorme Kraftentwicklung, Körperverrenkungen

usw. (Man vergleiche Hypnosezustände!) Im ausgereiften Stadium, wenn der Betreffende sich zunehmend nicht mehr normal verhält, ist es dann für jeden offensichtlich, dass Besessenheit vorliegt, wovon die biblischen Berichte uns Beispiele geben.«[39] Diese Analyse zeigt sehr gut auf, dass es bei *daimonizomai* im Wesentlichen um Einfluss- und Verfügungsmacht geht. Holzhauer spricht zwar von »besitzen«, meint aber ganz offensichtlich »verfügen können«. Die Unterscheidung dieser Begriffe wird bei ihm leider nicht deutlich. Sie scheint mir aber nicht unwesentlich, weil sonst die richtige Aussage, dass »ein Wiedergeborener ja nicht Besitz Satans sein kann«, wieder infrage gestellt wird.

Ist okkulte Belastung erblich?

Die Annahme, dass es bei Christen dämonische Verstrickung gibt, die nicht auf eigene Schuld, sondern auf die Schuld der Vorfahren zurückgeht, ist heute weitverbreitet. Die Bibel unterstützt diese Auffassung meiner Meinung nach nicht. Man begründet diese Lehre in der Regel mit dem Wort in 2. Mose 20,5b-6: »Denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott, der die Schuld der Väter heimsucht an den Kindern, an der dritten und vierten Generation von denen, die mich hassen, der aber Gnade erweist an Tausenden von Generationen von denen, die mich lieben und meine Gebote halten.« Zunächst einmal gilt es zu registrieren, dass in dieser Stelle gar nicht von »okkulter Belastung« die Rede ist, sondern von Heimsuchung bzw. Strafe. Leider wird der Begriff »Heimsuchung« (hebr. *paqad*) vorschnell mit Okkultbelastung gleichgesetzt. Tatsächlich aber kann er in diesem Zusammenhang eigentlich nur »Strafe« bedeuten.[40] Und diese Strafe war im Alten Bund ein zeitliches Gericht, das ja tat-

39 *Holzhauer*, Rudi, *Verführungsprinzipien*, Lahr: Verlag Johannis, 1998, S. 283f.

40 *Brown*, Jeff, *The Meaning of the Phrase: »Visiting the Iniquity of the Fathers on the Children unto the Third and Fourth Generation«, and its Significance for a Prayer Renouncing Satan by Christians*, Central Baptist Theological Seminary, March 21, 1995 (unveröffentlichtes Dokument).

sächlich oft erst über spätere Generationen der Israeliten hereinbrach, sofern sie im Götzendienst verharrten. Dem frommen Hiskia hat Gott die Zusage gegeben, dass das längst fällige Gericht um seinetwillen noch einmal hinausgeschoben, aber nach seinem Tod unweigerlich über die nachfolgende Generation hereinbrechen würde (2Kö 20,16-19).

Überhaupt wird bei der Auslegung dieses Verses der Akzent verschoben: Die Betonung dieser Aussage liegt ja nicht auf der Heimsuchung, sondern auf der Gnade. Den drei bis vier Generationen, die Strafe für die Sünden der Vorväter zu befürchten haben, werden tausende Generationen gegenübergestellt, die Gnade erfahren, wenn ihre Vorväter Gott gefürchtet haben! Somit wird uns hier Gott als langmütig und gnädig vorgestellt. Leider wird gerade dieser zweite Teil des Verses bei der Anführung des Zitats oft unterschlagen. Aber setzen wir doch mal gerade an diesem Teil an. Was heißt das, wenn da steht, dass Gott »Gnade erweist an Tausenden von Generationen von denen, die mich lieben und meine Gebote halten«? Ist das so zu verstehen, dass ich Gottes Gnade und Segen erfahren werde, wenn 50 Generationen (oder gar tausend!) vor mir in meinem Stammbaum einer war, der Gott geliebt und seine Gebote gehalten hat – und zwar unabhängig von meinem eigenen Gehorsam? Das können wir uns doch kaum vorstellen. Im Übrigen sind es bis auf Adam ganz sicher keine tausend Generationen. Somit wäre dann ja jeder Mensch Empfänger dieser Gnade.

Wir brauchen uns nur die Könige Israels vor Augen zu halten. Denken wir an König Hiskia: welch ein gottesfürchtiger Mann! Von ihm wird gesagt: »Er tat, was recht war in den Augen des HERRN, nach allem, was sein Vater David getan hatte« (2Chr 29,2). Sein Sohn war Manasse, von allen Königen Israels wohl der schlimmste Götzendiener und Okkultist. Stand er wegen seines Vaters Hiskia unter dem Segen Gottes? Ganz gewiss nicht. Es heißt in 2. Chronik 33,11: »Da ließ der HERR die Heerobersten des Königs von Assur über sie kommen. Und sie nahmen Manasse gefangen und banden ihn mit ehernen Fesseln

und führten ihn nach Babel.« Manasse erfuhr dann zwar noch die Gnade Gottes, aber weshalb? Weil er selbst Buße tat, sich vor Gott demütigte und sich dann radikal von allem trennte, was mit seinem früheren Götzendienst zu tun hatte!

Also ist es doch offensichtlich so gemeint, dass der Segen eines gottesfürchtigen Menschen auf alle die übergeht, die in seinen Fußstapfen wandeln, aber eben nicht automatisch auch auf die anderen. Wenn wir nun aber den zweiten Teil des Verses so interpretieren, dann müssen wir den ersten Teil ebenso interpretieren. Das heißt konkret: Gott sucht die Missetat der Väter bis ins dritte und vierte Glied derer heim, die in den Fußstapfen der Väter wandeln. Diese Gerichtslast hat sicher auch damit zu tun, dass die Kinder sich an den Vätern orientieren und von daher leicht in dieselben Sünden geraten. Ein klares Licht wirft auf unser Problem eine zu 2. Mose 20,5 parallele Stelle im Buch Jeremia: »… der du Gnade übst an Tausenden und die Schuld der Väter vergiltst in den Schoß ihrer Kinder nach ihnen, du großer, mächtiger Gott, dessen Name HERR der Heerscharen ist, groß an Rat und mächtig an Tat … um jedem nach seinen Wegen und nach der Frucht seiner Taten zu geben« (Jer 32,18-19). Hier wird es klar ausgesagt, dass sich die Strafe an dem eigenen Tun orientiert. Wenn auch die Folgegenerationen nicht Buße tun, sondern wie die Väter im Götzendienst und im Ungehorsam gegenüber den Wegen Gottes verharren, trifft sie schließlich die angekündigte Gerichtslast. Aber diese Gerichtslast wird doch nicht mehr diejenigen treffen, die sich von den Sünden der Väter abgewandt haben.

Sehr deutlich wird diese Tatsache auch in Hesekiel 18,20-21 aufgezeigt: »Die Seele, die sündigt, sie soll sterben. Ein Sohn soll nicht an der Schuld des Vaters mittragen, und ein Vater soll nicht an der Schuld des Sohnes mittragen. Die Gerechtigkeit des Gerechten soll auf ihm sein, und die Gottlosigkeit des Gottlosen soll auf ihm sein. Wenn aber der Gottlose umkehrt von all seinen Sünden, die er getan hat, und alle meine Ordnungen bewahrt und Recht und Gerechtigkeit übt: leben soll er und nicht sterben« (siehe auch Jer 31,29-30).

Wenn das schon im Alten Bund so war, wie viel weniger kann es sein, dass Menschen, die sich zu Jesus Christus bekehrt haben und ihm nachfolgen, unter den geistlichen Auswirkungen der Sünden ihrer Eltern zu leiden haben! Denn das schließt ja immer auch ein, dass sie in ihrem geistlichen Leben blockiert wären. Solch eine Vorstellung schmälert die Erlösungstat unseres Herrn! Wenn eine Blockade besteht, dann doch nur deshalb, weil diese Christen in ihrem fehlgeprägten Denken dem Teufel eine Macht einräumen, die er objektiv nicht hat.

Unzweifelhaft hat Sünde Auswirkungen, die auch folgende Generationen betreffen können, und zwar in verschiedener Hinsicht. Denken wir nur etwa an Erbschäden wie die Alkohol-Embryopathie, mit denen Kinder geboren werden, weil die Mutter Drogen- oder Alkoholmissbrauch betrieben hat. Oder denken wir an die Folgen einer mangelnden oder schädlichen Erziehung aufgrund eigener moralischer Defizite. Hier wäre auch die Auswirkung des elterlichen Vorbilds zu nennen. Sündiger Lebensstil wird nicht selten an die Kinder weitervermittelt. Nicht ohne Grund haben bei einem hohen Prozentsatz der Alkoholiker schon der Vater oder die Mutter getrunken. Doch das hat mit okkulter Belastung nichts zu tun.

Weiter ist es nicht von der Hand zu weisen, dass bei Kindern, deren Eltern Zauberei betrieben haben, manchmal schon in frühem Alter eine außergewöhnliche Sensibilisierung für übernatürliche Phänomene beobachtet werden kann. Dass Medialität über Generationen weitergegeben werden kann, wurde von Dr. Kurt *Koch* mit einer Reihe von Fallbeispielen begründet.[41] Durch praktische Ausübung der Okkulttätigkeit wird diese Fähigkeit verstärkt. Ein Beispiel dafür ist etwa der Psychologe Carl Gustav *Jung*. *Jung* war schon als Kleinkind ein überaus begabtes Medium. Beide Großväter wie auch die Mutter waren dem Okkultismus verfallen. Jungs Mutter hatte das sogenannte »zweite Gesicht« und war Spiritistin. Jung selbst befasste sich früh schon

41 *Koch*, Kurt E., *Seelsorge und Okkultismus*, 23. Auflage, S. 164f.

mit Spiritismus und bezeugte selbst, dass er aus zwei Personen bestehe. Auch seine Schwester war von klein auf medial begabt.[42] Diese mediale Begabung verliert sich aber, wenn ein Mensch sich Christus zuwendet und von Neuem geboren wird. Manchmal bleibt allerdings eine erhöhte Sensibilität für okkulte Dinge, die aber, wenn der Betroffene ihr keinen Raum gibt, ebenfalls nachlässt und ganz verschwinden kann.

Doch alle diese Auswirkungen von okkulter und anderer Sünde auf das Leben der Nachkommen begründen nicht die Auffassung, dass Christen unter einer Belastung leiden müssten, die ihre Vorväter auf sie gebracht haben. Denn die Schrift macht unmissverständlich klar, dass der wiedergeborene Christ, der die Erlösung in Christus angenommen hat, um die Befreiung von den Bannwirkungen der Vorfahren wissen darf. In 1. Petrus 1,18-19 heißt es: »… denn ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichen Dingen, mit Silber oder Gold, erlöst worden seid von eurem eitlen, von den Vätern überlieferten Wandel, sondern mit dem kostbaren Blut Christi …« Letztlich geht es um die Frage: Ist die Erlösung, die Christus uns erwirkt hat, vollständig, oder bedarf sie der Ergänzung durch unser Tun?

Halten wir also fest: Wir brauchen keine Ahnenforschung zu betreiben, um ein Gott wohlgefälliges und heiliges Leben führen zu können. In Christus ist uns dazu alles schon gegeben (2Petr 1,3). Nichts und niemand kann uns daran hindern, in der Freiheit der Kinder Gottes zu wandeln, als nur wir selbst. Unsere Gebundenheit kommt daher, dass wir nicht die Wahrheit verstehen, denken und glauben, sondern die Lüge. Wo es dem Vater der Lüge gelingt, unser Denken in die Lüge hineinzuführen bzw. vorhandenes lügenhaftes Denken zu nähren, da gelingt es ihm, uns hinsichtlich der uns in Christus geschenkten Möglichkeiten zu binden. Notwendig ist daher ein Umdenken und Neudenken auf der Grundlage der Wahrheit der Bibel.

---

42 *Nannen*, Els, *Carl Gustav Jung. Der getriebene Visionär*, Berneck: Schwengeler Verlag, 1991, S. 1-23.

2. Ist der sogenannte »Befreiungsdienst« biblisch?

Mit den Begriffen »Befreiungsdienst« oder »Binden und Lösen« bezeichnet man im Allgemeinen eine im evangelikalen (und noch stärker im charismatischen) Umfeld sehr weit verbreitete spezifische seelsorgerliche Vorgehensweise, die man immer dann zum Einsatz bringt, wenn man eine okkulte Belastung vermutet. Doch bevor ich die Frage diskutiere, ob diese Vorgehensweise biblisch begründet ist, möchte ich sie erst kurz beschreiben.

Darstellung der Methode

1) In der diagnostischen Phase wird gewöhnlich unmittelbar nach okkulten Betätigungen gefragt, und sogenannte »Gräuelsünden« werden aufgespürt und aufgelistet. Die Unterscheidung von Okkultsünde, die mit Gräuelsünde gleichgesetzt wird, und »normaler« Sünde stellt die eigentliche Rechtfertigung für eine »cura specialis« (eine Spezialseelsorge) dar. Dabei kommen nicht nur die Okkultsünden des Ratsuchenden zur Sprache, sondern auch solche der Vorfahren bis ins vierte Glied, d. h. bis zu den Urgroßeltern. 2) Dann bindet der Seelsorger den Teufel und seine Dämonen durch eine entsprechende formelhafte Aussage: »Im Namen Jesu Christi binde ich dich, Satan, und alle deine Macht im Leben dieses XY.« 3) Nun soll sich der Ratsuchende anhand der erstellten Liste von allen Sünden lossagen, etwa durch ein Gebet wie das folgende: »Jesus Christus, in deinem Namen sage ich mich los vom Teufel und allen seinen Werken und all seinem Wesen. Herr Jesus Christus, in deinem Namen sage ich mich los von jedem Einfluss der Macht der Finsternis, der durch meine Vorfahren bis ins 3. und 4. Glied auf mich gekommen ist (hier werden konkrete bekannte Sünden aufgeführt). Ebenso sage ich mich los von allen Dingen des Aberglaubens, auf die ich bewusst

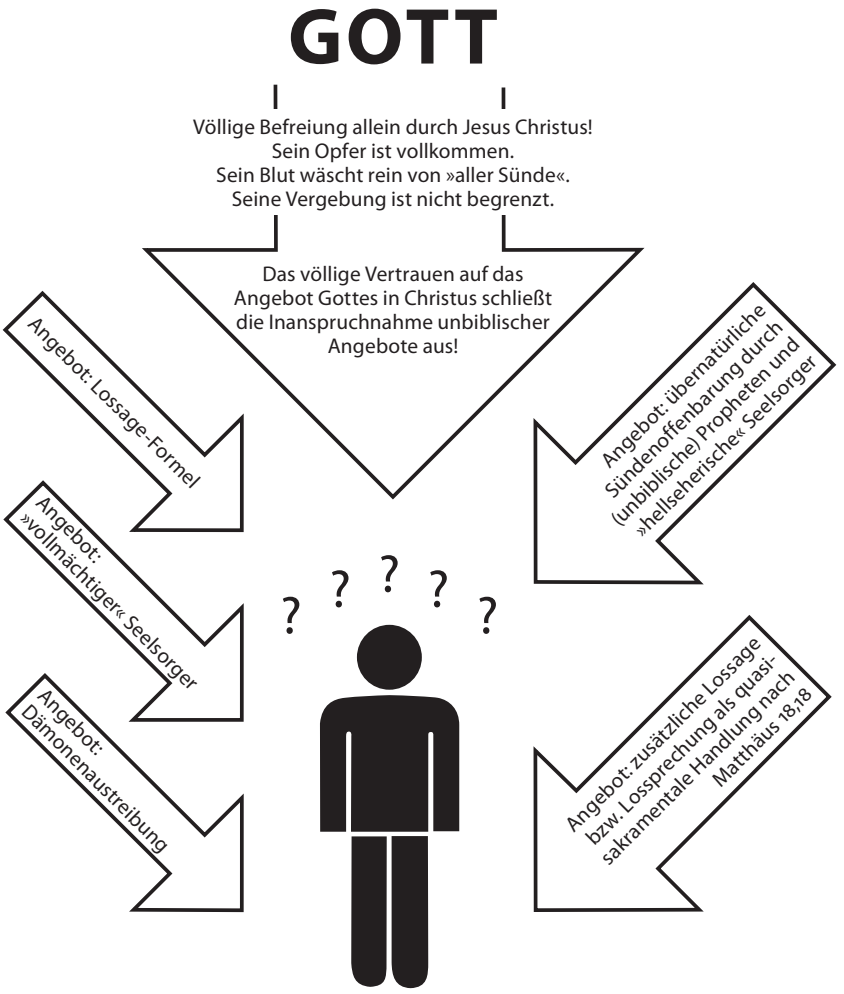


Abbildung 9

»… nicht über das hinauszugehen, was geschrieben steht!«
(1. Korinther 4,6; Schlachter 2000)

oder unbewusst mein Vertrauen gesetzt habe …« 4) Jetzt erfolgt die Lossprache oder das sogenannte »Lösen« durch den Seelsorger. Dies geschieht ebenfalls durch ein entsprechendes Gebet: »Herr Jesus Christus, Du hast gesagt: ›Wahrlich, ich sage euch, was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel los sein.‹ Im Namen Jesu Christi und unter Berufung auf Dein Wort sagen auch wir unseren Bruder (unsere Schwester) jetzt los von … (Zusammenfassung der in den Lossage-Gebeten genannten Sünden). Gott sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesus Christus.«

So (oder doch auf jeden Fall so ähnlich) gehen Okkultseelsorger beim »Binden und Lösen« vor. Ich möchte nun eine kurze kritische Beurteilung dieser Praxis geben.

Kritische Beurteilung des »Bindens und Lösens«

Zur Diagnostik: Die Diagnostik der Okkultseelsorger gründet sich auf eine falsche und unbiblische Hamartiologie (Lehre von der Sünde). Die Unterscheidung von »normaler« Sünde und Okkultsünde, die ja eine Gräuelsünde sei, ist biblisch nicht haltbar. Wenn man die Bibel daraufhin studiert, was »Gräuelsünde« ist, findet man einen ganzen Katalog von verschiedenen Sünden, von denen gesagt wird, dass sie Gott ein Gräuel seien, wobei nur die geringere Anzahl davon etwas mit Okkultismus zu tun hat.

An okkulten Sünden werden genannt: Feuerlaufen, Wahrsagerei, Zauberei, Beschwörung, Magie, Bannsprechen, Spiritismus (5Mo 18,9-12) oder sich ein Götterbild bzw. ein gegossenes Bild machen, also Götzendienst betreiben (5Mo 27,15).

An anderen Sünden finden wir: Homosexualität (3Mo 18,22); das Silber und das Gold der Götzen an sich nehmen (5Mo 7,25); dem HERRN ein Rind oder Schaf opfern, an dem ein Makel ist (5Mo 17,1); wenn eine Frau Männerkleidung und ein Mann Frauenkleidung anzieht (5Mo 22,5); nach einer Scheidung die erste, mittlerweile von einem anderen Mann entlassene Frau

wieder heiraten (5Mo 24,4); zweierlei Gewichtssteine im Haus haben (5Mo 25,16); sich auf Abwege begeben (Spr 3,32); stolze Augen, falsche Zunge, Hände, die unschuldiges Blut vergießen, ein Herz, das heillose Anschläge schmiedet, Füße, die eilig dem Bösen nachlaufen, als falscher Zeuge auftreten und dem Zank zwischen Brüdern freien Lauf lassen (Spr 6,16-19); Menschen, die lügen (Spr 11,20); das Opfer der Gottlosen (Spr 15,8); die Anschläge des Bösen (Spr 15,26); jeder Hochmütige (Spr 16,5); das Schlachtopfer der Gottlosen (Spr 21,27); veräußerlichter Gottesdienst (Jes 1,13); Geld für Zins geben (Hes 18,13); Ehebruch und Inzest (Hes 22,11) usw. Jeder, der sich der geringen Mühe unterzieht, in einer Bibelkonkordanz unter dem Begriff »Gräuel« nachzuschlagen, wird das leicht feststellen können. Dass diese Vorstellung dennoch von vielen Christen vertreten wird, zeugt nur von deren Oberflächlichkeit und Desinteresse an der biblischen Wahrheit.

Dasselbe gilt für die Meinung, Okkultsünde sei dadurch herausgehoben, dass sie mit dem Tod bestraft werden sollte. Es gibt nun aber eine Fülle von Sünden, die ebenfalls die Todesstrafe zur Folge hatten und nichts mit Okkultismus zu tun haben. Getötet werden sollte u. a.: wer jemanden zu Tode schlägt (2Mo 21,12); wer seinen Nächsten aus niederen Beweggründen umbringt (2Mo 21,14); wer Vater oder Mutter flucht (2Mo 21,17); wer Sodomie betreibt (2Mo 22,18); wer den Göttern opfert (2Mo 22,19); wer Blut isst (3Mo 7,27); wer Ehebruch treibt (3Mo 20,10); wer sich auf gleichgeschlechtlichen Verkehr einlässt (3Mo 20,13); bei Hurerei (5Mo 22,13-25).

Auch die Zuordnung von Dämonen zu bestimmten Sünden ist in der Bibel nicht auffindbar. Da gibt es angeblich einen Lügengeist, einen Hochmutsgeist, einen Geist der Depression usw. Nahezu jeder Sünde und jeder Krankheit, insbesondere jeder psychischen Krankheit, wird ein Dämon zugeschrieben. Was sagt das Wort Gottes zu diesen Vorstellungen?

Im AT finden wir diesbezüglich folgende Begriffe: Da ist von einem Geist der Eifersucht die Rede (4Mo 5,14), von einem

Geist der Hurerei (Hos 4,12) oder von einem Geist der Unreinheit (Sach 13,2). Daraus könnte man kurzschlüssig folgern, dass ein Mensch, der eifersüchtig ist, sich der Hurerei schuldig macht oder unreine Gedanken hat, von den jeweiligen Geistern (Dämonen) besessen ist. Eine solche Interpretation geht aber weit über das hinaus, was der Text selbst hergibt. Zunächst kann mit Geist (hebr. *ruach*) auch der menschliche Geist gemeint sein. Doch selbst wenn hier ein dämonischer Geist angesprochen wäre, würde damit zunächst nicht mehr ausgesagt, als dass dieser Geist einen Einfluss ausübt, indem er den Menschen zur Eifersucht oder zur Hurerei verführt. Und das kann er wiederum nur deshalb, weil dieser Mensch das schon in seinem Herzen anstrebt.

Im NT finden wir, dass da im Zusammenhang mit einer Frau von einem Geist der Schwäche oder Krankheit gesprochen wird (Lk 13,11). Jesus legt ihr die Hand auf und sagt: »Frau, du bist gelöst von deiner Schwäche« (13,12). Offenbar handelte es sich hier nicht um Besessenheit, sonst hätte Jesus einen Dämon ausgetrieben. Es handelte sich wohl eher um eine Geisteshaltung, möglicherweise um eine psychosomatisch bedingte Schwäche. In Markus 9,25 lesen wir von einem »stummen und tauben Geist«. Hier handelte es sich tatsächlich um eine Besessenheit. Jesus trieb diesen Geist aus. Doch nehmen wir zur Kenntnis, dass dieser Geist nicht ein Geist war, der bei seinem Opfer Sünde verursachte (etwa im Sinne von Sprachlosigkeit oder Taubheit). Der Geist selbst war sprachlos und taub. Schließlich finden wir noch den Hinweis auf einen Geist der Betäubung (Röm 11,8), auf den Geist der Welt (1Kor 2,12) und auf den Geist der Furcht (2Tim 1,7). Bei allen diesen Aussagen sind gewiss nicht Dämonen gemeint, sondern eine Geisteshaltung (die sich Dämonen natürlich zunutze machen können).

Es ist eine völlig unbiblische Vorstellung, dass konkrete Sünden in unserem Leben durch innewohnende Geister verursacht werden. So gesehen wäre dann ja unsere Heiligung in erster Linie die Aufgabe eines Seelsorgers, der uns alle diese Geis-

ter austreibt. Wenn das der Weg der Heiligung wäre, hätte uns Paulus diese Erkenntnis gewiss nicht vorenthalten, zumal er sich doch sehr ausführlich und sehr eindringlich zu diesem Thema geäußert hat. Doch er sagt nicht: »Lass dir den Lügendämon austreiben«, sondern: »Deshalb legt die Lüge ab und redet Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten!« (Eph 4,25). Wenn wir in Galater 5,19-21 nachlesen würden, was alles vom Fleisch her möglich ist, müssten wir eigentlich die letzten Illusionen verlieren. Dann müsste uns auch klar sein, dass wir den Teufel zum Sündigen gar nicht brauchen. Deshalb besteht der Kampf gegen Sünde nicht darin, dass wir Dämonen austreiben, sondern darin, dass wir »das Fleisch samt den Leidenschaften und Begierden gekreuzigt« haben (Gal 5,24).

Zum Binden und Lösen: Das Binden und Lösen wird ausschließlich mit zwei Textstellen belegt, nämlich Matthäus 18,18 und Matthäus 12,29. In Matthäus 18,18 sagt der Herr Jesus: »Wahrlich, ich sage euch: Was irgend ihr auf der Erde binden werdet, wird im Himmel gebunden sein, und was irgend ihr auf der Erde lösen werdet, wird im Himmel gelöst sein« (Elb 2003). Wie ist diese Aussage einzuordnen? Weithin liest man aus dieser Aussage heraus, dass wir den Auftrag haben, Satan zu binden und von Satan Gebundene zu lösen. Steht das aber wirklich da? Wenn wir den Kontext dieses Verses dazunehmen, werden wir rasch merken, dass es da gar nicht um Okkultes geht. Aber worum geht es dann? Wir müssen bedenken, dass Jesus zu seinen Jüngern gesprochen hat und offensichtlich davon ausging, dass sie verstanden, wovon er redete. Deshalb muss man fragen, was die Jünger wohl verstanden haben mussten. Wenn der Herr Jesus von »Binden« und »Lösen« gesprochen hat, hat er sich dabei einer damals bekannten Begrifflichkeit bedient. Jüdische Rabbiner zur Zeit Jesu meinten nämlich mit Binden und Lösen, etwas für verboten oder für erlaubt zu erklären oder aber über jemanden den Bann zu verhängen, d. h. ihn aus der Synagoge auszuschließen (binden) bzw. ihn wieder in die Syn-

agogengemeinschaft aufzunehmen (lösen). Letztere Bedeutung entspricht genau dem Kontext und dürfte hier wohl am ehesten zutreffen. In dem vorausgehenden Text in Matthäus 18,15-17 heißt es: »Wenn aber dein Bruder sündigt, so geh hin, überführe ihn zwischen dir und ihm allein. Wenn er auf dich hört, so hast du deinen Bruder gewonnen. Wenn er aber nicht hört, so nimm noch einen oder zwei mit dir, damit aus zweier oder dreier Zeugen Mund jede Sache bestätigt werde. Wenn er aber nicht auf sie hören wird, so sage es der Gemeinde; wenn er aber auch auf die Gemeinde nicht hören wird, so sei er dir wie der Heide und der Zöllner!« Es geht hier also schlicht um Gemeindezucht. Abgesehen davon, dass hier mit keinem Wort der Teufel oder Dämonisches erwähnt ist, erscheint es als sehr willkürlich, wenn die beiden Teile desselben Satzes auf unterschiedliche Personen bezogen werden: Gebunden werden soll der Teufel und gelöst werden soll der Ratsuchende. Es ist doch sehr erstaunlich, dass sich diese Auslegung von Matthäus 18,18 so beharrlich behauptet, obschon bei unvoreingenommener Betrachtung des Verses und des Textzusammenhangs wohl kaum einer darauf kommen würde. Offensichtlich ist sie weniger ein Ergebnis gründlichen Bibelstudiums als eine leichtfertige Übernahme einer Deutung, die einem spontan einleuchtet. Manche falsche Lehren können sich im evangelikalen Raum nur deshalb so lange halten, weil wir zu bequem sind, sie zu überprüfen.

Kommen wir zur anderen Belegstelle in Matthäus 12,29. Jesus sagt hier: »Oder wie kann jemand in das Haus des Starken eindringen und seinen Hausrat rauben, wenn er nicht vorher den Starken bindet? Und dann wird er sein Haus berauben.« Diese Aussage befindet sich in einem Kontext, in dem es tatsächlich um Befreiung von dämonischer Herrschaft geht. Allerdings handelt es sich hier weder um eine Lehraussage noch um eine Handlungsanweisung für die Seelsorge. Vielmehr will Jesus mit dieser Bildaussage sagen, dass seine Dämonenaustreibung beweist, dass er der Stärkere ist. Sonst wäre es ihm ja nicht möglich, das Haus des Starken, nämlich des Satans, zu berauben. Dieser kann

ihn nicht hindern, er ist ihm gegenüber wie ein Gebundener, nämlich machtlos. Wo das Gottesreich anbricht, muss die Dämonenherrschaft weichen. Ich finde in dieser Bibelstelle überhaupt keinen Hinweis darauf, dass wir als Jünger Jesu die Macht oder die Autorität hätten, den Satan zu binden. Abgesehen davon, dass es unzulässig ist, eine wichtige Lehraussage auf eine einzige Bildaussage zu gründen, steht hinter dieser Deutung eine geradezu abstruse Vorstellung. Manche Seelsorger binden den Teufel am Tag mehrmals, nämlich in jeder Seelsorge. Rund um die Erde geschieht das wohl jede Sekunde.

Dieses Binden erinnert mich an die erfolglosen Versuche des Philistermädchens Delila, ihren Freund, den starken Simson zu binden. Wir wissen, dass Simson alle Stricke abgeworfen hat wie Flachsfäden. Welch eine Hybris, wenn wir meinen, wir könnten Satan, den Gott dieser Welt, binden. Er wird einmal gebunden werden, wenn Jesus am Ende der Tage sein Reich aufrichtet – allerdings nicht durch einen Menschen, sondern durch einen Engel (Offb 20,1.2). Bis dahin wird er umhergehen wie ein brüllender Löwe und womöglich diejenigen zuerst verschlingen, die meinen, sich ihm in solch anmaßender Weise nahen zu können. Nebenbei: Das Binden und Bannen von Geistermächten wird sogar von Gott selbst strengstens verboten. In 5. Mose 18,10-12 lesen wir: »Es soll unter dir niemand gefunden werden, der seinen Sohn oder seine Tochter durchs Feuer gehen lässt, keiner, der Wahrsagerei treibt, kein Zauberer oder Beschwörer oder Magier oder Bannsprecher oder Totenbeschwörer oder Wahrsager oder der die Toten befragt.« Geisterbeschwörung (Exorzismus) wie auch Bannsprechen (Binden) sind eine uralte Praxis heidnischer Völker, mit der die Macht der Dämonen eingegrenzt werden sollte. Ich behaupte, dass die Aussage »Ich binde dich, Satan, im Leben dieses Soundso« im Prinzip nichts anderes darstellt als einen Bannspruch.

Zur Lossage: Zunächst ist zur Lossage zu sagen, dass sich dafür keine Erwähnung in der Bibel findet. Was wir in der Schrift aber

finden, ist Buße. Buße heißt, den Sinn zu ändern, sich von einem falschen Weg abzuwenden und sich dem richtigen Weg zuzuwenden. Leider stellt in der beschriebenen Seelsorge die Lossage meist einen quasi-sakramentalen Akt dar. Was meine ich damit? Man spricht eine Lossage-Formel bzw. ein formelhaftes Lossage-Gebet und erwartet, dass diese Handlung *eo ipso* etwas bewirkt. Wenn ein solches Gebet aber nicht aus einer echten inneren Bußgesinnung heraus gesprochen wird, kann auch nichts davon erwartet werden. Wer dennoch Wirkungen erwartet, offenbart damit lediglich sein magisches Denken. So wenig wie es ein Sakrament der Buße gibt, gibt es ein Sakrament der Lossage. In Joel 2,13 spricht der Prophet: »Und zerreißt euer Herz und nicht eure Kleider und kehrt um zum HERRN, eurem Gott! Denn er ist gnädig und barmherzig, langsam zum Zorn und groß an Gnade, und lässt sich das Unheil gereuen.« Es war eine in Israel übliche Gepflogenheit, bei innerer Erregung, z. B. Trauer oder Reue, die Kleider zu zerreißen. Dieser Akt sollte den inneren Zustand nach außen sichtbar werden lassen. Doch er hat sich mit der Zeit verselbstständigt und war meist nur noch ein formaler Akt. Gott machte seinem Volk klar, dass er mit einer solchen Handlung nicht zufrieden sein kann. Ihm kommt es auf die Herzenshaltung an. Genauso wenig wird sich Gott (oder der Teufel) von einem formalen Lossage-Gebet beeindrucken lassen. Wenn diesem Gebet keine echte Buße des Herzens zugrunde liegt, ist es nichts wert. Es erzeugt nur falsche Erwartungen beim Ratsuchenden, die unweigerlich enttäuscht werden.

Nun kann es ja durchaus sein, dass jemand bei einem Okkultseelsorger solche Lossage praktiziert und dabei echte Befreiung erfahren hat. Der Grund dafür ist aber nicht das formale Lossage-Gebet, sondern die innere Bußhaltung. Jede Buße beinhaltet eine klare Abkehr von einem Weg der Sünde. Insofern stellt Buße eine Art »Lossage« dar. Es kann auch durchaus hilfreich sein, diese Abkehr in Gegenwart von Zeugen auszusprechen, aber eben als Ausdruck einer wahrhaftigen Herzenshaltung. Wenn ein Lossage-Gebet vorgebetet und vom Ratsuchenden nachgebetet

wird, fördert das ein magisches Verständnis dieses Aktes, auch wenn es vom Seelsorger nicht so beabsichtigt ist. Deshalb meine ich, dass es besser ist, auf ein solches Gebet zu verzichten. Ermutigen wir lieber den Ratsuchenden, seine Umkehr im Gebet vor Gott mit seinen eigenen Worten zum Ausdruck zu bringen.

Der Exorzismus als Gegenmagie

Zunächst einmal gilt es zur Kenntnis zu nehmen, dass der Exorzismus keine Erfindung des Christentums ist, sondern eine uralte Tradition hat. Jesus selbst rechtfertigte sich bei einer Dämonenaustreibung gegenüber seinen Gegnern mit dem Hinweis auf jüdische Exorzisten (Mt 12,27). Auch in Apostelgeschichte 19,13 ist von solchen Beschwörern die Rede: »Aber auch einige von den umherziehenden jüdischen Beschwörern unternahmen es, über die, welche böse Geister hatten, den Namen des Herrn Jesus anzurufen, indem sie sagten: Ich beschwöre euch bei dem Jesus, den Paulus predigt!« Diese Anmaßung ist ihnen übrigens schlecht bekommen. Der Glaube an die Wirklichkeit und Wirksamkeit dämonischer Mächte war im vorchristlichen Altertum längst existent. Beschwörungsriten gibt es vor allem in animistischen Kulturen. Selbst der Philosoph Plato hat den Geisterglauben genährt. Auch ist bekannt, dass orientalische, vor allem ägyptische Priester von alten Zeiten her berühmte »Exorzisten« (Teufelsaustreiber) waren.

Das Wort »Exorzismus« ist von dem griechischen Wort *exorkizo* abgeleitet, das »beschwören« heißt. Die erwähnten Beschwörer sind im Griechischen *exorkistes*. Halten wir fest: Jesus hat nie einen Exorzismus betrieben, er hat die Dämonen nicht beschworen. Er hat sie vielmehr hinausgeworfen. Das jedenfalls besagt das griechische Wort *ekballo*, das wir immer dann vorfinden, wenn Jesus oder die Jünger Dämonen ausgetrieben haben. Das Wörterbuch erklärt dieses Wort so: »jemanden mit Gewaltanwendung hinauswerfen, hinausstoßen oder hinaus-

treiben«. Hier handelt es sich also ganz offensichtlich um etwas anderes als beim Exorzismus. Man kann beim Exorzismus mit Fug und Recht von einer »Gegenmagie« sprechen. Mit frommen Bannsprüchen und Beschwörungsformeln sollen Dämonen in Schach gehalten werden. Das Ganze ist – besonders beim katholischen Exorzismus – oft noch begleitet von abergläubischen Ritualen (z. B. *Rituale Romanum*[43] *oder der Taufexorzismus).*

Mystisches und magisches Tun hat schon sehr früh Eingang in christliche Glaubenspraxis gefunden. Die Schriften früher Kirchenväter des dritten Jahrhunderts nach Christus zeugen davon. Tertullian etwa, ein Anhänger des Montanismus mit schwarmgeistiger Prägung, hat sich ganz offensichtlich der exorzistischen Praktiken seiner Zeit bedient. In einer Schrift an den Statthalter *Scapula* schrieb er: »Die Dämonen verachten wir nicht nur, sondern wir überwinden und überführen sie jeden Tag und treiben sie aus den Menschen aus, wie sehr vielen bekannt ist.«

---

43 Die Beschwörung des *Rituale Romanum* beginnt folgendermaßen: »Ich beschwöre dich, alte Schlange, bei dem Richter über Lebende und Tote, bei deinem Schöpfer, bei dem Schöpfer der Welt, bei ihm, der Macht hat, dich in die Hölle zu schicken, dass du von diesem Diener Gottes N., der in den Schoß der Kirche zurückkehrt, voller Furcht mitsamt dem Heer deines Schreckens eilends weichest. Ich beschwöre dich noch einmal (der Exorzist macht ein Kreuzzeichen auf die Stirn des Besessenen), nicht durch meine Schwachheit, sondern durch die Kraft des Heiligen Geistes, dass du aus diesem Diener Gottes N., den der allmächtige Gott sich zu seinem Bilde geschaffen hat, ausziehest. Weiche also, weiche nicht mir, sondern dem Diener Christi. Es bedrängt dich nämlich die Macht dessen, der dich seinem Kreuz unterjocht hat. Vor seinem Arm erzittere, der das Toben der Unterwelt besiegt und die Seelen zum Licht geführt. Schrecklich sei dir der menschliche Leib (Kreuzzeichen auf die Brust), fürchterlich das Bild Gottes (Kreuzzeichen auf die Stirn). Widerstehe nicht, zögere nicht, diesen Menschen zu verlassen, denn es gefiel Christus, im Menschen zu wohnen. Glaube nicht, du könntest dich widersetzen, indem du mich für einen allzu großen Sünder hältst. Es befiehlt dir Gott. Es befiehlt dir die Majestät Christi. Es befiehlt dir Gott, der Vater, es befiehlt dir Gott, der Sohn, es befiehlt dir Gott, der Heilige Geist. Es befiehlt dir das Sakrament des Kreuzes. Es befiehlt dir der Glaube der heiligen Apostel Petrus und Paulus und der übrigen Heiligen. Es befiehlt dir das Blut der Märtyrer. Es befiehlt dir die Selbstbeherrschung der Bekenner. Es befiehlt dir die fromme Fürsprache aller Heiligen. Es befiehlt dir die Kraft der christlichen Glaubensgeheimnisse. Fahre also aus, du Übertreter der Gebote. Fahre aus, du Verfahrer voll List und Trug, du Feind der Tugend, du Verfolger der Unschuldigen. Mache Platz, du Grauenhaftester, mach Christus Platz, in dem du nichts von deinen Werken gefunden hast …« Zitiert nach: *Dämonenglaube und Exorzismus*, EZW – Orientierungen und Berichte, Nr. 5, IX/76, S. 4.

Auch *Cyprian* erwähnt christliche Dämonenaustreibungen: »O, wenn du die Dämonen hören und in jenen Momenten sehen wolltest, wenn sie von uns beschworen, mit geistlichen Geißeln gequält und durch folternde Worte aus den besessenen Leibern ausgetrieben werden, wenn sie mit menschlicher Stimme heulend und ächzend und durch göttliche Macht die Geißelhiebe und Schläge empfindend, das kommende Gericht bekennen müssen. Komm und sieh, dass es wahr ist, was wir sagen.«[44] Hier haben wir eines der frühesten Zeugnisse von dämonischen Manifestationen, wie sie sich bis heute bei allen schwarmgeistigen Praktiken auf diesem Gebiet wiederholen.

Als größter Teufelsaustreiber aller Zeiten war Joseph *Weißenberg* bekannt. Anfang dieses Jahrhunderts gründete er die »Evangelisch-Johannische Kirche«. Sein Hauptanliegen war neben der Verbreitung der Botschaften aus der himmlischen Welt, die er auch über Medien empfing, Dämonen auszutreiben. Die Kirche hatte über 100 000 Mitglieder, sodass seine Versammlungen überfüllt waren von sensationssüchtigen Massen. *Weißenberg* hatte die Geisterwelt buchstäblich im Griff. *Hutten* schreibt: »Nach Augenzeugenberichten waren die Säle von Massen gefüllt, die auf Zeichen und Wunder warteten, sich stöhnend im Gebet auf dem Boden wälzten und Schreie ausstießen. Gelegentlich ertönten aus den Reihen Schreie und dumpfes Brüllen – ein Zeichen von Geistern, die miteinander kämpften. Es kam vor, dass bis zu 40-50 Besessene zur gleichen Zeit rasten. Sie schäumten, rollten die Augen, ballten die Fäuste und schrien mit verzerrten Gesichtern: ›Hinaus! Der Teufel! Der Teufel will herein!‹ Dann eilte *Weißenberg* zu der Kampfstätte, um die Geister auszuschalten.«[45]

In der süddeutschen Stadt Mindelheim hat eine katholische Sekte starkes Aufsehen erregt: die sogenannten »Marienkinder«. Der Gründer und Leiter dieser Sekte, Josef *Zanker*, war ein Exorzist. Ich zitiere aus einem Zeitungsbericht: »Die Besessenen

44 Zitiert nach: *Holzhauer*, Rudi, *Verführungsprinzipien*, Lahr: Verlag Johannis, 1998, S. 79.
45 *Hutten*, Kurt, *Seher, Grübler, Enthusiasten*, Stuttgart: Quell Verlag, 1984, S. 515.

waren Mädchen im Alter zwischen 17 und 19 Jahren. Mit einer, Reinhilde, lag ›Bruder Josef‹ Brust an Brust zusammengebunden, weil sie laut Zanker der Satan sonst in die Höhe reißen würde. Josef sagte, sie sei eine ›Sühnebesessene‹, und wenn er von ihr wegginge, müsse sie sterben. *Maiers* erinnern sich: ›Die hat echt Wundmale gehabt …, richtige Blasen am ganzen Körper.‹« Und dann kommen weitere schauerliche Einzelheiten.[46]

Mit diesen Beispielen wollte ich nur eines deutlich machen: Die Tatsache, dass bei Exorzismen scheinbar Dämonen ausfahren und ein großes Spektakel entsteht, besagt überhaupt nicht, dass da der Heilige Geist am Werk sein muss. Bei den exorzistischen Riten der Islamisten und Animisten des Nahen und Fernen Ostens, Indonesiens oder Afrikas treten genau dieselben Phänomene auf. Auch bei diesen Priestern und Schamanen fahren Dämonen unter Geschrei aus, und es kommt zu (scheinbaren) Befreiungen. Das erscheint zunächst seltsam, zumal diese Zauberer ja nicht mit göttlichen, sondern mit dämonisch-satanischen Kräften ausgestattet sind. Biblisch gesehen könnte man meinen, sie treiben den »Teufel mit dem Beelzebub« aus. Tatsächlich aber wird Zauber mit Gegenzauber bekämpft, was in allen Religionen eine allgemein übliche Praxis der Magie darstellt. Man könnte meinen, dass Satans Reich durch solche Kämpfe geschwächt würde. *Holzhauer* macht klar, dass dies nur scheinbar der Fall ist: »*Wer unter der Herrschaft finsterer Mächte steht, hat eine Art Macht über böse Geister.* Des Teufels Reich wird jedoch durch gewisse äußere Verlagerungen von Dämonie keinesfalls geschwächt, sondern im Erscheinungsbild nur etwas umstrukturiert. Der Fürst dieser Welt, Satan, kann es sich durchaus leisten, ›seinen Dienern‹ (2Kor 11,15) eine gewisse Macht in seinem Einflussbereich zu verleihen, um sie in Scheingefechten als Wohltäter der Menschheit erscheinen zu lassen! Alles dient ausschließlich der Ausweitung seiner Macht und seines Finsternisreiches.«[47] Solche

46 *Allgäuer Zeitung*, 10. November 1984.

47 *Holzhauer*, Rudi, *Verführungsprinzipien*, Lahr: Verlag Johannis, 1998, S. 295 (Hervorhebung durch den Autor).

»Seelsorge« liegt also durchaus im Interesse des Fürsten des Kosmos, abgesehen davon, dass die damit betrauten Menschen in die Irre geführt werden. Insofern widerspricht das auch nicht der Aussage Jesu in Matthäus 12,26: »Und wenn der Satan den Satan austreibt, so ist er mit sich selbst entzweit. Wie wird denn sein Reich bestehen?«

Die bekanntesten Vertreter dieser Art von Seelsorge waren Werner *Bergmann*, ehemaliger Leiter der Missionsgemeinde in Frankfurt, und Georg *Eisenhut*, ehemaliger Leiter des »Missionswerks Central« in Blekendorf.[48] Die Auffassung dieser beiden Männer (die mittlerweile beide verstorben sind) war, dass fast jeder Christ besessen sei und daher einen speziellen Befreiungsdienst (sprich: Exorzismus) nötig habe. Allein die Tatsache der Säuglingstaufe, die ja nichts anderes als ein magischer Akt sei, begründe eine Besessenheit. Eine ehemalige Mitarbeiterin von Bergmann, schrieb dazu: »Dass die Gläubigen heute fast alle besessen sind, sagt Bergmann zwar nicht offen in seinen Predigten; aber in der ›Seelsorge‹ bestimmt diese Lehre seine Haupttätigkeit. Fast alle, die zu ihm in die ›Seelsorge‹ kommen, werden nach und nach von dieser ›Erkenntnis‹ überführt. Wer immer wieder in irgendwelche Sünden fällt, wer oft sündige Gedanken hat, wer Albträume hat oder schlafwandeln geht, wer zu einer charismatischen Gemeinde gehört oder diese Lehre befürwortet, wer einmal eine Handauflegung bekommen hat, wer eine andere Lehre vertritt als Bergmann, wer seine ›Seelsorge‹ als verkehrt beurteilt, wessen Eltern oder Voreltern irgendwelche okkulten Praktiken betrieben haben, und natürlich ganz besonders, wenn er selbst dies getan hat, auch wenn er damals noch ungläubig war und dies längst dem Herrn bekannt hat; fast bei jeder Krankheit tippt er auf Besessenheit, vor allen Dingen bei jeder psychischen Krankheit.«[49]

---

48 Das Missions- und Freizeithaus Blekendorf, das früher einmal eine Zentrale dieser Seelsorge war, hat sich nach dem Tod des ehemaligen Leiters Georg *Eisenhut* davon völlig gelöst und distanziert.

49 *Widmer*, Christa, *Stellungnahme und Warnung vor der Missionsgemeinde* (unveröffentlichtes Manuskript).

Dieselbe Schwester weist in ihrer Schrift auch darauf hin, dass man in Frankfurt und auch in Blekendorf nicht nur mit den Dämonen Gespräche führte, sondern sie auch auf eine freche und ungebührliche Weise ansprach. Ich zitiere: »Die angeblich innewohnenden Geister werden direkt angesprochen in der Du-Form, und zwar in einer überheblichen, lästernden, frechen, oft primitiven und geradezu schmutzigen Art und Weise, um sie ›herauszufordern‹ zu Reaktionen, damit sie sich nicht so lange verstecken sollen, wie man es dort begründet. Sie prahlen mit ihrer angeblichen Vollmacht, sagen z. B. bei solchen ›Austreibungen‹ zu den Mächten: ›Sollen wir euch eine Visitenkarte mitgeben? Wenn ihr unten ankommt, dann erzählt dort, dass euer Sprungbrett in den Abgrund die Ludwigsstr. 33 war. Die ist dort schon bekannt.« Weiter schreibt sie: »Einer der ›Seelsorger‹ sagte, manche Teufel hätten Angst vor Spinnen oder vor Katzen; bei einem Fall hätte er in der ›Seelsorge‹ nur immerzu miauen müssen (der ›Seelsorger‹!), und die Teufel seien dabei wunderbar ausgefahren! – Das ›Ausfahren‹ betrachten sie oft so als eine Art Belustigung; manchmal biegen sie sich vor Lachen wegen der komischen, unnatürlichen Bewegungen der Leute. – Manchmal benutzen sie einen Besessenen geradezu als Medium: sie fragen die Teufel über alles aus, was sie gerade wissen wollen …«[50]

Hier ist die Grenze zum Spiritismus eindeutig überschritten, ganz abgesehen davon, wie die Schrift über solche Leute urteilt. Judas schreibt in seinem Brief: »Ebenso aber beflecken auch diese als Träumende das Fleisch, die Herrschaft aber verachten sie, Herrlichkeiten aber lästern sie. Michael aber, der Erzengel, wagte nicht, als er mit dem Teufel stritt und Wortwechsel um den Leib Moses hatte, ein lästerndes Urteil zu fällen, sondern sprach: Der Herr schelte dich! Diese aber lästern alles, was sie nicht kennen; alles, was sie aber von Natur aus wie die unvernünftigen Tiere verstehen, darin verderben sie sich. Wehe ihnen!« (Jud 8-11) Wir

50 *Ebd.*

haben also kein Recht, diesen Mächten respektlos zu begegnen. Vielmehr begeben wir uns damit auf ein gefährliches Terrain.

Dämonenaustreibungen heute?

Die Tatsache, dass es falsche exorzistische Praxis gibt, muss andererseits nicht zwangsläufig heißen, dass es nicht eine richtige und biblische Form der Dämonenaustreibung gibt. Das NT gibt uns ja eine Reihe von Beispielen. Es stellt sich daher die Frage: Wie sieht es mit der Dämonenaustreibung heute aus? Sollen wir den Dämonen gebieten? Um diese Frage beantworten zu können, sollten wir erst einmal klären, was der Charakter der in der Schrift geschilderten Dämonenaustreibungen war. Halten wir zunächst fest: Die Dämonenaustreibungen im NT geschahen ausschließlich an Ungläubigen und setzten in keiner Weise voraus, dass der Betroffene überhaupt frei werden wollte. Denken wir nur an die Magd zu Philippi (Apg 16,16-18). In Vers 16 wird darauf hingewiesen, dass diese Magd ihren Herren durch Wahrsagen großen Gewinn brachte. Sicher hatte auch sie selbst dadurch manchen Vorteil. Diese Magd hatte wohl nicht das geringste Interesse, davon befreit zu werden. Doch Paulus konnte und wollte es nicht ertragen, dass das Christuszeugnis durch die Wirksamkeit der Dämonen geschehen sollte.[51] Deshalb dreht er sich um und gebot dem Wahrsagergeist, auszufahren.

Ein zweites Charakteristikum der biblischen Dämonenaustreibungen ist es, dass sie im Unterschied zu den bezeugten Krankenheilungen unabhängig von der Glaubenshaltung

51 Diese Bibelstelle führt uns u. a. vor Augen, dass selbst ein wahrheitsgetreues Zeugnis für Christus nicht automatisch vom Heiligen Geist gewirkt sein muss, sondern durchaus auf dämonisches Wirken zurückgehen kann. Wenn es in seinen Gesamtplan passt, kann sich der Teufel auch das erlauben. Wir sollten also nicht so naiv sein und über unbiblische Zusammenhänge hinwegsehen, nur weil der Name »Jesus« genannt und das Evangelium verkündigt wird. Falsche Motive bei der Verkündigung mag man tolerieren (Phil 1,15-20), nicht jedoch falsche Quellen. Süßes und Bitteres kommen nun mal nicht aus derselben Quelle (Jak 3,11). Ist Bitteres vorhanden, dann ist die Quelle ernsthaft infrage zu stellen.

der Betroffenen geschahen, aber abhängig von der des Apostels und der ihm vom HERRN verliehenen Autorität. Nur von daher ist die Warnung Jesu zu verstehen, das Haus nun nicht leer zu lassen, weil der Geist sonst mit sieben anderen Geistern zurückkehren könnte (Mt 12,43-45). Das muss ja nur einem Ungläubigen gesagt werden, der trotz Befreiung aus dämonischer Besessenheit weiterhin in der Gottesferne verbleibt. Das »Haus« des Gläubigen ist dagegen vom Heiligen Geist bewohnt, kann also nicht »leer« genannt werden. Als drittes Merkmal könnte man anführen, dass die Dämonenaustreibungen unabhängig davon geschahen, ob der Besessene bereit war, sein Leben an Gott auszuliefern. Es kam zwar vor, dass ein befreiter Mensch anschließend Jesus nachfolgte (denken wir etwa an den besessenen Gerasener), doch war dies eher die Ausnahme und vor allem keine Voraussetzung für die Befreiung.

Die Dämonenaustreibungen im NT hatten also offenkundig Zeichencharakter. Sie waren unleugbare Machtzeichen der anbrechenden Gottesherrschaft. Denn wo das Reich Gottes anbricht, muss die Dämonenherrschaft weichen. Jesus macht das den Pharisäern gegenüber unmissverständlich klar (Mt 12,28): »Wenn ich aber durch den Geist Gottes die Dämonen austreibe, so ist also das Reich Gottes zu euch gekommen.« Daher werden Dämonenaustreibungen immer wieder gleichzeitig mit den anderen apostolischen Zeichen genannt, wie z. B. Krankenheilung und Zungenreden. Die Einführung einer neuen Heilsoffenbarung war immer von Zeichen und Wundern begleitet. Zeichen bestätigten die Autorität der Träger dieser Heilsoffenbarung und bekräftigten, dass sie im Namen Gottes sprachen. Dazu Hebräer 2,3-4: »Wie werden wir entfliehen, wenn wir eine so große Rettung missachten? Sie ist ja, nachdem sie ihren Anfang damit genommen hatte, dass sie durch den Herrn verkündet wurde, uns gegenüber von denen bestätigt worden, die es gehört haben, wobei Gott zugleich Zeugnis gab durch Zeichen und Wunder und mancherlei Machttaten und Austeilungen des Heiligen Geistes nach seinem Willen.« Dasselbe wird bestätigt in

Markus 16,15: »Geht hin in die ganze Welt und predigt das Evangelium der ganzen Schöpfung.« Und dann heißt es: »Diese *Zeichen* aber werden denen folgen, die glauben: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben …« (16,17; Hervorhebung hinzugefügt). Es handelte sich nach meiner Einschätzung bei den Dämonenaustreibungen also um Zeichen, die den »Anfang der Verkündigung« unterstützen und bekräftigen sollten.

Zeichen haben ja immer Hinweischarakter. Ist dieser nicht mehr gegeben, sind sie sinnlos, ja u. U. sogar irreführend. Nehmen wir an, vor einem unbeschrankten Bahnübergang befindet sich ein entsprechendes Verkehrszeichen. Ein solches Zeichen ist sehr wichtig, weil es auf eine Gefahr hinweist. Wenn nun aber das Gleis verlegt worden ist, hat das Zeichen seinen Sinn verloren. Steht es trotzdem noch da, ist es mehr irreführend als hilfreich. Ähnlich ist es auch mit den Zeichen, die Gott zu Beginn einer neuen Heilsoffenbarung gegeben hat. Wir stehen heute nicht mehr am »Anfang der Verkündigung« und brauchen daher auch keine zeichenhafte Bestätigung dafür, dass diese Verkündigung von Gott ist.

Ich sage damit nicht, dass heute eine seelsorgerliche Hilfe zur Befreiung von der Besessenheit nicht mehr möglich sei. Ich behaupte aber, dass die zeichenhafte Form der Befreiung eines ungläubigen Menschen durch ein an die Dämonen gerichtetes, autoritativ gesprochenes Wort – unabhängig von der Glaubenshaltung dieses Menschen – heute offenbar nicht mehr im Willen Gottes ist. Es ist ein nicht zu übersehendes Faktum, dass uns die Schrift dafür keine Anweisung gibt. Weder in den Briefen noch in der Offenbarung geht die Schrift noch einmal auf die Frage der Dämonenaustreibung ein. Es wird weder indirekt deutlich, dass solche stattgefunden hätten, noch wird direkt durch Lehräußerungen darauf Bezug genommen. Auch die Kirchengeschichte bezeugt, dass es neutestamentliche Dämonenaustreibungen nicht mehr gegeben hat. Wo immer Exorzismus praktiziert wurde und auch heute praktiziert wird, da ist er weniger ein Zeugnis der Macht Christi, sondern erweckt eher den

Eindruck, dass der Teufel stärker ist. Sonst müsste es nicht zu monate- und jahrelangen »Kämpfen« kommen. Paulus trieb der Magd zu Philippi ihren Dämon mit einem einzigen gebieterischen Wort aus. Solche Machtzeichen sehe ich heute nirgendwo. Sie hätten auch in unserem christianisierten Abendland keinen Sinn, zumal wir doch in der Schrift den ganzen Ratschluss Gottes haben. In Abwandlung eines Wortes aus der Geschichte vom reichen Mann und armen Lazarus könnten wir sagen: »Wenn sie der Schrift nicht glauben, werden sie auch nicht glauben, wenn ihnen Dämonen ausgetrieben werden.«

3. Die Folgen unbiblischer Okkultseelsorge

Wenn sich Seelsorge nicht an biblischen Grundsätzen ausrichtet, dann wird sie in aller Regel unerwünschte Nebenwirkungen haben. Einige dieser schädlichen Nebenwirkungen unbiblischer Okkultseelsorge wollen wir uns im Folgenden vor Augen halten, bevor wir uns dann der biblischen Vorgehensweise zuwenden.

Ablenkung von Sünde

Da bei dieser Seelsorge nur Okkultsünden in den Blick genommen werden, wird von den anderen Sünden des Ratsuchenden abgelenkt. Sein fleischliches und egozentrisches Leben und seine Fehlhaltungen bleiben unberührt, weil letztlich ja immer Satan und seine Dämonen verantwortlich gemacht werden. In Epheser 4,25 fordert Paulus auf: *»Deshalb legt die Lüge ab und redet Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten! Denn wir sind untereinander Glieder.«* Anstatt dass nun aber der Ratsuchende im Sinne dieses Wortes ermahnt wird, seine Lüge abzulegen, treibt man ihm den Lügendämon aus. Das ist natürlich für den Betroffenen leichter, weil es keine echte Buße fordert. Er muss nicht bekennen: »Ich habe gelogen«, was ja beschämend ist, sondern er kann sich sagen, der Teufel hat mich missbraucht und durch mich gelogen. Und wenn er am nächsten Tag wieder lügt, dann war eben die Seelsorge nicht ausreichend, und es ist immer noch eine Bindung da. So wird eine echte Befreiung durch Buße und Abkehr von der Sünde erschwert und verhindert. Das hat schon Eva nach dem Sündenfall so gemacht: *»Die Schlange hat mich getäuscht, da aß ich.«* Es stimmt ja, dass hinter der Sünde letztlich immer Satan steht, doch darf dabei nicht übersehen werden, dass wir trotzdem für unser Tun verantwortlich sind. Eva sagte »ich aß«, womit sie sich selbst das Urteil gesprochen hat! Sie hätte ja nicht

von der Frucht essen müssen. Grundsätzlich gilt: Für Christen gibt es keinen Zwang zum Sündigen, weshalb sie sich auch nicht von Schuld freisprechen können.

Schuldverschiebung auf die Vorfahren

Die Schuld wird nicht nur auf die Dämonen geschoben, sondern auch auf die Vorfahren bis ins dritte und vierte Glied. Die gegenwärtige Schuldverstrickung des Ratsuchenden hat dann ihre Wurzeln in der Schuld des Großvaters oder der Urgroßmutter. Dabei entsteht allerdings das nicht geringe Problem, dass man Ahnenforschung betreiben muss. Und den Sünden der Ahnen wird man nicht mehr so leicht auf die Spur kommen. Wenn sich dann im eigenen Leben nichts ändert, so bleibt man letztlich der Ungewissheit überlassen, ob nicht doch irgendeine nicht erkannte Schuld der Vorfahren im Spiel ist. So verliert man jede Hoffnung, dass es noch einmal anders werden könnte. Dem Seelsorger kommt diese Vorstellung allerdings entgegen, hat er doch für das Versagen seiner Seelsorge immer eine Ausrede.

Abhängigkeit vom Seelsorger

Da der Seelsorger als angeblich besonders bevollmächtigter Fachmann stark in den Vordergrund tritt und so etwas wie eine Priesterstelle einnimmt, kommt es zwangsläufig zu einer starken Abhängigkeit des Ratsuchenden dem Seelsorger gegenüber. Ohne ihn kann er ja nicht frei werden. Darum ist mancher bereit, über Jahre große Entfernungen zu reisen, um sich der Behandlung seines Seelsorgers zu unterziehen. Der Glaube des Ratsuchenden richtet sich dabei nicht selten mehr auf den Seelsorger als auf den Herrn. Unsere Aufgabe in der Seelsorge ist es aber immer, den Ratsuchenden in die Selbstständigkeit und Freiheit zu führen. Unser Tun darf dabei nie im Vordergrund stehen.

Der Ratsuchende muss verstehen, dass es viel mehr auf *sein* Tun und die souveräne Gnade Gottes ankommt.

Satan erhält Ehre

Durch die starke Beschäftigung mit Satan steht dieser bei sämtlichen Beteiligten im Vordergrund und nimmt ihr Denken gefangen. Die endlosen Kämpfe lassen Satan letztlich als den Stärkeren erscheinen, wodurch ihm Ehre zuteil wird, die ihm nicht zusteht. Es grenzt ja schon an Blasphemie, wenn man im Namen Jesu bei ein und derselben Person über Monate und Jahre hinweg Dämonen austreiben muss. Die Austreibungen Jesu und seiner Jünger waren da von ganz anderer Art.[52]

Dämonische Beeinflussung

Durch die unbiblische Auseinandersetzung mit Satan, die nicht selten von Furcht und Faszination begleitet ist, erhält dieser erst Zugang zum Leben der Beteiligten, und es treten wirklich dämonische Manifestationen auf, die den Seelsorger und den Ratsuchenden in ihrem Irrtum noch bestärken. Werden diese durch Exorzismus bekämpft, dann lässt man sich auf das Spiel Satans ein und wird zu seinem Spielball. Die Dämonen ziehen eine große Show ab, und die Seelsorger werden ungewollt zu Akteuren in dem teuflischen Scheingefecht zwischen sogenannter »schwarzer« und »weißer Magie«, wobei, wie wir gesehen haben, der Seelsorger die Rolle des Zauberers innehat. Allein schon die

52 Wir haben in der Schrift nur ein einziges Beispiel, wo die Austreibung durch die Jünger nicht auf Anhieb gelang (Mk 9,17-29). Hier handelte es sich offenkundig um einen Spezialfall, wie der Antwort Jesu auf die Frage der Jünger, warum sie den unreinen Geist nicht austreiben konnten, zu entnehmen ist: »Diese Art kann durch nichts ausfahren als nur durch Gebet« (Textus receptus: »Gebet und Fasten«). Was diese Antwort bedeutet, muss m. E. offengelassen werden, zumal die Schrift keinen Hinweis für die Auslegung gibt.

Erwartung der Beteiligten, dass sich die finsteren Mächte kundtun, bedeutet eine Grenzüberschreitung hin zum Spiritismus.

Lehren der Dämonen

In 1. Timotheus 4,1 lesen wir: »Der Geist aber sagt ausdrücklich, dass in späteren Zeiten manche vom Glauben abfallen werden, indem sie auf betrügerische Geister und Lehren von Dämonen achten …« Durch Ansprechen und zum Teil ausgedehnte Gespräche mit den Dämonen kommt es zu »Lehren von Dämonen«, die in die Gemeinde Jesu eindringen und sie wie ein Sauerteig durchsäuern. Sehr gut lässt sich das an dem Buch »Dämonische Besessenheit heute« von Pater Rodewyk erkennen.[53] Man kann in diesem Buch fast auf jeder Seite Beispiele dafür finden, wie die Dämonen die katholischen Irrlehren und abergläubischen Praktiken bestätigen. So wird die Wirksamkeit von Weihwasser bestätigt oder beschrieben, wie die Besessene ein Kruzifix festhält. An anderer Stelle bestätigt ein Dämon mit Namen Nero das Priesteramt: »Als ich mit Nero über die Ursache der vorliegenden Besessenheit sprach, antwortete er: ›Der beste Grund für eine Besessenheit ist ein Fluch (Verfluchung), den ein Priester oder eine Mutter ausspricht. Ein solcher Fluch ist kaum zu lösen. Nur wenn ein Priester sich für sie (Magda) einsetzt, kann ihr Fluch gelöst werden.‹«[54] Auch der in der katholischen Kirche praktizierte Taufexorzismus wird bestätigt: »Der erste und beste Schutz eines jungen Lebens gegen die Übergriffe des Teufels in den Bereich des Körperlichen liegt in den Taufexorzismen, die den Teufel aus dem Bereich des Körperlichen für diesen Menschen bannen sollen. Die Teufel sind unverrückbar bei der Behauptung geblieben, dass der Priester, der diese ersten Exorzismen über Magda sprach, sich nichts dabei gedacht habe, sie

53 *Rodewyk*, P. Adolf S. J., *Dämonische Besessenheit heute – Tatsachen und Deutungen*, Pattloch Verlag 1988, 4. Auflage.

54 *Ebd.*, S. 29.

vielmehr für eine bloße Zeremonie hielt und nicht die ernste Absicht hatte, die Teufel zu vertreiben.«[55] Als Hinweis für eine frühe Besessenheit wird gewertet, dass Magda im Alter von 6 Jahren beim Rosenkranzgebet der Familie unruhig wurde.[56] Bestätigt werden u. a. eine Marianische Kongregation sowie konsekrierte (also schon in den Leib Jesu verwandelte) Hostien.[57] Mehrmals schmeicheln die Dämonen dem Exorzisten Rodewyk. So z. B. bedauert der Dämon Kain, dass es ihm nicht gelungen sei, den Pater zu täuschen.[58] An anderer Stelle sagt der Dämon Beelzebub (angeblich der größte nach Luzifer) zu ihm: »Du bist gefährlich, du bist sehr gefährlich, wenn du deine Fragen weiter so gut vorbereitest«, weil Pater *Rodewyk* bei seinen Gesprächen mit den Dämonen mitschrieb.[59] Später zeigt sich sogar Luzifer selbst darüber beunruhigt, dass durch die Befreiung von Magda sein Reich bedroht werden könnte, »denn nach ihr würden noch viele andere frei werden.«[60] Diese und noch mehr Beispiele sind auf wenigen Seiten des Buches zu finden. Insgesamt finden sich dort unzählige Beispiele für eine dämonische Bestätigung katholischer Irrlehren. Und: Obwohl *Rodewyk* immer wieder von Täuschungen der Dämonen berichtet und damit grundsätzlich rechnete, fiel er da, wo deren Aussagen seinem Denken und Wünschen entgegenkamen, voll auf solche Täuschungen herein.

In dem Zeitungsartikel über die Sekte der Marienkinder, aus dem ich schon oben zitiert habe, sind ebenfalls einige Beispiele für Lehren der Dämonen zu finden. Eines zur Illustration: »Als Frau *Maier* ein geweihtes Kräuterbüschel hereinbrachte, um die Reaktion der besessenen Martina zu testen, lachte diese nur und sagte: ›Das brennt mich nicht, das hat ein Priester geweiht, der Hand- und Stehkommunion austeilt.‹«[61] Zur Erläuterung: Die

55 *Ebd.*, S. 31.
56 *Ebd.*, S. 32.
57 *Ebd.*, S. 34.
58 *Ebd.*, S. 24.
59 *Ebd.*, S. 27.
60 *Ebd.*, S. 30.
61 *Allgäuer Zeitung*, 10. November 1984.

Reformen des 2. Vatikanischen Konzils werden von der Sekte strikt abgelehnt. So wird also hier durch den Dämon die Haltung der Traditionalisten innerhalb der katholischen Kirche bestätigt.

Die Beispiele aus dem Katholizismus sollen nun aber nicht den Eindruck erwecken, als würden die Dämonen nur katholische Irrlehren bestätigen. Vielmehr passen sie sich an die bei den Exorzisten bereits vorhandenen Lehrmeinungen an. Auch in evangelikale Kreise ist längst Sauerteig eingedrungen, der seinen Ursprung in der Finsternis hat. So hat sich zum Beispiel die Praxis, das Blut Jesu zur Deckung, Besprengung und Reinigung sowie zum Schutz vor allen möglichen Gefahren anzurufen, in fast allen frommen Kreisen verbreitet. Diese Vorstellung ist unverkennbar magisch und hat ihren Ursprung nachweislich in der extremen pfingstlerischen »Spätregen-Mission« in Südafrika. Sie geht, wie *Holzhauer* zeigte, auf die dort sehr intensiv gehandhabten Exorzismen zurück. Letztlich ist auch manche Praxis der Okkultseelsorge ähnlich zu werten, indem es den Dämonen gelungen ist, diese Praktiken durch entsprechende Showeffekte zu untermauern.

Psychische Schädigungen

Allgemein ist zu bemerken, dass durch diese Seelsorge die Egozentrik des Ratsuchenden unterstützt und verstärkt wird. Manche sind stolz auf ihre besonderen Erfahrungen und Erlebnisse, die sie aus der Masse der Gläubigen herausheben, und gehen damit von Seelsorger zu Seelsorger, um sich interessant zu machen. Nicht selten aber kommt es auch zu schweren psychischen Schäden. Wenn etwa Depression, Angst- und Zwangsneurosen, Psychosen und schizophrene Persönlichkeitsstörungen nicht als solche erkannt oder als okkulte Belastung oder Besessenheit verkannt werden, kann es zu einer massiven Überlagerung und Befrachtung der vorliegenden Symptomatik mit religiösen Wahnvorstellungen kommen. Dadurch verschlimmert sich der

Gesamtzustand, und eine sinnvolle Therapie wird noch schwieriger. Der Schizophrene wird sich in einem Residualzustand zwar von seinen Wahnwahrnehmungen und -ideen distanzieren, aber vermutlich nicht von dem, was ihm von dem (gesunden) Seelsorger vermittelt worden ist. Bei vulnerablen Menschen mit erhöhter Verletzbarkeit oder schon vorhandenen latenten Störungen kann eine solche mit starken Emotionen einhergehende Seelsorge zu akuten psychotischen Reaktionen führen, die u. U. sogar in einen Suizid münden. In solchen Fällen haben wir es mit Nebenwirkungen zu tun, die weit schwerwiegender sind als die der meisten Medikamente. Spätestens hier gewinnt seelsorgerliches Tun strafrechtliche Relevanz.

Christa *Widmer* schreibt in ihrem Bericht über die Seelsorgepraktiken ihrer ehemaligen Gemeinde: »Manche bekommen schreckliche Angstzustände, weil sie sich selbst nur noch voller Teufel sehen; sie bekommen Wahnvorstellungen, Halluzinationen, Wahnideen, sie hören Stimmen, sehen Fratzen. Ein Koreaner, der gerade erst zum Glauben gekommen war und dem man von Dämonen in seinem Innern erzählt hatte, bekam von da an nachts schreckliche Würgeanfälle und fürchterliche Angstzustände, die er früher nie gekannt hatte. … Ein junges Mädchen, das in Kontakt mit diesen Verführern kam und nur mal mit sich beten ließ, bekam hinterher, als sie wieder zu Hause war, solche Wahnideen, dass sie begann, ihren Küchenschrank auszuräumen und das Geschirr in die Mülltonne zu werfen, mit der Begründung: ›Das ist ja doch alles nur vergängliches Zeug.‹ Dann sagte sie (am Telefon), jetzt wolle sie die Hand über's Feuer halten, um zu sehen, ob sie verbrennen würde. Sie kam dann gleich in die Psychiatrie, musste aber nur einige Tage dort bleiben, bis sie wieder normal war. Eine andere junge Dame, die alle paar Wochen in die ›Seelsorge‹ kam, machte dabei immer ein ganz großes Theater; das machte ihr sichtlich Spaß, weil sie dadurch im Mittelpunkt stand und so von den ›Brüdern‹ bearbeitet und auch angefasst wurde. Sie gebärdete sich oft ganz wild in den ›Seelsorgen‹. Eines Tages, außerhalb der ›Seelsorge‹, aber in Verbin-

dung mit dieser Gemeinde, redete sie auf einmal so irre, bekam Anfälle von Trance und Bewusstlosigkeit, legte sich vor dem Gemeindehaus auf den Boden, hatte Krämpfe; dann wieder sang sie laut einige Teile eines christlichen Liedes, dann redete sie wieder ganz irre … Sie landete kurz darauf in der Psychiatrie und musste längere Zeit dort bleiben.«[62]

Noch ein paar Sätze aus dem Zeugnis eines Bruders aus Südwürttemberg, der selbst Opfer von exorzistischen Praktiken gewesen war. Zunächst beschreibt er eine Reihe seltsamer Vorkommnisse, mit denen die Geschwister, die sich von der Gemeinde und deren Exorzisten gelöst hatten, konfrontiert wurden: Pfeifen und Klingeln im Ohr, der Stromkreis brach mit Krachen zusammen, sobald der Schalter betätigt wurde, Pflanzen bewegten sich, die Haare standen zu Berge, Herzstiche und Bauchschmerzen usw. Dann schreibt er weiter: »Bei alledem hatte ich keine Gewissheit meines Glaubens mehr; Friede und Geborgenheit mangelten mir noch immer. Es brauchte eine geraume Zeit, bis wir lehrmäßig frei wurden. Mit einigen Schädigungen hat der eine oder andere bis heute noch zu tun. Mit Störungen im seelischen Bereich sind die meisten immer noch belastet, obwohl es nicht allen bewusst ist. Von dem falschen Buß-Verständnis und dem falschen Christus-Bild loszukommen, erwies sich als sehr schwierig.«

Es ist diesen Brüdern, die in solch unbiblischer, unnüchterner und schädlicher Seelsorge engagiert sind, zu wünschen, dass Gott ihnen – um mit Paulus zu reden – »Buße gebe zur Erkenntnis der Wahrheit und sie wieder aus dem Fallstrick des Teufels heraus nüchtern werden, nachdem sie von ihm gefangen worden sind für seinen Willen« (2Tim 2,25-26).

62 *Widmer*, Christa, *Stellungnahme und Warnung vor der Missionsgemeinde* (unveröffentlichtes Manuskript).

4. Biblisch-seelsorgerliche Bewältigung dämonischer Verstrickung

Zur Vollmacht des Seelsorgers

Wir hören im Zusammenhang mit der Seelsorge bei dämonischer Verstrickung immer wieder von »vollmächtigen Seelsorgern«. Meist handelt es sich hier um Okkultseelsorger im vorher beschriebenen Sinne. Wenn da einer im Kampf mit Dämonen steht und im Namen Jesu gebietet, dann macht das Eindruck. Solches Handeln wird häufig mit Vollmacht gleichgesetzt. Wenn wir hören, dass ein Bruder oder eine Schwester zu einem »vollmächtigen Bruder« geht, sollte es bei uns Alarm klingeln. Natürlich brauchen wir Vollmacht für diese Seelsorge – wir brauchen sie für jede Seelsorge!

Hier stellt sich nun aber die Frage: Was ist denn Vollmacht eigentlich? Handelt es sich hier um eine besondere Kraft, die uns unter bestimmten Bedingungen zu Gebote steht? Oder handelt es sich um eine Geistesgabe? Keines von beiden! Das griechische Wort ist *exousia* und meint Autorität bzw. das Recht, etwas zu tun. Die Bedeutung entspricht ziemlich genau dem, was wir meinen, wenn wir von einer Bankvollmacht reden. Mit einer Bankvollmacht kann ich vom Konto dessen, der mich bevollmächtigt hat, Geld abheben. Das Geld wird mir am Schalter ohne Weiteres ausgehändigt, und zwar unabhängig davon, ob ich einen seriösen und vertrauenerweckenden Eindruck mache oder nicht. Die Vollmacht hat weniger mit mir zu tun als mit dem, der sie ausgestellt hat. Natürlich wird es dem, der mich bevollmächtigt hat, nicht egal sein, ob ich einen guten oder schlechten Eindruck hinterlasse, zumal das ja auf ihn zurückfällt.

Unsere Vollmacht gründet sich auf die Heilige Schrift. Wenn wir schriftgemäß und dem Willen Gottes entsprechend handeln, dann können wir auch in Autorität auftreten. Nicht in unserer eigenen Autorität, sondern in der Autorität, die uns von Gott ver-

liehen wurde. Dass die Autorität unseres Handelns aber auch durch unser Leben gedeckt sein sollte, ist selbstverständlich. Ich kann nicht im Namen Gottes auftreten und gleichzeitig selbst in Sünde verstrickt sein. Es ist Gott, der mich bevollmächtigt, nicht egal, ob ich seinem Namen Ehre mache oder Unehre. Ein Leben in Hingabe und in täglicher Reinigung von aller Befleckung ist Voraussetzung für *jedes* seelsorgerliche Handeln.

Müssen wir Furcht haben, wenn wir es mit dämonischen Dingen zu tun haben? Nein! Wir haben es doch mit einem besiegten Feind zu tun, und wir selbst stehen auf der Seite des Siegers. Paulus schreibt an Timotheus in anderem Zusammenhang: »Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Furchtsamkeit gegeben, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit« (2Tim 1,7; Elb 2003). Wenn wir dem Dämonischen mit Furcht oder gar mit einer gewissen Faszination begegnen, wird diese Haltung möglicherweise die Achillesferse unseres Kampfes sein. Das auf Jesus Christus gerichtete Vertrauen ist der stärkste Schutz, den es gibt.

Zur Diagnostik

Zunächst möchte ich noch einmal feststellen, dass es für die okkulte Problematik keine Spezialseelsorge gibt. Wenn eine solche nötig wäre, hätte uns Gott in seinem Wort davon gesagt. Es gibt allerdings spezifische Probleme, die zu beachten sind. Einige davon werde ich hier kurz ansprechen.

Grundsätzlich sollten wir in der Seelsorge mit dem Vorliegen einer okkulten Problematik rechnen. Allerdings empfehle ich, während der diagnostischen Phase diese Dinge nicht gleich zur Sprache zu bringen, sondern erst einmal alle anderen Aspekte zu prüfen. Wenn man sofort auf die okkulte Thematik eingeht, wird der Ratsuchende unter Umständen in die falsche Richtung gelenkt oder auch in seinem falschen Denken bestärkt. Entsprechende Hinweise und Aussagen nehmen wir zur Kennt-

nis, machen uns vielleicht Notizen oder behalten sie im Gedächtnis. Charakterliche Fehlprägungen, sündiges und falsches (vielleicht magisches) Denken sowie sündige Verhaltensweisen und Gewohnheiten sind zunächst einmal in den Blick zu nehmen.

Wichtige Fragen, die man klären sollte

- Ist der Ratsuchende wirklich ein wiedergeborener Christ? Hat er Heilsgewissheit? Wenn nein, woran liegt es? Diese Fragen sind grundlegend und in jeder Seelsorge zu klären. Von der Antwort auf diese Fragen hängt das ganze weitere Vorgehen ab.

- Bringt er das Gespräch von sich aus auf die okkulte Thematik? Hat er selbst die Diagnose, er sei »okkult belastet« oder gar »besessen«? In diesem Fall sollte man nachfragen, wie er auf diese Diagnose gekommen ist. Hat er sie übernommen? Hat er in Sachen »Befreiungsdienst« schon Erfahrungen? Hat er schon genaue Kenntnisse über das Okkulte? Was hat er dazu gelesen?

- Kommt in seiner Beschreibung der okkulten Dinge eine heimliche Faszination zum Ausdruck? Oder wird deutlich, dass er wirklich leidet und die Sache verabscheut? Wie bringt er sein »Krankheitsangebot« vor?

- Wie wichtig ist es dem Ratsuchenden, womöglich okkult belastet zu sein? Hält er an dieser Diagnose fest oder lässt er sie infrage stellen? Wir dürfen nicht übersehen, dass diese Diagnose dem Betroffenen unter Glaubensgeschwistern einige Aufmerksamkeit einbringt. So mancher findet darin seine Bedeutung. Okkult belastet zu sein, ist Teil seiner Identität geworden.

- Kann es sein, dass der Ratsuchende die okkulte Thematik vorschiebt, um von einem anderen, vielleicht beschämenderen Problem abzulenken? Ist er bereit, seine eigene Verantwortung in Bezug auf seine Probleme anzuerkennen? Es ist ja nicht zu verkennen, dass es den meisten Christen leichter fällt zu sagen, sie stünden unter dem Einfluss eines unreinen Geistes, als zuzugeben, dass sie selbst in ihren Gedanken und Handlungen moralisch unsauber sind.

- Hat der Ratsuchende hinsichtlich der genannten Okkultsünden schon eine ernst gemeinte Buße vollzogen? Hat er auch bestehende Brücken zum Reich der Finsternis abgebrochen (Gegenstände der Zauberei und des Aberglaubens, Beziehungen zu dämonisierten Menschen, Mantras usw.)? Wenn ja, gilt es zu klären, warum er dann die Freiheit in Christus nicht im Glauben ergreift. Möglicherweise liegt ein falsches Denken in Bezug auf die Erlösung zugrunde.

- Welche Seelsorge hat er bereits gehabt? Was wurde da gemacht? Wurden Hände aufgelegt, Dämonen ausgetrieben usw.? Das ist wichtig zu wissen, weil solche Seelsorge eine Fehlprägung im Denken und Glauben eines Menschen bewirkt. Durch falsche Einstellungen und Erwartungen wird zudem erst ein okkultes Beziehungsfeld geschaffen. Auch kann es durch Handauflegung dazu kommen, dass man sich der Sünde des anderen teilhaftig macht (1Tim 5,22). Das hat damit zu tun, dass jede Handauflegung einen Akt der Identifikation darstellt.

- War der Ratsuchende schon einmal in psychiatrischer Behandlung? Was war die Diagnose? Wir müssen diese Diagnose nicht übernehmen, doch kann es hilfreich sein, sie zu kennen. Die Diagnose »Schizophrenie« kann zwar falsch sein, sollte uns dennoch zur Vorsicht mahnen.

- Nimmt er momentan Psychopharmaka ein? Welche? Die Kenntnis der verordneten Medikamente lässt Rückschlüsse auf die Diagnose zu. Erhält er z. B. Neuroleptika, ist anzunehmen, dass der Arzt von einem psychotischen Geschehen ausgeht. Manche scheinbaren Krankheitssymptome sind zudem nichts anderes als die Nebenwirkungen von Medikamenten. Ich denke hier etwa an motorische Fehlfunktionen (Dyskinesien), also unkontrollierte Bewegungen in der Mimik, mit den Augen oder der Zunge, unruhiges Umherlaufen mit Trippelschritt (Akatisie), eventuell sogar epilepsieähnliche Anfälle. Solche Symptome können – wenn man sie nicht kennt – leicht als dämonische Wirkungen verkannt werden.

- Hat der Ratsuchende Selbstmordabsichten, oder hat er möglicherweise schon Suizidversuche ausgeführt? Es kann natürlich nur im Interesse des Teufels sein, dass ein Mensch sich selbst tötet. Zwar kann er auch durch einen Suizid keinen Auserwählten mehr aus der Hand Jesu reißen, doch kann er damit sein Zeugnis zerstören und verhindern, dass Gott durch diesen Christen Frucht wirkt. Im selben Zusammenhang wäre auch zu fragen, ob der Ratsuchende Zwangsgedanken hat bzw. Zwangshandlungen ausführt. Oft drängt sich depressiven Menschen zwanghaft immer wieder der Gedanke auf, sich das Leben zu nehmen. In diesem Fall ist äußerste Vorsicht geboten.

- Neigt der Ratsuchende ganz allgemein zu einem magischen Denken? Magisches Denken ist auch unter Christen weitverbreitet. Lassen Sie mich ein Beispiel schildern: Eine Schwester kam eines Tages mit einem schönen Kissen in der Hand auf mich zu. Das Kissen war mit Lammfell überzogen. Sie sagte mir, sie habe das Kissen geschenkt bekommen, doch habe sie in der Verpackung einen Zettel gefunden, auf dem stand: »Magnetkissen, hilft bei Kopfschmerzen«. Sie meinte, das sei doch etwas Okkultes, und wollte das Kissen auf kei-

nen Fall behalten. Ihre Ängstlichkeit in dieser Sache kann nur mit magischem Denken erklärt werden. Eine andere Schwester meinte, sie müsse die Papierservietten entsorgen, die sie als Gastgeschenk erhalten hatte, weil sie mit Marienkäferchen geschmückt waren. Es handle sich hier ja schließlich um ein Glückszeichen. Sie merkte aber nicht, dass sie mit ihrer unnötigen Vorsicht eben auch abergläubisch handelte, denn sie machte aus dem Glückszeichen ein Unglückszeichen. Immer wieder finde ich bei Christen ein magisches Verständnis von »Glaube« vor. Sie verstehen den Glauben wie eine magische Kraft, die wir nur recht einsetzen müssen und die dann zwangsläufig ihre Wirkung entfaltet. Hier spielt sicher auch der Einfluss des Positiven Denkens im Sinne von Norman Vincent *Peale* und Dr. Joseph *Murphy* eine Rolle. Leider haben diese magischen Vorstellungen viele Christen beeinflusst und vergiftet.

- Hat der Ratsuchende abergläubische Vorstellungen? Übt er abergläubische Handlungen aus? Vertraut er irgendwelchen esoterischen Lebenshilfepraktiken (Heilsteine, Bachblüten, Reiki usw.)?

- Ist er in eindeutig okkulte Praktiken verstrickt? Diese Frage steht am Schluss, weil es bei Christen eher selten vorkommen dürfte, dass sie sich direkt mit Okkultpraktiken wie Tischrücken, Spiritismus, Kartenlegen, Pendeln usw. betätigen. Wenn das der Fall ist, wäre der ersten Frage noch einmal mit Ernst nachzugehen, nämlich ob der Ratsuchende wirklich ein wiedergeborener Christ ist, oder ob er bei seiner Bekehrung nur einen Paradigmenwechsel vorgenommen, dabei aber seine religiöse Tradition teilweise festgehalten hat.

Krankheit oder Besessenheit?

Eine Frage, die immer wieder gestellt wird, ist die nach den Unterscheidungskriterien von Krankheit und Besessenheit. Zunächst einmal gilt es festzuhalten, dass es im NT nie so problematisch war, wie man das heute vermutet. Spätestens wenn der dämonisierte Mensch in Kontakt mit Jesus kam, setzten sich die Dämonen so massiv zur Wehr, dass seine Besessenheit für jeden Augenzeugen offensichtlich war. Besessenheit kann nur so lange verborgen bleiben, wie sich der betroffene Mensch dem Evangelium gegenüber verschlossen zeigt. Doch selbst dann wird sie sich äußern, etwa in charakterlichen Fehlentwicklungen, massiven moralischen Verfehlungen, kriminellen Handlungen usw. Doch damit haben wir es in der Seelsorge kaum zu tun, wir lesen bestenfalls mal entsprechende Berichte in den Zeitungen: sexueller und ritueller Missbrauch von Kleinkindern, rituelle Morde, Friedhofschändungen, Amoklauf und weitere schlimme Taten.

Nun kann es aber sein, dass ein Besessener sich für das Evangelium interessiert und bei uns Hilfe sucht. In diesem Fall sollten wir ein paar Unterscheidungskriterien kennen, weil sonst die Gefahr besteht, dass wir Geisteskrankheiten und Besessenheit verwechseln. Der Grund dafür ist weniger darin zu suchen, dass die Besessenheitssymptome schwer zu erkennen wären, als darin, dass man über die Symptomatik dieser Krankheiten zu wenig oder falsch informiert ist. Eine echte Besessenheit mag zwar Symptome zeigen, wie wir sie auch bei psychischen Krankheiten – etwa Schizophrenie – finden. Dennoch passt sie nicht in das übliche Bild dieser Krankheiten. Um eine sichere Unterscheidung treffen zu können, ist daher eine gewisse Kenntnis der psychiatrischen Krankheitsbilder hilfreich. Selbst ungläubige Psychiater bemerken die Unterschiedlichkeit von Besessenheits- und Schizophrenie-Symptomatik, obschon sie natürlich nicht

von Besessenheit sprechen. Es kommt dann zu Verlegenheitsdiagnosen.[63]

Im Folgenden nenne ich nun einige wichtige Unterscheidungsmerkmale. Die Besessenheit lässt sich am besten an biblischen Beispielen studieren, insbesondere anhand der Geschichte von dem besessenen Gerasener in Markus 5,1-20. Sieben der folgenden acht Kennzeichen können wir bei ihm finden.

1. Übernatürliche Kräfte

»Und als er aus dem Boot gestiegen war, begegnete ihm sogleich von den Grüften her ein Mensch mit einem unreinen Geist, der seine Wohnung in den Grabstätten hatte; und selbst mit Ketten konnte ihn keiner mehr binden, da er oft mit Fußfesseln und mit Ketten gebunden worden war, und die Ketten von ihm in Stücke zerrissen und die Fußfesseln zerrieben worden waren; und niemand konnte ihn bändigen« (Verse 2-4). Ein charakteristisches Merkmal dämonisierter Menschen ist, dass sie übernatürliche

63 Interessant und bezeichnend war die Einordnung eines der schlimmsten Fälle der süddeutschen Kriminalgeschichte durch die hiesige Psychiatrie. Folgendes Zitat aus der *Allgäuer Zeitung* vom 7. Oktober 1992 macht das deutlich: »Die Bluttat hatte sich in der Nacht zum 16. Februar abgespielt. Der Beschuldigte verbrannte an diesem Samstagabend im Kachelofen Abfälle aus seinem Laden sowie getragene Kleider. Als er in die Flammen blickte, so gab er später zu Protokoll, sei er von ohnmächtiger Wut erfüllt worden. In seiner Umnachtung habe er in seiner Ehefrau ›den Satan‹ gesehen, von dem er sich und das Haus habe reinigen müssen. Der Mann packte den Schürhaken und ging auf seine Frau los, die vor dem Fernseher saß. Der Angriff muss für sie völlig überraschend gekommen sein. Sie versuchte wohl in panischer Angst, vor der wilden Attacke zu fliehen, und rannte auf den Flur, doch der rasende Mann hieb weiter auf sie ein und schlug sie brutal nieder. Er schleifte die Frau vom ersten Stock ihres Einfamilienhauses hinunter in den kleinen Laden, den er am 1. März eröffnen wollte. Dort zerfleischte er sie auf das Schrecklichste mit zwei Tauchermessern, dem Teil eines Gewehrlaufes und einer Bohrmaschine. Schließlich hackte er ihr mit einem Beil den Kopf ab. Die verstümmelte Leiche schleifte er auf die Straße und ließ sie liegen. Dort wurde sie gegen drei Uhr von Nachbarn entdeckt. Im Schlafzimmer des teilweise verwüsteten Hauses fanden die herbeigerufenen Polizeibeamten den Ehemann, der betend vor dem Bett kniete. … Die psychiatrische Untersuchung des 34-Jährigen hat nach den Worten von ›X‹, ärztlicher Direktor der psychiatrischen Klinik in ›Y‹, keine organischen Schäden am Hirn ergeben, ebenso wenig wie eine Persönlichkeitsstörung. Der Beschuldigte lasse sich keinen klassischen Nervenkrankheitsbildern zuordnen. Weil aber eine ›reaktive Psychose‹ wie eine ›Zeitbombe‹ im Innern des 34-Jährigen vermutet werden könne, sei eine längere Beobachtung des Krankheitsverlaufes notwendig.« (Namen wurden von mir weggelassen.) Meines Erachtens kann in diesem Fall durchaus eine Besessenheit angenommen werden.

Kräfte haben. Dr. Kurt *Koch* berichtete einmal von einem besessenen Mädchen, das zwei Männer durch die Luft wirbelte und von einem Mann, den 6-8 Männer kaum festhalten konnten.

2. Selbstzerstörungsdrang

»Und allezeit, Nacht und Tag, war er in den Grabstätten und auf den Bergen und schrie und zerschlug sich mit Steinen« (Vers 5). Besessene bringen sich oft selbst Wunden bei oder versuchen, sich zu töten. Dieses Verhalten weist zumindest auf die Mitwirkung dämonischer Mächte hin, auch wenn es bei psychisch gestörten Menschen ebenfalls auftreten kann.

3. Desintegration

»Und als er Jesus von Weitem sah, lief er und warf sich vor ihm nieder; und er schrie mit lauter Stimme und sagt: Was habe ich mit dir zu schaffen, Jesus, Sohn Gottes, des Höchsten? Ich beschwöre dich bei Gott, quäle mich nicht!« (Verse 6-7). Der Gerasener sucht Hilfe bei Jesus und fürchtet ihn zugleich. Er läuft zu ihm hin und schickt ihn gleichzeitig weg. Solche zwiespältigen und widersprüchlichen Handlungen weisen darauf hin, dass gegensätzliche Willensimpulse vorhanden sind, wobei sich der personfremde Wille immer wieder durchsetzt. Manchmal wird ein solcher Mensch regelrecht überwältigt. Unter dem Einfluss des fremden Willens tut er Dinge, die er bei klarem Verstand nie tun würde und an die er sich auch hinterher nicht mehr erinnern kann (partielle oder völlige Amnesie).

4. Hellsichtigkeit

»Was habe ich mit dir zu schaffen, Jesus, Sohn Gottes, des Höchsten? Ich beschwöre dich bei Gott, quäle mich nicht!« (Vers 7). Der Gerasener weiß, dass Jesus Gottes Sohn ist und die richterliche Oberhoheit über die Dämonen hat. (Dr. Kurt *Koch* meinte dazu ironisch, die Dämonen hätten offenbar eine bessere Theologie als die Bibelkritiker, die sich darüber nicht klar seien.) Woher aber wusste der Gerasener, dass dieser Mann, der da in einiger Ent-

fernung auf ihn zukam, der Sohn Gottes ist? Jesus kam zum ersten Mal ins Zehnstädtegebiet. Zudem lebte der Besessene völlig abgeschieden von der Gemeinschaft der anderen in den Grabhöhlen. Nicht zuletzt taten sich sogar die Jünger Jesu schwer, seine Gottessohnschaft zu erkennen, obschon sie ihn doch täglich sahen und erlebten. Zu Petrus musste der Herr Jesus hinsichtlich dieser Erkenntnis sagen: »Glückselig bist du, Simon, Bar Jona; denn Fleisch und Blut haben es dir nicht geoffenbart, sondern mein Vater, der in den Himmeln ist« (Mt 16,17). Es bedarf also einer übernatürlichen Einwirkung, damit ein Mensch erkennen kann, dass Jesus der Sohn Gottes ist. Hellsichtigkeit ist ein starkes Unterscheidungskriterium und kommt bei Geisteskranken nicht vor. Sie kann für den Seelsorger u. U. peinlich werden, wenn etwa der Ratsuchende ihm eine Sünde auf den Kopf zusagt.

5. Resistenz

»… und er schrie mit lauter Stimme und sagt: Was habe ich mit dir zu schaffen, Jesus, Sohn Gottes, des Höchsten? Ich beschwöre dich bei Gott, quäle mich nicht!« (Vers 7). Widerstand gegen geistliche Einflüsse finden wir bei Besessenen immer. Wenn wir mit einem Geisteskranken beten, bleibt er völlig ruhig. Beten wir dagegen mit einem Besessenen, dann fängt er an zu toben, zu fluchen, zu lästern und sich wie wahnsinnig zu gebärden, oder er fällt sofort in Trance.

6. Persönlichkeitsspaltung

»Und er fragte ihn: Was ist dein Name? Und er spricht zu ihm: Legion ist mein Name, denn wir sind viele« (Vers 9). Aus dem Besessenen spricht plötzlich eine andere Stimme mit einer völlig anderen Sprechweise. Es kann aus einem Mann eine Frauenstimme sprechen und umgekehrt. Wohl gibt es Depersonalisationserscheinungen auch bei Schizophrenen, doch liegt bei ihnen eine völlige Identifikation mit der anderen Persönlichkeit vor. Wenn ein Schizophrener glaubt, er sei Napoleon, dann iden-

tifiziert er sich voll und ganz mit Napoleon. Diese Identifikation finden wir beim Besessenen nicht. Hier kann man erleben, dass die Stimme von dem Besessenen in der dritten Person spricht. Es liegt also eine Distanzierung vor.

7. Okkulte Übertragung

»Und sie baten ihn und sagten: Schicke uns in die Schweine, damit wir in sie hineinfahren! Und er erlaubte es ihnen. Und die unreinen Geister fuhren aus und fuhren in die Schweine, und die Herde stürzte sich den Abhang hinab in den See, etwa zweitausend, und sie ertranken in dem See« (Verse 12-13). Es gibt zwar in der Psychiatrie auch ein sogenanntes »induziertes Irresein«, nämlich dass es bei Verwandten eines Geisteskranken oder beim Pflegepersonal zu einer Art Ansteckung, d. h. zu einer teilweisen Übernahme paranoiden Denkens kommt. Aber das ist eine völlig andere Sache. Hier bleibt der Kranke auch nach der Ansteckung einer anderen Person weiterhin krank, während der Besessene nach der Übertragung der Dämonen frei ist.

8. Kenntnis nicht erlernter Sprachen

Dieses Phänomen können wir zwar in unserem biblischen Beispiel nicht finden, doch ist es vielfach bezeugt. Das brasilianische Medium *Mirabelli* beherrschte in Trance 28 Fremdsprachen, die er nie erlernt hatte. Das einfache und ungebildete katholische Bauernmädchen *Theresa* aus Konnersreuth, die von Marienerscheinungen berichtete, sprach in Trance mehrere alte orientalische Sprachen. Die Kenntnis nicht erlernter Sprachen ist ein Merkmal, das bei psychischen Erkrankungen nicht vorkommt.

Was tun, wenn der Ratsuchende kein Christ ist?

Nun kann sich herausstellen oder auch von Anfang an bekannt sein, dass der Ratsuchende kein wiedergeborener Christ ist. Nehmen wir an, er beschreibt Symptome einer dämonischen

Verstrickung oder gar einer Besessenheit – was tun wir in diesem Fall? Wie ich schon sagte, ist die zeichenhafte Dämonenaustreibung offenbar nicht mehr in Gottes Plan und Absicht. Wenn wir es trotzdem so versuchen, geben wir dem Teufel nur die Chance, mit uns sein »Katz-und-Maus-Spiel« zu treiben. Der Ungläubige, der nicht bereit ist, sich dem Herrn unterzuordnen, hat keine Verheißung, frei werden zu können. Unser Auftrag ihm gegenüber ist die Verkündigung des Evangeliums, der rettenden Heilsbotschaft. Wenn er dem Wort gehorsam sein möchte, dann wird sich allerdings im Regelfall die Finsternismacht in ihm zur Wehr setzen. Dann sind wir auch gefordert, ihm seelsorgerlich beizustehen. Doch der Kampf gegen Satan ist kein Angriffskrieg, sondern ein Widerstehen: »Widersteht aber dem Teufel! Und er wird von euch fliehen« (Jak 4,7), und: »Der Teufel geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen kann. Dem widersteht standhaft durch den Glauben …« (1Petr 5,8-9). Als Seelsorger brauchen wir in solchen Situationen ein unerschütterliches Vertrauen in die Macht Jesu, weil wir uns sonst von irgendwelchen Machtdemonstrationen der Dämonen beeindrucken lassen. Auch gilt es, alle fleischlichen und ichbezogenen Regungen ans Kreuz zu geben.

Wir dürfen keine Methoden anwenden oder gar rituelle Handlungen ausführen. Wir sollten den Kampf auch nicht seelisch forcieren und ihm von unserer Seite her keine zusätzliche Dramatik geben. All das fördert beim Ratsuchenden nur eine falsche Haltung und erzeugt Angst. Das Ganze sollte von unserer Seite her so nüchtern und gelassen wie möglich ablaufen. Dabei sind wir in unseren Gebeten und in unserem Reden immer auf den Herrn ausgerichtet. Wir sprechen die Dämonen nicht an und führen erst recht keine Gespräche mit ihnen. Immer sollte uns vor Augen stehen, dass wir es mit Lügenmächten zu tun haben. Dämonen sind Meister der Lüge, und selbst wenn sie etwas Wahres sagen, lügen sie dennoch, indem sie die Wahrheit in den falschen Zusammenhang stellen und damit zur Unwahrheit machen.

In Phasen, in denen der Ratsuchende von den Finsternismächten massiv bedrängt, ja geradezu in Trancezustände versetzt und von daher nicht ansprechbar ist, sollten wir ruhig weiterbeten, Gott loben und Worte der Schrift lesen. Wir müssen es immer vor Augen haben, dass wir es mit einem besiegten Feind zu tun haben und dass wir selbst – wenn wir auf Christus vertrauen – auf Siegesboden stehen. So können wir – auch bei massiven und eindrucksvollen dämonischen Äußerungen – im völligen Frieden bleiben. In Phasen, in denen der Ratsuchende klar ist, sollten wir ihm das Evangelium bezeugen und ihn ermutigen, mit uns zusammen zu beten, Buße zu tun, seine Sünde zu bekennen und sich Jesus Christus im Glauben zuzuwenden.

Wie gehen wir bei einem wiedergeborenen Christen vor?

Da wir in diesem Fall keine Besessenheit annehmen können, sondern bestenfalls eine dämonische Verstrickung, ist die Vorgehensweise prinzipiell gleich wie bei anderen Problemen, wenngleich wir die besondere Problematik berücksichtigen werden. Das biblisch-seelsorgerliche Vorgehen orientiert sich an dem eigentlichen Werkzeug der Seelsorge, der Bibel nämlich. Und von der Bibel wird in 2. Timotheus 3,16-17 Folgendes gesagt: »Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes richtig sei, für jedes gute Werk ausgerüstet.«

Mit einem Hammer sollte ich das tun, wozu ein Hammer nützlich ist, nämlich Nägel einschlagen. Wenn ich gerade keinen Hammer zur Hand habe und eine Zange dazu benutze, werde ich rasch merken, dass die Zange dafür wenig brauchbar ist. Dagegen kann ich mit der Zange ganz gut Nägel herausziehen, nämlich die Nägel, die mangels eines Hammers krumm

geworden sind. Die Schrift sollte ich dazu gebrauchen, wozu sie nützlich ist. Und sie ist nützlich für alles, was die Seelsorge ausmacht: belehren, von Schuld überführen, zurechtweisen und in einem gerechten Lebenswandel unterweisen. Das Ziel ist es, dass »der Mensch Gottes richtig sei, für jedes gute Werk ausgerüstet«. Damit ist übrigens ein wesentliches Ziel jeder Seelsorge formuliert. Es geht darum, dass der Ratsuchende nicht mehr für Gottes Willen und Wirken in seinem Leben blockiert ist. Es geht darum, dass er seinem Reifestand entsprechend für Gott funktionsfähig ist, aber auch in seiner Reifung als Christ nicht stecken bleibt, sondern vorangeht. Letztes Ziel ist es immer, dass wir »zum Preise seiner Herrlichkeit seien«, wie es in Epheser 1,12 formuliert ist. Sehen wir uns die vier Bestimmungsstücke einer biblischen Seelsorge näher an.

1. Lehre

Es ist wichtig, dem dämonisch Verstrickten groß zu machen, was ihm in Christus schon gegeben ist, nämlich die völlige Freiheit, die volle Gerechtigkeit, die Heiligkeit, die vor Gott gilt. Von Gottes Seite her ist schon alles getan; es gilt nun aber, die Freiheit in Christus im Glauben zu ergreifen und darin zu wandeln. Weiterhin sind eventuell falsche Erwartungen bezüglich eines »Befreiungsdienstes« zu korrigieren und anhand der Schrift klarzumachen, dass das Heil allumfassend ist und keiner Ergänzung durch unser Tun bedarf. Falsche Erwartungen an den Seelsorger aufgrund früherer Erfahrungen sind geduldig und ohne Dogmatismus zu korrigieren.

2. Überführung von Schuld

Da es ganz wesentlich um ein Umdenken und eine klare Umkehr (Buße) bezüglich seiner Verstrickung in Lüge und sündhafte Lebenspraxis geht, ist es zunächst vordringlich, dass er Einsicht in diese Dinge bekommt und bereit wird, auch dazu zu stehen. Letzteres äußert sich im Bekennen der Schuld. Das griechische Wort für Bekennen heißt *homologeo* und bedeutet so viel wie

»dasselbe sagen«. Man stellt sich auf die Seite dessen, der einen anklagt (das kann auch das eigene Gewissen oder ein Bibelwort sein), und – anstatt diese Anklage zurückzuweisen – sagt man dasselbe und stellt sich seiner Schuld. Denn wie soll er zur Buße finden, wenn ihm seine Schuld nicht klar wird und er sie nicht eingesteht? Und diese Schuld besteht eben nicht nur in bestimmten okkulten Handlungen, sondern häufig auch in einem magischen Denken, in einem falschen Gottesbild, in lügenhaftem Denken über Gottes Gnadenhandeln und dadurch bedingt in einer Geringschätzung des Werks am Kreuz. Natürlich muss es letztlich der Heilige Geist sein, der ihn von Sünde überführt (Joh 16,8).

3. Zurechtweisung

Im Anschluss daran werden wir ihn ermahnen und zurechtweisen. Das heißt, dass wir ihm zunächst seine Situation erläutern, ihm klarzumachen versuchen, wie wir sein Problem einordnen, wie wir meinen, dass es dazu kommen konnte und warum es immer noch besteht. Das heißt vor allem, dass wir ihn zum rechten Verhalten hinführen (zu-Recht-weisen), vor allem sein falsches Denken in Bezug auf die Erlösungstatsachen und den Weg zur Freiheit aufzeigen. Dazu kann auch gehören, dass wir ihn im Blick auf ein weiteres Verharren in der Sünde oder in unbiblischem Denken verwarnen und ihm die Konsequenzen aufzeigen. Ein Verharren in erkannter Sünde oder auch ein Rückfall führen meist dazu, dass die Situation schlimmer wird. Darauf hat Jesus Christus den Kranken am Teich Bethesda hingewiesen: »Sündige nicht mehr, damit dir nichts Ärgeres widerfahre« (Joh 5,14).

4. Unterweisung in der Gerechtigkeit

Dazu gehört etwa die Aufforderung an den Ratsuchenden, nun alle Brücken zum Reich der Finsternis abzubrechen, d. h. sich von allem zu lösen, was mit seiner Verstrickung zu tun hat: von Zauberbüchern und anderen magischen Gegenständen, von

einem Mantra[64] vielleicht, was auch immer. Das biblische Beispiel dafür haben wir in Apostelgeschichte 19,18-19: »Viele aber von denen, die gläubig geworden waren, kamen und bekannten und gestanden ihre Taten. Zahlreiche aber von denen, die Zauberei getrieben hatten, trugen die Bücher zusammen und verbrannten sie vor allen; und sie berechneten ihren Wert und kamen auf fünfzigtausend Silberdrachmen.« Weiterhin geht es wesentlich darum, die Betroffenen zur Heiligung und zu einem Wandel nach dem Geist anzuleiten durch gesunde Lehre und weitere seelsorgerliche Betreuung, bis sie gefestigt sind und dem Teufel selbst widerstehen können.

Was muss der Ratsuchende leisten?

In jeder dieser Phasen kommt es darauf an, wie der Ratsuchende darauf eingeht, was wir ihm sagen und zeigen. Schon in der diagnostischen Phase sind wir auf seine rückhaltlose Ehrlichkeit angewiesen. »Okkult« heißt ja »verborgen«. Geheimnistuerei ist das Wesen des Okkulten, Aufrichtigkeit und Offenheit sind daher absolut notwendig. Dann kommt es darauf an, ob der Ratsuchende unsere Belehrung aus der Schrift annimmt und sich etwas sagen lässt, oder ob er an seinem falschen Denken festhält.

Das Nächste ist das Aufdecken von Schuld. Hier möchte ich noch einmal auf das Wort aus 2. Timotheus 2,25-26 zurückkommen: »… ob ihnen Gott nicht etwa Buße gebe zur Erkenntnis der Wahrheit und sie wieder aus dem Fallstrick des Teufels heraus nüchtern werden, nachdem sie von ihm gefangen worden sind für seinen Willen.« Hier spricht Paulus von Christen. In den Versen vorher erwähnt er Brüder, nämlich Hymenäus und Philetus, die von der Wahrheit abgeirrt waren und verkündigten, die Auferstehung sei schon geschehen. Diese Brüder waren

64 Ein Mantra ist ein geheimes Sanskrit-Wort, das (angeblich) nur derjenige kennt, dem es im Zusammenhang mit einem Initiationsritus zwecks Meditation zugeteilt wurde. Man kann ein Mantra nicht verbrennen, aber man kann es offenlegen.

also in den Fallstrick Satans geraten und zu dessen Werkzeugen geworden. Heute würden wir sagen, sie waren okkult belastet. Doch welche Therapie empfiehlt Paulus? Buße! Ganz einfach Buße! Und er sagt, wenn sie Buße tun, dann können sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen und wieder nüchtern werden. Die Frage ist also, ob der Ratsuchende seine Abwehr aufgibt und sich seiner Schuld ehrlich und aufrichtig stellt. Eine Form der Abwehr ist es ja auch, wenn die Schuld auf den Teufel oder auf die Vorfahren abgewälzt wird.

Wenn es zu einer Buße gekommen ist, ist zwar das Wesentliche geschehen, aber bei Weitem nicht alles. Falsche Denkhaltungen sind etwas sehr Hartnäckiges und können nur mit viel Geduld und Gebet verändert und korrigiert werden. Die Zurechtweisung ist nicht Sache eines Gesprächs, sondern eine meist längerfristige Aufgabe, die schließlich in eine »Unterweisung in der Gerechtigkeit« einmündet. Das ist im Allgemeinen nur im Rahmen einer Gemeinde oder einer Seelsorge-Einrichtung möglich. Auch seelsorgerliche Zweierschaften oder Wohngemeinschaften können hilfreich sein. Wieder kommt es hier darauf an, ob der Ratsuchende bereit ist, die Heilige Schrift zur Grundlage seines Denkens und Lebens zu machen und sich ihr unterzuordnen. Das würde vor allem heißen, die Waffenrüstung Gottes anzulegen. Was das heißt, wird weiter unten näher ausgeführt.

Beispiel »Manasse«

Das Beispiel des judäischen Königs Manasse bestätigt den eben beschriebenen Ansatz. Der Text steht im 2. Chronikbuch, und ich empfehle, ihn einmal unter diesem Aspekt zu lesen.

> »Zwölf Jahre war Manasse alt, als er König wurde, und er regierte 55 Jahre in Jerusalem. Und er tat, was böse war in den Augen des HERRN, nach den Gräueln der Nationen, die der HERR vor den Söhnen Israel vertrieben hatte. Und er baute

die Höhen wieder auf, die sein Vater Hiskia niedergerissen hatte, und errichtete Altäre für die Baalim und machte Ascherim und warf sich nieder vor dem ganzen Heer des Himmels und diente ihnen. Und er baute Altäre im Haus des HERRN, von dem der HERR gesagt hatte: In Jerusalem soll mein Name sein für ewig! Und er baute für das ganze Heer des Himmels Altäre in den beiden Vorhöfen des Hauses des HERRN. Und er ließ seine Söhne durchs Feuer gehen im Tal Ben-Hinnom, und er trieb Zauberei und Beschwörung und Magie und ließ sich mit Totengeistern und Wahrsagegeistern ein. Er tat viel, was böse war in den Augen des HERRN, um ihn zum Zorn zu reizen. Und er stellte das Götterbild des Götzen, das er gemacht hatte, in das Haus Gottes, von dem Gott zu David und zu seinem Sohn Salomo gesagt hatte: In diesem Haus und in Jerusalem, das ich aus allen Stämmen Israels erwählt habe, will ich meinen Namen für ewig niederlegen! Und ich will den Fuß Israels nicht mehr aus dem Land weichen lassen, das ich euren Vätern bestimmt habe, wenn sie nur darauf achten, alles zu tun, was ich ihnen geboten habe, nach dem ganzen Gesetz und den Ordnungen und den Rechtsbestimmungen durch Mose. Aber Manasse verführte Juda und die Bewohner von Jerusalem, mehr Böses zu tun als die Nationen, die der HERR vor den Söhnen Israel ausgetilgt hatte. Und der HERR redete zu Manasse und zu seinem Volk; aber sie achteten nicht darauf. Da ließ der HERR die Heerobersten des Königs von Assur über sie kommen. Und sie nahmen Manasse gefangen und banden ihn mit ehernen Fesseln und führten ihn nach Babel. Und als er so bedrängt war, flehte er den HERRN, seinen Gott, an und demütigte sich sehr vor dem Gott seiner Väter und betete zu ihm. Und er ließ sich von ihm erbitten und erhörte sein Flehen und brachte ihn nach Jerusalem in seine Königsherrschaft zurück. Da erkannte Manasse, dass der HERR der wahre Gott ist. Danach baute er die äußere Mauer für die Stadt Davids, westlich vom Gihon, im Tal und bis da, wo es zum Fischtor hineingeht, und umschloss den

Ofel; und er baute sie sehr hoch. Und er legte Heeroberste in alle befestigten Städte in Juda. Und er tat die fremden Götter weg und das Götzenbild aus dem Haus des HERRN und alle Altäre, die er auf dem Berg des Hauses des HERRN und in Jerusalem gebaut hatte; und er warf sie vor die Stadt hinaus. Und er baute den Altar des HERRN wieder auf und opferte auf ihm Heilsopfer und Dankopfer. Und er befahl Juda, dass sie dem HERRN, dem Gott Israels, dienen sollten« (2Chr 33,1-16).

In den ersten neun Versen wird die extreme Verstrickung Manasses in Götzenkult und Dämonie aufgezeigt. Er ließ offensichtlich nichts aus an Okkultpraktiken: Feuerlaufen, Zauberei, Beschwörung, Magie, Spiritismus und Wahrsagerei (Vers 6). Vers 9 fasst sein schlimmes Tun so zusammen: »Aber Manasse verführte Juda und die Bewohner von Jerusalem, mehr Böses zu tun als die Nationen, die der HERR vor den Söhnen Israel ausgetilgt hatte.«

Die Versuche Gottes, ihn zurechtzubringen, missachtete dieser Okkultist und Götzendiener. Damit brachte sich Manasse unter das Gericht Gottes (Vers 11). Der daraus entstandene starke Leidensdruck bewirkt bei ihm endlich das, was Gottes sanftes Reden nicht vermochte: Manasse verlangt nach Rettung und tut Buße (Vers 12). Daraufhin erfährt er die Zuwendung Gottes: Seine Verblendung wird aufgehoben, er dringt zur wahren Gotteserkenntnis und zu einer echten Sündenerkenntnis durch. Auf diese klare Buße hin lässt Gott sich erbitten und bringt Manasse in seine Königsherrschaft zurück (Verse 13-15). Manasse demütigt sich vor Gott und wendet sich dem wahren Gottesdienst zu, indem er Heilsopfer und Dankopfer darbringt. Er vollzieht eine radikale Trennung von allem Götzendienst und Okkultismus (Vers 15-16).

Wenn im AT irgendjemand dämonisch verstrickt war, dann wohl dieser Manasse. Ja, er müsste eigentlich aufgrund seines Wandels sogar besessen gewesen sein. Doch wie wurde er heil? Nahm jemand an ihm eine Spezialseelsorge vor? Trieb einer der

Propheten Israels Dämonen aus ihm aus? Nichts von alledem. Allein die Buße, die ihm von Gottes Geist geschenkt wurde, brachte ihm die Freiheit. Dass es sich um eine echte Buße handelt, wird darin deutlich, dass er – wie es heißt – »sich sehr [demütigte] vor dem Gott seiner Väter«. Die Echtheit seiner Buße zeigte sich aber nicht zuletzt auch darin, dass er konsequent aufräumte, indem er die fremden Götter und Altäre wegtat. Sollte das womöglich der Knackpunkt sein, an dem sich die Wirksamkeit der Seelsorge an Menschen in dämonischer Verstrickung entscheidet, nämlich ob der Ratsuchende bereit ist, sich zu demütigen und entschieden umzukehren?

5. Die Wahrheit wird euch frei machen

Gebunden durch Lüge

Des Teufels Hauptwaffe ist die Lüge. Dazu Johannes 8,44: »Ihr seid aus dem Vater, dem Teufel, und die Begierden eures Vaters wollt ihr tun. Jener war ein Menschenmörder von Anfang an und stand nicht in der Wahrheit, weil keine Wahrheit in ihm ist. Wenn er die Lüge redet, so redet er aus seinem Eigenen, denn er ist ein Lügner und der Vater derselben.« Die Bibel zeigt uns ganz klar, dass der Verstand des Menschen ein Kampffeld unsichtbarer Mächte darstellt. Auf diesem streiten Satan und die bösen Geister gegen die Wahrheit und somit auch gegen die Gläubigen. Paulus schreibt: »Denn obwohl wir im Fleisch wandeln, kämpfen wir nicht nach dem Fleisch; denn die Waffen unseres Kampfes sind nicht fleischlich, sondern mächtig für Gott zur Zerstörung von Festungen; so zerstören wir Vernünfteleien und jede Höhe, die sich gegen die Erkenntnis Gottes erhebt, und nehmen jeden Gedanken gefangen unter den Gehorsam Christi« (2Kor 10,3-5). In den Gedanken baut der Feind seine Bollwerke auf. Der Verstand wird zunehmend vom Feind beherrscht. Je mehr es ihm gelingt, einen Christen in seinem Denken von der Wahrheit abzuziehen, desto mehr bekommt er ihn unter seinen Einfluss. Deshalb ist hier das eigentliche Kampffeld. Rebellische Gedanken, aus dem eigenen Herzen oder vom Feind eingegeben, müssen gefangen genommen werden unter den Gehorsam Christi.

In Bezug auf den Nicht-Wiedergeborenen sagt die Schrift, dass »der Gott dieser Welt den Sinn [d. h. die Gedanken] verblendet hat, damit sie den Lichtglanz des Evangeliums von der Herrlichkeit des Christus, der Gottes Bild ist, nicht sehen« (2Kor 4,4). Unglaube beruht also nicht einfach auf Dummheit oder Unkenntnis, sondern ist ein aktives Werk Satans. Der ungläubige Mensch könnte schon wissen, was er wissen müsste zum Heil, aber unter dem Einfluss des Gottes dieser Welt sträubt er sich gegen dieses

Wissen. Er ist daher nicht unschuldig an seiner Unwissenheit. Dass solche verfinsterten Menschen sich selbst für außerordentlich klug und weise halten können und viele kluge Argumente gegen das Evangelium ins Feld führen können, das wissen wir alle.

Vor der Wiedergeburt ist es nicht selten der Intellekt, der den Menschen daran hindert, Gott zu erfassen. Es ist deshalb notwendig, dass Gott die menschlichen Argumente zerschlägt. Dieses Werk muss sich bei der Wiedergeburt vollziehen – es geschieht in Form von Buße. Die eigentliche Definition von »Buße« ist ja nichts anderes als eine »Änderung des Sinnes«. Der Fürst dieser Welt, der den Sinn der Ungläubigen verblendet, wird natürlich auch versuchen, den Gläubigen zu verführen. Trotz Umdenkens ist die Denkweise eines Menschen ja noch nicht völlig erneuert. Das ist vielmehr ein Prozess, der sich nach und nach vollzieht. Darum bleibt der Verstand der strategisch wichtigste Kampfplatz. Das Denkvermögen des Menschen leidet mehr als alle anderen Funktionen unter den Angriffen des Feindes. Die bösen Geister unter dem Himmel haben es besonders auf unsere Gedanken abgesehen. Paulus schreibt an die Korinther: »Ich fürchte aber, dass, wie die Schlange Eva verführte mit ihrer List, so auch eure *Gedanken* abgewendet werden von der Einfalt und Lauterkeit gegenüber Christus« (2Kor 11,3; Luther 1984 [Hervorhebung hinzugefügt]).

Welche Art von Gedanken wird uns die Schlange wohl eingeben? Zum Beispiel Gedanken des Stolzes und der Selbstgefälligkeit, Sorgengedanken, Gedanken des Zweifels an den Glaubenstatsachen, Gedanken des Selbstmitleids, der Gekränktheit, der Rache, negative Gedanken über andere Menschen, insbesondere über Glaubensgeschwister, über die eigenen Lebensumstände, über uns selbst und vor allem über Gott. Wo solche Gedanken in unserem Verstand Platz greifen können, da hat Satan leichtes Spiel mit uns. Daher ist es in der Seelsorge eine der wichtigsten Aufgaben, den Ratsuchenden in Bezug auf falsches und lügenhaftes Denken zu korrigieren und ihn anhand

des Wortes Gottes mehr und mehr in die Wahrheit zu führen. Ob es im Sinne von 2. Timotheus 3,16-17 um Belehrung, um Überführung, um Zurechtweisung oder um Erziehung in der Gerechtigkeit geht, immer geht es um Konfrontation mit der Wahrheit Gottes.

So bestehet in der Wahrheit

Jesus sagte zu Pilatus: »Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit Zeugnis gebe. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört meine Stimme.« Und Pilatus antwortete schulterzuckend: »Was ist Wahrheit?« Pilatus teilte die Skepsis der Philosophen aller Zeiten in Bezug auf die Wahrheitsfrage. Und in der Tat: Wer hat recht von den Philosophen? Jeder sagt etwas anderes. Doch Jesus Christus ist davon ausgegangen, dass es Wahrheit gibt. Kurz vorher hat er für seine Jünger gebetet: »Heilige sie durch die Wahrheit! Dein Wort ist Wahrheit.« Für uns als Jünger Jesu ist nicht verbindlich, was dieser oder jener Philosoph gesagt hat oder was die gerade gültige Meinung ist, sondern das, was im Wort gesagt wird. Selbst dann, wenn es allen üblichen Auffassungen entgegensteht.

Doch hier, in der Wahrheitsfrage, führt der Teufel seinen stärksten Angriff. Dem einen macht er das Wort Gottes fragwürdig, dem anderen schiebt er die Lüge dadurch unter, dass er sie als biblisch bezeichnet und mit Bibelzitaten belegt. Heute tendiert man dazu, die Wahrheitsfrage zurückzustellen und eine Verbrüderung an der Wahrheit vorbei anzustreben. Das einschlägige Motto lautet: »Das Dogma trennt, die Liebe verbindet.« Man spielt die Liebe gegen die Wahrheit aus und vergisst, dass sich die Liebe mit der Wahrheit freut (1Kor 13)! Liebe ohne Wahrheit degeneriert sehr leicht zur Gefühlsduselei. Wir müssen die Wahrheitsfrage ganz ernst nehmen – aber die Liebe nicht weniger!

Geistlicher Kampf: offensiv oder defensiv?

»Schließlich: Werdet stark im Herrn und in der Macht seiner Stärke! Zieht die ganze Waffenrüstung Gottes an, damit ihr gegen die Listen des Teufels bestehen könnt! Denn unser Kampf ist nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Gewalten, gegen die Mächte, gegen die Weltbeherrscher dieser Finsternis, gegen die geistigen Mächte der Bosheit in der Himmelswelt« (Eph 6,10-12).

Paulus macht die Epheserchristen darauf aufmerksam, dass sie mitten in einem Schlachtgetümmel leben, von dem sie gar nichts wahrnehmen. Ein geistlicher Kampf, der sich in der überirdischen Welt abspielt. Im Buch Daniel wird uns ein Einblick in überirdische Sphären gegeben und gezeigt, dass sich dort gewaltige Kämpfe abspielen. Am Ende einer dreiwöchigen Fasten- und Gebetszeit hatte Daniel ein beeindruckendes Erlebnis. Am Fluss Hiddekel erschien ihm eine Gestalt, deren Beschreibung derjenigen des erhöhten Gottessohnes auf der Insel Patmos sehr ähnlich ist. Daniel 10,12-13: »Und er sprach zu mir: Fürchte dich nicht, Daniel! Denn vom ersten Tag an, als du dein Herz darauf gerichtet hast, Verständnis zu erlangen und dich vor deinem Gott zu demütigen, sind deine Worte erhört worden. Und um deiner Worte willen bin ich gekommen. Aber der Fürst des Königreichs Persien stand mir 21 Tage entgegen. Und siehe, Michael, einer der ersten Fürsten, kam, um mir zu helfen, und ich wurde dort entbehrlich bei den Königen von Persien.« Auch Judas spricht von einem Kampf des Erzengels Michael mit dem Teufel: »Michael aber, der Erzengel, wagte nicht, als er mit dem Teufel stritt und Wortwechsel um den Leib Moses hatte, ein lästerndes Urteil zu fällen, sondern sprach: Der Herr schelte dich!« (Jud 9). In der Offenbarung wird uns ein ähnlicher Einblick gegeben. Dort heißt es: »Und es entstand ein Kampf im Himmel: Michael und seine Engel kämpften mit dem Drachen« (Offb 12,7).

Das Zeugnis der Schrift ist klar: In der überirdischen Welt spielen sich Kämpfe zwischen den Engeln Gottes und den Dä-

monen Satans ab. Die Christen spielen in diesem Kampf eine ganz wesentliche Rolle. Jeder Christ ist ein Beweis für die Niederlage Satans. Daher ist es das Bemühen des Widersachers, der ein ganzes Dämonenheer regiert, die Christen zu Fall zu bringen. Es ist die Rede von Gewalten, von Mächten, von Weltbeherrschern dieser Finsternis, von Geistern der Bosheit. Wie könnten wir – menschlich gesehen – gegen diese Mächte auch nur die geringste Chance haben? Diese Mächte sind uns Menschen haushoch überlegen. Daher wird uns gesagt: »Werdet stark im Herrn und in der Macht seiner Stärke!« Petrus mahnt uns: »Seid nüchtern, wacht! Euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen kann.« Das Problem dabei ist, dass wir sein Brüllen nicht hören. Dann wären wir ja gewarnt. Satan ist das intelligenteste Wesen, das Gott jemals geschaffen hat. Er ist überaus listig und begegnet uns mit ganz verschiedenen Gesichtern. Für die einen ist er ein Humanist, und für die anderen verstellt er sich zu einem Engel des Lichts, kommt also auf der frommen Schiene daher.

Wir haben es bei Satan und seinen Dämonen mit einer Macht zu tun, der wir als Menschen absolut nichts entgegenzusetzen haben. Wie können wir also gegen eine solche Macht bestehen? Seit einigen Jahren gibt es in der charismatischen Bewegung einen neuen Begriff: »Geistliche Kriegführung«. Diese neue Lehre wurde vor allem von dem sogenannten »Gemeindewachstumsexperten« C. Peter Wagner (USA) verbreitet. Der 25. Juni 1994 wurde von ihm als der Tag bezeichnet, »der die Welt verändern wird«. In allen Hauptstädten der Welt sollten Jesusmärsche durchgeführt werden. »Jugend mit einer Mission« werde dann die »vier Enden der Erde« mit Betern besetzen und von dort aus die dämonischen Mächte brechen. Die himmlischen Örter würden von Dämonen gesäubert. Wagner organisierte sogar eine Konferenz in einer theologischen Hochschule, wo er christliche Leiter dazu aufforderte, verschiedene Dämonen zu binden, einschließlich des Dämons der Heimatlosigkeit, des Dämons der Krankheit und des Dämons des Bermuda-

Dreiecks. Er behauptet, satanische Festungen in Städten identifizieren zu können, und entwickelt auf dieser Grundlage so etwas wie »geistliche Landkarten«. Das sind ganz eindeutig magische Vorstellungen, die mit dem Kampf, den uns die Schrift hier im Epheserbrief zeigt, nichts zu tun haben. Die Erfolglosigkeit dieser Pseudokämpfe ist offenbar: Nichts hat sich in der Welt seither zum Besseren verändert.

Entgegen dieser unbiblischen Lehre wird uns in Epheser 6,12 gesagt: »Denn unser Kampf ist nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Gewalten, gegen die Mächte, gegen die Weltbeherrscher dieser Finsternis, gegen die geistigen Mächte der Bosheit in der Himmelswelt.« Dieser Kampf spielt sich also gar nicht im Sichtbaren ab, sondern in den himmlischen Örtern, in der Himmelswelt (*epouranios*). Diese himmlischen Örter sind aber gerade nicht von meiner räumlichen Position abhängig, wohl aber von meiner geistlichen Stellung. Es geht um keinen Offensivkrieg, sondern um einen Verteidigungskampf. Es geht nicht darum, Satan durch aktiven Angriff Einflussbereiche zu entreißen, sondern ihm zu widerstehen. Der Kampf gegen Satan und seine Dämonen wird nicht offensiv geführt, sondern defensiv. Wir haben uns nicht mit dem Teufel zu beschäftigen, sondern mit Jesus. Unser Denken, Fühlen, Wollen und Trachten soll auf ihn ausgerichtet sein. Darüber hinaus sollen wir mit der Waffenrüstung Gottes angetan sein, damit wir dem Feind keine Blöße geben. Bei einem Christen, der mit dieser Waffenrüstung angetan und völlig auf Christus ausgerichtet ist, hat der Böse keine Chance! Somit wäre die Waffenrüstung eine für die Seelsorge an dämonisch verstrickten Christen ganz wesentliche Sache. Wir sollten sie als Seelsorger ganz bewusst in unsere Beratung einbeziehen.

6. Die Waffenrüstung Gottes

Paulus schreibt in Epheser 6,13: »Deshalb ergreift die ganze Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tag widerstehen und, wenn ihr alles ausgerichtet habt, stehen bleiben könnt!« Die Waffenrüstung Gottes, griechisch *panoplia* genannt, ist die Vollrüstung des schwerbewaffneten griechischen oder römischen Soldaten. Im Unterschied zu der bequemen anschmiegsamen Ausstattung der Leichtbewaffneten war die Ganzrüstung unbequem und beschwerlich. Sie bestand im Allgemeinen aus den hier erwähnten Stücken: Helm, Brustpanzer, Gürtel, Schuhwerk, Schild und Schwert. Der sonst übliche Rückenpanzer wird nicht genannt. Vielleicht deshalb nicht, weil wir dem Feind nicht den Rücken zukehren sollen. Vielmehr sollen wir stehen und widerstehen. Für einen Streiter Christi ist es schmählich, zu fliehen, vor Herausforderungen zu kneifen und Konfrontationen auszuweichen. Wir dürfen also auf diese Ganzrüstung nicht verzichten, weil wir nur mit ihr den listigen Anläufen des Teufels widerstehen können. Keines der sechs Teile dieser Rüstung darf fehlen. In Epheser 6,13 heißt es, dass es darum geht, dass wir an »dem bösen Tag widerstehen« können. Der »böse Tag« ist die Zeit der Abwesenheit des Herrn. In dieser Zeit sollen wir widerstehen. Wir sollen widerstehen, damit wir »stehen bleiben können«. Man könnte das auch so übersetzen: »… damit ihr das Feld behalten könnt«. Mir fällt an dieser Stelle eine Begebenheit aus 2. Samuel 23,9-10 ein, wo von einem der Helden Davids Folgendes gesagt wird: »Und nach ihm kommt Eleasar, der Sohn Dodos, des Sohnes des Ahoach, unter den drei Helden bei David. Als sie unter den Philistern, die sich dort zum Kampf versammelt hatten, einige herausforderten und als die Männer von Israel sich zurückzogen, da machte er sich auf und schlug auf die Philister ein, bis seine Hand müde wurde und seine Hand am Schwert kleben blieb. So schaffte der HERR an jenem Tag eine große Rettung.« Eleasar war einer, der »ste-

hen blieb« und deshalb »das Feld behalten« konnte. Möge der Herr uns doch zu solchen Kämpfern machen, die für die Wahrheit Gottes mit dem Schwert in der Hand eintreten und nicht zurückweichen, auch wenn uns dann möglicherweise die Hand am Schwert, nämlich dem Wort Gottes, kleben bleibt. Heute, in dieser Zeit der antichristlichen Verführung, brauchen wir solche Kämpfer mehr denn je.

Der Gürtel: »Umgürtet an den Lenden mit Wahrheit.«

Um diese Bildsprache richtig zu verstehen, müssen wir die Schrift selbst befragen. Den Angehörigen des Volkes Israel war vor dem Auszug aus Ägypten gesagt worden: »So aber sollt ihr es essen: eure Lenden gegürtet, eure Schuhe an euren Füßen und euren Stab in eurer Hand; und ihr sollt es essen in Hast. Ein Passah für den HERRN ist es« (2Mo 12,11). Sie sollten also an ihren Lenden gegürtet sein. Warum? Sie sollten bereit sein zum Aufbruch. Der Gürtel war bei den langen Gewändern zum Laufen unentbehrlich. Nur wenn man es sich bequem machte, nahm man ihn ab. »Umgürtet mit Wahrheit« heißt daher, bereit zu sein zum Aufbruch, zum Aufbruch aus falschen Denkgewohnheiten, aus verkrusteten Traditionen. Bereit zu sein, die Altweiberfabeln aufzugeben und zur biblischen Wahrheit umzukehren; bereit zu sein, die vom Zeitgeist geprägten Meinungen und Haltungen zu verlassen und sich der Wahrheit zuzuwenden. »Umgürtet sein« heißt auch, unbehindert zu sein auf dem Weg, den man geht. Wer einer Irrlehre oder dem Zeitgeist anheimfällt, der wird dadurch auf dem Glaubensweg behindert.

Seelsorgerliche Konsequenz

Es geht in der Seelsorge allgemein und bei dämonisch verstrickten Christen im Besonderen um die Vermittlung göttlicher Wahr-

heit. Das lügenhafte Denken muss Korrektur anhand des Wortes Gottes erfahren. Der Ratsuchende muss lernen, »jeden Gedanken gefangen [zu nehmen] unter den Gehorsam Christi« (2Kor 10,5). Man sollte sich allerdings klar darüber sein, dass diese Korrektur nicht Sache eines Gesprächs sein kann, sondern eine längerfristige Aufgabe, die nur in einer engmaschigen Begleitung des Betroffenen im Rahmen einer Gemeinde oder einer Zweierschaft geleistet werden kann. Falsches Denken ist ja nicht von gestern auf heute entstanden, sondern ist das Ergebnis einer jahrelangen Fehlprägung. Solches Denken ist nicht immer offensichtlich. Manches tritt in einer Beziehung, in der über Glaubenszusammenhänge kommuniziert wird, wie nebenbei zutage und kann dann korrigiert werden.

Der Brustpanzer: »Bekleidet mit dem Brustpanzer der Gerechtigkeit.«

Wer schon einmal eine Rüstung gesehen hat, kann sich leicht klarmachen, dass an solch einem Brustpanzer alle Pfeile oder Schwerthiebe des Feindes abprallen. Der Brustpanzer schützt das wichtigste Organ, das Herz. Also muss der Brustpanzer der Gerechtigkeit etwas mit dem Herzen des Menschen zu tun haben. Das Herz bezeichnet in der Bildsprache der Bibel das Zentrum der Persönlichkeit, manchmal auch das Gewissen. Hier sind wir sehr leicht verwundbar. Der Satan wird ja nicht umsonst der Verkläger der Brüder genannt. Er liebt es, uns die alten Sünden vorzuhalten, die längst durch das Blut Jesu weggewaschen sind. Hier schützt uns nur der Brustpanzer der Gerechtigkeit. Das Material des Brustpanzers ist also Gerechtigkeit. Welche Gerechtigkeit ist hier gemeint? Nun, ganz gewiss nicht unsere! Das wäre ein löchriger Panzer, auf den wir uns nicht verlassen könnten. Gewiss: So mancher Christ ist umgeben von einem Panzer der Selbstgerechtigkeit. Solche Brüder und Schwestern sind auch unangreifbar. Alle Versuche, ihnen

die Augen über ihr Fehlverhalten zu öffnen, prallen wirkungslos an diesem Panzer ab. Der selbstgerechte Mensch lässt sich nichts sagen. Weil er überzeugt ist von seiner Gerechtigkeit, weil er immer meint, er liege richtig und die anderen seien im Irrtum, deshalb wird er jeden gut gemeinten Versuch zur Korrektur abwehren. Nein, Selbstgerechtigkeit kann nicht gemeint sein! Die Waffenrüstung Gottes besteht ausschließlich aus Teilen, die ihren Ursprung in Gott haben. Gemeint ist natürlich die Gerechtigkeit Christi. Die erste Strophe eines bekannten Liedes von *Zinzendorf* lautet: »Christi Blut und Gerechtigkeit, / das ist mein Schmuck und Ehrenkleid; / damit will ich vor Gott bestehn, / wenn ich zum Himmel werd' eingehn.« Die vollkommene Gerechtigkeit Christi ist durch die Wiedergeburt meine Gerechtigkeit geworden. Wenn ich nun mein ganzes Vertrauen auf diese Gerechtigkeit setze, dann wird das Ehrenkleid zum Panzer, zu einem Panzer, der mich schützt. Er schützt mich davor, stolz zu sein auf die eigene Gerechtigkeit, er schützt mich davor, mir Gewissensbisse zu machen über Dinge, über die ich längst Buße getan habe. Er ist undurchdringlich für die Schwerthiebe unberechtigter Vorwürfe durch den Satan. Aber: Er ist durchlässig für die berechtigten Ermahnungen durch die Brüder und Schwestern.

Seelsorgerliche Konsequenz

Okkult angefochtene Christen leiden oft große Gewissensqualen wegen ihrer früheren Sünden, für die sie bereits Buße getan haben. Sie können es nicht glauben, dass ihre Schuld wirklich vergeben sein soll. Sie geben sich immer wieder Selbstzweifeln und Selbstvorwürfen hin, die sie darin blockieren, ihren Weg mit Jesus voranzugehen. Eine Anleitung zu einem biblischen Verständnis von der Rechtfertigung wäre deshalb gerade für solche Christen wichtig und hilfreich. Leider gibt es weithin kein klares Verständnis von der Rechtfertigung des

Christen. Oft wird sie nur in Bezug auf die Strafe der Sünde verstanden. Dass wir durch die Wiedergeburt von der Schuld und der Strafe der Sünde befreit sind, wollen wir nicht in Abrede stellen. Doch Rechtfertigung heißt mehr, schließt ein, dass wir vor Gott als Gerechte dastehen, als solche, die nie gesündigt haben. Eine sehr klare Formulierung dieses Gedankens finden wir im Heidelberger Katechismus, einer Bekenntnisschrift der reformierten Kirche. Auf die Frage 60 steht als Antwort folgender Satz: »Allein durch wahren Glauben an Jesus Christus, also: dass, ob mich schon mein Gewissen anklagt, dass ich wider alle Gebote Gottes schwerlich gesündigt und derselben keines nie gehalten habe, auch noch immerdar zu allem Bösen geneigt bin, doch Gott, ohne all mein Verdienst, aus lauter Gnaden, mir die vollkommene Genugtuung, Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi schenkt und zurechnet, als hätte ich nie eine Sünde begangen noch gehabt und selbst all den Gehorsam vollbracht, den Christus für mich hat geleistet, wenn ich allein solche Wohltat mit gläubigem Herzen annehme.« Viele Christen scheuen sich, Rechtfertigung so radikal zu formulieren. Auch Paulus war wegen seiner kompromisslosen Lehre von der Rechtfertigung allein aus Gnaden so manchen Anfeindungen ausgesetzt. Und doch hat er sich dadurch nicht dazu bewegen lassen, diese Lehre abzuschwächen. Auch wir sollten in dieser Frage nicht weniger klar und radikal sein. Gerade okkult angefochtene Geschwister brauchen den Halt einer klaren und kompromisslosen Rechtfertigungslehre. Der Brustpanzer der Gerechtigkeit schützt unser Herz vor nagenden Zweifeln darüber, ob Gott uns so annehmen kann, wie wir sind. Johannes schreibt: »Hieran werden wir erkennen, dass wir aus der Wahrheit sind, und wir werden vor ihm unser Herz zur Ruhe bringen, dass, wenn das Herz uns verurteilt, Gott größer ist als unser Herz und alles kennt« (1Jo 3,19-20).

Die Schuhe: »Beschuht an den Füßen mit der Bereitschaft zur Verkündigung des Evangeliums des Friedens.«

Was haben Schuhe mit Bereitschaft zu tun? Sehen wir uns wieder die Situation in Ägypten an. Den Israeliten wurde in 2. Mose 12,11 gesagt, sie sollten ihre Schuhe an ihren Füßen haben. Warum? Damit sie bereit waren, sich auf den Weg zu machen. Wozu sollen wir bereit sein? Wir sollen ebenfalls bereit sein, uns auf den Weg zu machen, nämlich unsere Bequemlichkeit zu überwinden, unsere Menschenfurcht abzulegen – und: das Evangelium des Friedens verkündigen. Welches Vorrecht haben wir damit!! Nützen wir es? Haben wir diese Schuhe an unseren Füßen oder leben wir mit den Filzpantoffeln eines anderen Friedens nach dem Motto: »Lass mich in Frieden«? Wir könnten diese Aufforderung auch so formulieren: Legt die Filzpantoffeln eurer Bequemlichkeit und Gleichgültigkeit ab und zieht die Stiefel der Bereitschaft an, jedermann jederzeit das Evangelium zu bezeugen!

Seelsorgerliche Konsequenz

Leidende Menschen sind meist sehr egozentrisch. Sie kreisen um sich und um ihr Leiden, können an nichts anderes mehr denken und von nichts anderem reden. Wir sollten sie deshalb zu einem aktiven Dienst anhalten. Insbesondere die Verkündigung des Evangeliums hilft dem Angefochtenen, von sich selbst wegzuschauen. Je mehr er sich nämlich mit seinen eigenen Problemen befasst, desto mehr verstrickt er sich in Dämonenfurcht und gibt damit dem Feind wieder Raum in seinem Leben.

Der Schild des Glaubens: »Ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr alle feurigen Pfeile des Bösen auslöschen könnt!«

Feurige Pfeile? Ja! Zu der Zeit, als dieser Brief geschrieben wurde, waren feurige Pfeile ein wichtiges Kampfmittel, vor allem dann, wenn es darum ging, eine befestigte Stadt einzunehmen. Pfeile mit einer Spitze aus Pech wurden angezündet und über die Stadtmauer geschossen. So konnten Häuser in Brand gesetzt und die Bewohner demoralisiert werden. Paulus sagt, dass der Böse in ähnlicher Weise feurige Pfeile auf uns abschießt, um uns zu demoralisieren, zu entmutigen, unseren Glauben zu schwächen. Er bedient sich dabei mit Vorliebe dreier Pfeile.

Der erste Pfeil heißt »Entmutigung«. Ich denke, das ist jedem Leser vertraut: Wir haben den Eindruck, alles hat sich gegen uns verschworen. Wir rennen gegen Mauern an und holen uns eine Beule nach der anderen. Wir kämpfen und mühen uns ab und ernten nur Unverständnis und Widerstand. Wir meinen es gut und bekommen doch nur Vorwürfe. Wir wollen unser Bestes geben und haben doch Misserfolg. Solche Erfahrungen können, wenn unser Blick nicht stetig auf den Herrn Jesus gerichtet ist, leicht in die Entmutigung führen. Hier kommt es darauf an, dass wir von uns selbst wegschauen, wegschauen auch von unseren Mitmenschen, wegschauen von den misslichen Umständen usw. und hinschauen auf Jesus. Der Blick des Glaubens, des kindlichen Vertrauens auf unseren Herrn, kann uns bewahren. Der Schild des Glaubens wehrt diesen feurigen Pfeil der Entmutigung ab.

Der zweite Pfeil heißt »Hader«. Wenn ein Mensch leidet, stellt er nicht selten die Güte und Liebe Gottes infrage: Er hadert und rechtet mit Gott. Wenn das geschieht, ist er höchst gefährdet, vor allem für depressive Gemütsstörungen. Er ist dann den feindlichen Angriffen weithin ausgeliefert. Es gibt wenig, was Satan mehr entgegenkommt, als wenn der Mensch Gottes Liebe anzweifelt. Genau das hat er ja zunächst bei dem ersten Menschen-

paar herbeigeführt. Mit der perfiden Frage: »Hat Gott wirklich gesagt: Von allen Bäumen des Gartens dürft ihr nicht essen?«, unterstellte er ja Gott, da er Adam und Eva etwas vorenthalten wollte. Nachdem dieser Gedanke geboren war, dass Gott sie nicht wirklich liebt, war der Weg frei für ihren folgenschweren Ungehorsam. Es gibt immer wieder Lebenssituationen, in denen unser Verstand eher geneigt ist, die Liebe Gottes infrage zu stellen, weil sich das leidvolle Geschehen in unserem Leben oft nicht so einfach erklären lässt. Nur der Schild des Glaubens, des unbedingten Vertrauens in Gottes Güte und Liebe, kann diesen Pfeil des Haders abwehren.

Der dritte Pfeil heißt »Zweifel«. Was ist denn Zweifel? In dem lateinischen Verb *dubitare* (zweifeln) ist das Wort für »zwei« enthalten. Glaube heißt, »ein Herz und eine Seele zu sein« mit dem, was man als wahr annimmt; Unglaube bedeutet wiederum, dies von ganzem Herzen abzulehnen. Zweifel schließlich bedeutet, zwischen beiden Positionen zu schwanken, zu gleicher Zeit zu glauben und doch nicht zu glauben, »zwei Seelen in einer Brust« zu haben. Das Herz des Zweiflers ist ein gespaltenes Herz. Das chinesische Schriftzeichen für Zweifel ist äußerst anschaulich und auch ein wenig humorvoll. Es spricht von einer Person, die mit ihren beiden Füßen in zwei Booten steht. Zweifelsgedanken in das Herz eines Christen zu säen, ist eine sehr beliebte Strategie des Teufels. Zweifel an der Liebe Gottes etwa, wenn es uns schlecht geht. Zweifel am Wort Gottes vor allem dann, wenn es unserer menschlichen Logik entgegensteht. Doch wer zweifelt, der ist wie ein Rohr im Wind – er schwankt hin und her, hat keinen festen Grund unter den Füßen. Er ist in Gefahr. Der Schild des Glaubens allein vermag den feurigen Pfeil des Zweifels abzuwehren.

Seelsorgerliche Konsequenz

Es wäre in der Seelsorge an dämonisch verstrickten Christen äußerst wichtig, ihren Glauben zu stärken. Das muss in erster Linie vom Wort Gottes her geschehen. In Bezug auf Entmutigung könnte 1. Korinther 10,13 eine Hilfe sein: »Keine Versuchung hat euch ergriffen als nur eine menschliche; Gott aber ist treu, der nicht zulassen wird, dass ihr über euer Vermögen versucht werdet, sondern mit der Versuchung auch den Ausgang schaffen wird, sodass ihr sie ertragen könnt.« Dem Hadern aufgrund von Leiderfahrung könnte am ehesten Römer 8,28 entgegenwirken: »Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach seinem Vorsatz berufen sind.« Natürlich dürfen solche Worte nicht wie eine Medizin verabreicht bzw. wie ein Heftpflaster auf eine eitrige Wunde geklebt werden. Es bedarf schon einer gewissen Einfühlung, sie zum rechten Zeitpunkt und in der rechten Weise zu vermitteln. Voraussetzung ist in jedem Fall, dass der Seelsorger es selbst gelernt hat, sich in seinen Anfechtungen an solche Worte zu halten.[65] Haben wir es mit einem Christen zu tun, der besonders von Zweifeln geplagt ist, sollten wir auf jeden Fall sein Gottesbild klären. Meist steckt hinter Glaubenszweifeln ein falsches Gottesbild. In einem solchen Fall muss dort die Korrektur ansetzen. Es können auch Missverständnisse hinsichtlich der Glaubenstatsachen sein, die den Zweifel nähren. Auf jeden Fall sollten wir den anderen ermutigen, seine Zweifel auszusprechen. Oft werden Zweifelsgedanken sorgfältig verborgen, weil sie als unverzeihliche Sünde angesehen werden und man sich ihrer schämt. Es ist aber sehr wichtig, dass über diese Gedanken offen gesprochen werden kann. Meist ist es gar nicht so schwer, Zweifel auszuräumen, sobald man nur darüber spricht.

65 In dem Buch *Antholzer*, Roland, *Trauern und Trösten*, S. 90-106, bin ich ausführlich darauf eingegangen, wie Hadern überwunden werden kann.

Der Helm: »Nehmt auch den Helm des Heils.«

Was damit gemeint ist, erschließt sich uns leicht, wenn wir die Parallelstelle in 1. Thessalonicher 5,8 zurate ziehen. Da ist die Rede von dem »Helm mit der Hoffnung des Heils«. Der Helm umschließt und schützt den Kopf – es geht also hier um unser Denken in Bezug auf das Heil. Es geht um die Frage der Heilsgewissheit. Wenn ein Mensch wiedergeboren ist – das setze ich jetzt mal voraus – und wenn er trotzdem keine Heilsgewissheit hat, dann stimmt etwas mit seinem Denken nicht. Denn objektiv hat er das Heil, unverlierbar. Aber subjektiv mag er es nicht fassen. Das kann gerade dann leicht passieren, wenn wir in eine immer wiederkehrende Sünde verstrickt sind, wie es etwa bei Süchten der Fall ist. Dann kommt der Gedanke auf: »Vielleicht bin ich gar nicht gerettet, sonst würde ich das nicht immer wieder tun!« Es kann aber auch sein, dass jemand seine Heilsgewissheit von seinen Gefühlen abhängig macht. Deshalb kommt es gerade bei emotionalen Störungen wie Depressionen so häufig vor, dass die Betroffenen meinen, von Gott verworfen zu sein. Sie erfahren die Nähe Gottes nicht mehr und schließen daraus, dass sie von Gott weit entfernt seien.

Seelsorgerliche Konsequenz

Der Teufel greift uns nur allzu gern damit an, dass er uns unsere Mangelhaftigkeit vorhält: »Was, du willst ein Christ sein, und du machst solche Sachen? Sicher bist du gar nicht wiedergeboren.« Solche Angriffe können wir abwehren, indem wir uns daran halten, dass das Heil ein Gnadengeschenk ist und nicht Ergebnis unseres vorbildlichen Wandels. Gewiss: Wer noch nie bemerkt hat, dass in seinem Leben auch eine andere Kraft wirksam ist als nur die Sünde, der sollte sich schon mal prüfend fragen, ob er das Leben aus Christus hat. Paulus sagt es den Korinthern: »Prüft euch, ob ihr im Glauben seid, untersucht euch! Oder erkennt ihr

euch selbst nicht, dass Jesus Christus in euch ist?« (2Kor 13,5). Wer dagegen um seine Bekehrung weiß und schon Zeiten erlebt hat, wo er klare Heilsgewissheit gehabt hat, der soll sich nun nicht irre machen lassen. Hat er Sünde getan, soll er sie bekennen und sich von ihr abwenden. Und er soll daran festhalten: Mein Heil gründet sich nicht auf meinen frommen Lebenswandel, sondern allein auf das Werk Jesu am Kreuz, das ich im Glauben angenommen habe. Bei ihm ist mein Heil sicher! »Nehmt auch den Helm des Heils!«

Das Schwert: »Nehmt das Schwert des Geistes, das ist Gottes Wort.«

Dieses Wort bedarf keiner Deutung. Das Schwert ist eine Waffe, mit der die Angriffe des Feindes aktiv abgewehrt werden können. Während mit den anderen Teilen der Rüstung nur die Voraussetzungen für den Kampf geschaffen werden, wird mit dem Schwert der Kampf selbst geführt. Das Schwert des Geistes – das Wort Gottes – wird allerdings nicht als Angriffswaffe eingesetzt. Das Wort für Schwert ist das griechische Wort *machaira*, was »Kurzschwert« oder »Dolch« heißt. Ein solches Schwert war als Angriffswaffe völlig ungeeignet, sondern wurde nur zur Verteidigung eingesetzt. Wir haben nicht den Auftrag und die Vollmacht, den Teufel aktiv anzugreifen. »Widersteht aber dem Teufel! Und er wird von euch fliehen«, sagt Jakobus (4,7). Das beste Beispiel dafür ist unser Herr Jesus, als er in der Wüste versucht wurde. Er wehrte die Versuchung ausschließlich mit dem Wort Gottes ab: »Es steht geschrieben.« Und als der Teufel ebenfalls das Wort Gottes zitierte, antwortete ihm der Herr: »Und wiederum steht geschrieben.« Er hielt ihm ein anderes Wort entgegen. Um das Wort Gottes als Schwert einzusetzen, braucht es ein absolutes Vertrauen zur Bibel, d. h., ich muss wissen und glauben, dass jedes Wort von Gottes Geist eingegeben (gehaucht) ist, wie es in 2. Timotheus 3,16 heißt. Ich muss darüber

hinaus das Wort Gottes auch schätzen und kennen. Ich kann nur sagen: »Wiederum steht auch geschrieben«, wenn ich weiß, was geschrieben steht.

Seelsorgerliche Konsequenz

Das Beste und Wichtigste, was man einem Christen, der aus dämonischer Verstrickung herausgefunden hat, geben kann, ist das Wort Gottes. Er muss darin fest gegründet werden. Darum wäre es gut, mit ihm zusammen – eventuell im Rahmen einer Zweierschaft – einen Bibelkurs zu machen, ihn zum täglichen selbstständigen Bibelstudium anzuregen, ihn zu schulen, den Tag mit einer Bibellese und Gebet zu beginnen. Eigentlich sollte das für jeden Christen selbstverständlich sein, doch leider spielt die Bibel im Leben vieler Christen nur eine untergeordnete Rolle. Entsprechend gehen sie auch jeder Verführung auf den Leim. So manche falsche Hirten, die heute eine riesige Fangemeinde in der ganzen Welt haben und letztlich doch nur die Schafe scheren um ihres eigenen Bauches willen, hätten kaum eine Chance, wenn die Christen im Wort Gottes gegründet wären. Es ist erschreckend, wie weit der Abfall vom wahren Glauben schon fortgeschritten ist und einer Pseudofrömmigkeit Platz gemacht hat, die nur die Befriedigung des Fleisches sucht! Dieser Entwicklung kann – wenn überhaupt – nur durch eine konsequente Rückkehr zum Wort Gottes gewehrt werden. Wir müssen wieder anfangen zu glauben, dass das Wort ausreichend ist für alles, was wir zu einem (im Sinne Gottes) erfolgreichen Leben brauchen. Die Heilige Schrift ist nicht nur irrtumslos, sondern auch allgenugsam für unsere Lebensführung. Als Seelsorger sollten wir selbst daran glauben und konsequent danach leben. Wie können wir denn beim Ratsuchenden Vertrauen auf die Schrift aufbauen, wenn wir selbst meinen, sie durch psychotherapeutische Methoden und fragwürdige Okkultpraktiken wie Visualisierung, mystische Selbstversenkung (innere Bilder, inneres Wort) u. a. ergänzen zu müssen?

Schlussbemerkung

Der Herr Jesus ist gekommen, um die Werke des Teufels zu zerstören. Und das ist ihm auf eine ganz erstaunliche Weise gelungen. Die scheinbar größte Niederlage wurde in den größten Sieg der ganzen Menschheitsgeschichte verwandelt. Der Gottessohn kam in diese Welt, entäußerte sich aller Macht und Herrlichkeit, wurde schwach wie alle Menschen und starb schließlich den Tod eines Verbrechers. Dort an dem Fluchholz außerhalb von Jerusalem stieß er den Schrei aus: »Es ist vollbracht!«, ein Schrei, der durch zwei Jahrtausende hindurch bis in unsere Zeit hinein hallt. Alle Macht, die der Teufel seither ausübt, ist geliehene Macht. Er ist – wie Martin *Luther* es einmal ausgedrückt hat – der Kettenhund Gottes. Gott hält die Kette in der Hand und bestimmt darüber, wie lang sie sein darf. Der Satan kann nichts tun, außer was Gott ihm gestattet. Seither kann jeder, der will, den Sieg Jesu am Kreuz für sich in Anspruch nehmen. Wir brauchen uns heute nur im Glauben auf den Boden dieses Sieges zu stellen. Wenn wir für unsere Sünde Buße tun und uns vertrauensvoll an unseren Herrn halten, hat der Teufel an uns überhaupt nichts. Jesus hat die satanischen Mächte entwaffnet und öffentlich bloßgestellt. Er hat über sie einen Triumph gehalten. Dazu 2. Korinther 2,14: »Gott aber sei Dank, der uns allezeit im Triumphzug umherführt in Christus …« Paulus hatte hier den römischen Triumphzug vor Augen: Sieger und Besiegte zogen durch den Triumphbogen in Rom vor den Kaiser. Die Besiegten wurden dabei öffentlich zur Schau gestellt. Genau so, wie ein römischer Feldherr im Triumph seine entwaffneten, machtlosen Gefangenen zusammen mit der Beute auf der Triumphstraße von Rom vor sich her trieb, so hat Gott in einem Triumphzug sondergleichen durch den Herrn Jesus Christus am Kreuz über die satanischen Mächte und Gewalten triumphiert und führt nun uns, die wir einmal Feinde Gottes waren und die er dem Satan entrissen und für sich gefangen genommen hat, im Triumphzug umher. Damit ist kein Christ mehr diesen Mächten verpflichtet. Das heißt keineswegs, dass wir Satan nicht

mehr ernst zu nehmen brauchen. Auch ein besiegter Feind kann mit seinen Nachhutgefechten noch einigen Schaden anrichten. So mancher Soldat wurde nach gewonnener Schlacht durch einen Heckenschützen getötet. Wir dürfen nicht leichtfertig sein und die Rüstung, die uns schützt, zu früh ablegen. Erst wenn Jesus Christus auf diese Erde zurückgekommen und der Satan gebunden ist, ist Abrüstung angesagt. Bis dahin gilt es, achtsam zu sein.

Noch etwas: Der Gottessohn hat sich diesen Kampf und damit unsere Freiheit viel kosten lassen: Die Freiheit von der Macht Satans, die Freiheit von der Sündenmacht, die Freiheit vom Gesetz und die Freiheit von der Gebundenheit an unser Ich. Darum schreibt Paulus an die Galater: »Für die Freiheit hat Christus uns frei gemacht. Steht nun fest und lasst euch nicht wieder durch ein Joch der Sklaverei belasten!« (Gal 5,1). Weil unsere Freiheit so teuer bezahlt wurde, sollten wir sehr darauf bedacht sein, sie zu bewahren.

Aus demselben Grund aber sollte es uns ein großes Anliegen sein, diejenigen, die durch dämonische Mächte gebunden sind, in die Freiheit der Kinder Gottes zu führen (Röm 8,21). Jesus sagte in der Synagoge von Nazareth mit den Worten des Propheten Jesaja: »Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, Armen gute Botschaft zu verkündigen; er hat mich gesandt, Gefangenen Freiheit auszurufen und Blinden, dass sie wieder sehen, Zerschlagene in Freiheit hinzusenden« (Lk 4,18). Er hat diesen Auftrag in einzigartiger Weise erfüllt. Faktisch muss zu dem Werk Jesu nichts hinzugefügt werden. Doch es gilt, die geistliche Realität im Glauben zu erfassen und auszuleben. An diesem Punkt haben wir manchmal Schwierigkeiten. Und genau da kann der Feind uns blockieren. Aber genau da ist auch die Stelle, wo wir als Seelsorger aktiv werden sollen. So wie Saul dem David half, die für ihn ungewohnte Rüstung anzulegen, weil er es alleine nicht schaffte, so ist es heute unsere Aufgabe, unsere Glaubensgeschwister beim Anziehen der Waffenrüstung Gottes zu unterstützen. Das ist unser eigentlicher Auftrag der Seelsorge an dämonisch verstrickten Menschen.

Anhang

Zehn verbreitete Irrtümer

1. Dämonische Einflussnahme auf mein Leben beginnt erst da, wo ich mich aktiv in Okkultpraktiken einlasse.

Die verbreitetste Einflussnahme der Finsternis auf den Menschen geschieht über den Zeitgeist. Philosophien, Ideologien, modische Einstellungsmuster, Meinungen und Haltungen, wie sie in der Welt gerade »in« sind, haben ihren Ursprung nicht ausschließlich im Denken der Menschen, sondern sind – zumindest teilweise – von unten inspiriert. Dort, wo Menschen sich diese Denkweisen zu eigen machen, verstricken sie sich in Lüge. Dort kommt es zu einer Verfinsterung der Sinne. Dort können wir auch schon von dämonischer Verstrickung sprechen. Die konkrete Ausübung abergläubischer und okkulter Praktiken ist erst das Ergebnis solchen Denkens. Darum gilt es, das Denken (*noema* = natürliches Denkvermögen, Vernunft) im Sinne von 2. Korinther 10,5 zu erneuern.

2. Man muss zwischen »okkulter Belastung«, »Umsessenheit« und »Besessenheit« unterscheiden.

Die Unterscheidung, ob Dämonen um einen Menschen wirksam sind oder in ihm, ist biblisch nicht zu begründen und letztlich irrelevant. Wie ich schon anhand der »Flachländer-Theorie« erläutert hatte, macht es keinen Sinn, die Wirklichkeit einer höherdimensionalen Welt mit Raumbegriffen zu beschreiben. Entscheidend ist das Ausmaß dämonischer Einflussnahme auf Denken und Handeln eines Menschen. Wenn Dämonen Kontrolle über gewisse motorische Funktionen eines Menschen haben (Zungenrede, Umfallen, unkontrollierte Lautäußerungen usw.), heißt das noch nicht, dass diese Person besessen sein muss.

3. Da es sich bei dämonischer Verstrickung um ein Spezialproblem handelt, bedarf es auch einer Spezialseelsorge.

Wie ich oben schon zeigte, handelt es sich bei Okkultsünde um keine herausgehobene Sünde, weder in Bezug auf Gottes Bewertung (Gräuel) noch in Bezug auf die von Gott angeordnete Strafe (Tod). Die vermutlich weit schwerer wiegende Sünde ist wohl der fast jeder Okkultsünde zugrunde liegende Hochmut. Immer da, wo die Problematik des Ratsuchenden in direktem Zusammenhang mit Sünde steht, gilt es, Einsicht in das sündige Verhalten zu bewirken und zur Buße hinzuführen, unabhängig davon, ob es sich hier um »okkulte Sünde« oder »normale Sünde« handelt. Es gibt in der Bibel keine Spezialseelsorge für Okkultprobleme. Es ist allerdings (in jedem Fall) darauf zu achten, dass der Buße entsprechende Werke folgen (Apg 19,19).

4. Ohne Hilfe eines oder mehrerer Seelsorger kann ein Belasteter nicht frei werden.

Wenn ein Christ gebunden ist, dann hat das etwas mit seinem eigenen Willen zu tun. Er hat selbst – wissentlich oder unwissentlich – der Finsternis die Hand gereicht und ihr somit Einflussnahme auf sein Leben eingeräumt. Daher ist nur eines nötig: Buße. Das könnte er grundsätzlich auch ohne Seelsorger tun. Der Heilige Geist könnte ihm durch das Wort Gottes die Augen öffnen (Joh 16,8) und ihn zur Buße führen (Röm 2,4). So könnte er ganz unabhängig von menschlicher Hilfe die Freiheit, die ihm durch die Wiedergeburt längst gegeben ist, in Erfahrung bringen. In den meisten Fällen wird allerdings seelsorgerliche Hilfestellung nötig sein. Wichtig ist dann aber, dass der Ratsuchende seine Hoffnung nicht auf den oder die Seelsorger setzt, sondern allein auf Jesus Christus.

5. **Vollmacht über Dämonen ist nur ganz wenigen Christen gegeben.**

Weithin wird Vollmacht in christlichen Kreisen als eine besondere Kraftausrüstung verstanden. Von daher kommt man zu der Auffassung, dass nur wenige Christen damit begabt sind. Wenn man es dann mit dämonisch verstrickten Christen zu tun hat, macht man sich auf die Suche nach einem vollmächtigen Bruder, weil man es sich selbst nicht zutraut, helfen zu können. Dabei gerät man dann an christliche Exorzisten, die sich christlich-magischer Praktiken bedienen und den Ratsuchenden noch tiefer in die Verstrickung hineinführen. Vollmacht ist nichts anderes als Autorisierung durch Gott. Wie widersinnig: Gerade diejenigen, die sich ihrer Vollmacht rühmen (oder von anderen gerühmt werden), haben sie nicht. Zu ihrem unbiblischen Tun sind sie nämlich von Gott nicht autorisiert.

6. **Wenn man es mit okkult belasteten Menschen zu tun hat, muss man sich erst unter das Blut Jesu stellen.**

Nirgendwo in der Bibel finden wir, dass dem Blut Jesu eine bewahrende Kraft in Bezug auf den Teufel zugeschrieben wird. Tatsächlich bewahrt uns das Blut nur vor einem: vor dem Zorn Gottes! Das lässt sich aus 2. Mose 12 entnehmen: Der Herr übte Gericht an den Erstgeborenen Ägyptens. Aber er ging an den Häusern der Kinder Israel vorüber, sofern sie die Türpfosten und die Oberschwelle ihrer Häuser mit Blut bestrichen hatten. Das Blut (nicht die Nationalität) schützte sie vor dem Zorngericht Gottes. Das ist aber wirklich die einzige biblisch begründbare Schutzfunktion des Blutes Jesu.

7. **Um einen Menschen aus der Gewalt Satans befreien zu können, muss man Satan zuerst binden.**

Es scheint ein unausrottbarer Irrtum zu sein, dass Matthäus 18,18 (»Was irgend ihr auf der Erde binden werdet, wird im Himmel gebunden sein, und was irgend ihr auf der Erde lösen werdet, wird im Himmel gelöst sein« (Elb 2003) vom Umgang mit dä-

monischen Mächten spricht. Tatsächlich ist hier von Gemeindezucht die Rede. Die Lehre und Praxis des »Bindens und Lösens« lässt sich mit keinem einzigen Schriftwort begründen. Sie ist wohl auch weniger Ergebnis eines aufrichtigen Bibelstudiums als eine Erfahrungstheologie, wobei der Teufel selbst für die Erfahrung gesorgt hat.

8. Dämonenaustreibung ist uns heute noch genauso geboten wie den Aposteln damals.

Leider ist es den meisten Christen völlig fremd, dass die Bibel auch unter heilgeschichtlichen Aspekten verstanden und ausgelegt werden muss. So kommt es, dass Aussagen, die auf Israel bezogen sind, völlig undifferenziert auf die Gemeinde angewandt oder eindeutig alttestamentliche Prinzipien auf Christen bezogen werden, woraus viel Verwirrung entsteht. So dürfen wir nicht übersehen, dass die Dämonenaustreibung am Anfang der Heilszeit der Gnade eine spezifische Zeichenfunktion hatte, die heute nicht mehr gegeben ist. Die Botschafter des Evangeliums müssen nicht mehr durch Zeichen beglaubigt werden, weil das Evangelium mittlerweile schon seit zwei Jahrtausenden verkündigt wird. Zeichenhafte Dämonenaustreibungen gibt es daher seit der apostolischen Zeit nicht mehr. Die heute praktizierten Exorzismen haben damit wenig zu tun und stellen eine Grenzüberschreitung dar, mit der sich die Seelsorger selbst in dämonische Bindungen bringen.

9. Wir müssen den Namen des Dämons in Erfahrung bringen, um ihn austreiben zu können.

Zunächst einmal möchte ich noch einmal betonen, dass wir zu einer Dämonenaustreibung keinen Auftrag haben! Von daher erübrigt sich die vorliegende Frage. In der Tat gibt es ein biblisches Beispiel dafür. Jesus fragte den Hauptdämon in dem besessenen Gerasener: »Was ist dein Name?« (Mk 5,9; Lk 8,30) Allerdings ist dem Beispiel nicht zu entnehmen, dass die Kenntnis seines Namens die Voraussetzung dafür war, dass der Dämon ausgetrie-

ben werden konnte, wie immer wieder unterstellt wird. Es erinnert schon etwas an den jüdischen Kabbalismus, wenn man meint, die Kenntnis des Namens des Dämons vermittle Macht über ihn. Grundsätzlich gilt im Umgang mit dämonisierten Menschen die Regel, nie die Dämonen direkt anzusprechen oder ihnen gar Fragen zu stellen. Das Ergebnis davon wird immer Verführung sein.

10. Es ist schwierig herauszufinden, ob bei einem Menschen Besessenheit vorliegt.

Immer wieder wird behauptet, dass man ganz besondere diagnostische Fähigkeiten braucht, um zu entscheiden, ob bei einem Menschen Besessenheit vorliegt. Dazu ist Folgendes zu sagen: Da wir zu einer zeichenhaften Austreibung keinen Auftrag mehr haben, kann es seelsorgerlich nur dann relevant werden, wenn ein Besessener sich dem Glauben zuwenden möchte. In solchen Fällen aber wird sich die Finsternismacht in ihm massiv zur Wehr setzen. Die entsprechenden Auswirkungen sind klar und deutlich als Dämonisierung zu erkennen. Den Menschen gegenüber, die sich – besessen oder nicht – dem Glauben gegenüber noch abwehrend verhalten, haben wir den Auftrag der Evangeliumsverkündigung. Die biblischen Beispiele zeigen, dass die Frage, ob Besessenheit vorliegt oder nicht, überhaupt nie aufgetaucht ist. Es war einfach klar und offensichtlich. Wenn dämonisierte Menschen Jesus begegnen und Hilfe bei ihm suchen, können die Dämonen nicht mehr still halten.

Worterklärungen

Aberglaube
Aberglaube ist ein im 15. Jahrhundert aufgekommener Begriff, mit dem ein »verkehrter«, auf vorchristliche Religionen zurückgehender Glaube, gekennzeichnet werden soll. Der Aberglaube gründet in einer magischen Weltanschauung, in der der Mensch meint, durch bestimmte vorgeschriebene Handlungen einen letztlich übernatürlichen Einfluss auf sein persönliches Schicksal gewinnen zu können. Es geht dabei entweder um die Abwehr von schädlichen Einflüssen (z. B. Maskottchen oder Beschwörungsformeln) oder um die Erfüllung des individuellen Glücksstrebens (Sternschnuppen, vierblättriges Kleeblatt). Oft geht es auch darum, Erkenntnisse über die Zukunft zu erlangen (Bleigießen usw.).

Alchemie
Das Wort »Alchemie« ist ein Sammelbegriff für alle jene esoterischen Lehren, die an dem Beispiel der Verwandlung unedler Metalle in edle aufzeigen wollen, wie die Verwandlung eines gewöhnlichen Menschen in einen geistigen Menschen geschehen kann. Diese Verwandlung könne nur mithilfe des »Steins der Weisen« geschehen (auf Arabisch »alkimiya«). An der Herstellung dieses Steins, genannt das »Große Werk«, haben Generationen von bekannten Alchimisten gearbeitet.

Anthroposophie
Die Anthroposophie ist eine sehr komplexe okkult-esoterische Lehre (oder besser: ein Erkenntnisweg), die von Rudolph *Steiner* begründet wurde und zum Ziel hat, das Geistige im Menschen zu entwickeln. *Steiner* war zunächst Mitglied der Theosophischen Gesellschaft, von der er sich aber 1913 trennte, um die Anthroposophische Gesellschaft zu gründen. Seine Lehre kann als Mischung aus Gnosis, → Okkultismus, fernöstlicher

Mystik und christlichen Inhalten bezeichnet werden. Wie die Theosophie, mit der sie eng verwandt ist, lehrt sie auch die → Reinkarnation. *Steiner* wurde von seinen Anhängern für eine Wiederverkörperung von Johann Wolfgang *von Goethe* gehalten, der wegen ähnlicher okkult-mystischer Anschauungen von den Anthroposophen sehr verehrt wird.

Astrologie
Die Astrologie ist eine uralte Lehre vom magischen Einfluss der Gestirne auf das Schicksal des Menschen und seiner Voraussagbarkeit aufgrund der Stellung der Gestirne zueinander. Die Anfänge der A. lassen sich bis ins 3. Jahrtausend v. Chr. zurückverfolgen. Ihre Wurzeln liegen in Assyrien und Babylon. Sie stellt den wohl ältesten Aberglauben dar und ist als solcher offensichtlich unausrottbar. Das Geburtshoroskop, das von dem Zeitpunkt der Geburt des Menschen ausgeht, soll Auskunft über seinen Charakter geben, während das Solarhoroskop zur Prognose über ein bestimmtes Lebensjahr eingesetzt wird. Heute werden Horoskope auch als »therapeutisches« Hilfsmittel benutzt.

Autogenes Training
Das autogene Training ist eine Entspannungsmethode, die auf autosuggestivem und meditativem Weg erfolgt. Sie wurde von I. H. *Schultz* entwickelt und ist als Selbsthypnose zu verstehen. Die Ähnlichkeit zu religiösen Meditationsübungen ist unverkennbar. Erscheint die Methode in der Unterstufe noch relativ neutral, geht es in der Oberstufe bereits um Charakterbildung durch formelhafte Vorsatzbildung. Dabei kommt → Visualisierung im Sinne einer inneren Bilderschau ähnlich wie beim katathymen Bild-Erleben zum Einsatz. Autogenes Training ist keineswegs neutral oder harmlos, sondern kann als Methode der → Trance-Induktion durchaus zu einem Einstieg in okkulte Erfahrungen werden.

Automatisches Schreiben
Das automatische Schreiben ist eine Praxis spiritistischer Medien, bei vollem Bewusstsein oder im Zustand der Trance Inhalte zu Papier zu bringen, die offensichtlich nicht aus ihrem eigenen Verstand kommen, sondern als Eingebungen verstanden werden müssen. Es kann sich dabei um einzelne Kundgaben aus der Geisterwelt, aber auch um ganze Abhandlungen und umfassende Lehren handeln. Automatisches Schreiben geschieht auch durch sogenannte »Planchettemedien«. »Planchette« nennt man eine Platte aus Holz oder Metall, auf der die Buchstaben des Alphabets, Zahlen und andere Zeichen angebracht sind. Das Medium legt bei vollem Bewusstsein die Hand auf einen leicht beweglichen Gegenstand, der mit einem Zeiger versehen ist. Daraufhin wird der Gegenstand mit dem Zeiger zu den Buchstaben hinbewegt, aus denen Wörter und Sätze gebildet werden. Diese Methode ähnelt dem → Gläserrücken. Auch ein Brett mit einem darin befestigten Schreibstift, das sich auf Rädern nach allen Seiten bewegen lässt, wird verwendet. Das Medium legt seine Hand auf das Brett und – indem seine Hand geführt wird – schreibt es auf ein Blatt Papier. Bekannte Schreibmedien waren etwa Jakob *Lorber* oder der Spiritist Johannes *Greber*. Ganze Bücher und Romane sind auf diesem Weg geschrieben worden. Auch einige der zentralen Lehren des berühmten Psychologen C. G. *Jung* sollen auf dem Weg des automatischen Schreibens entstanden sein.

Bach-Blütentherapie
Die Bach-Blütentherapie wurde von dem Arzt Edward *Bach* zwar schon Anfang unseres Jahrhunderts entwickelt, hat aber jetzt im Zusammenhang mit der alternativen Medizin an Bedeutung gewonnen. *Bach* ging davon aus, dass Krankheit das Ergebnis eines Konfliktes zwischen Höherem Selbst und Persönlichkeit sei. Im Letzten sei Krankheit ein Ausdruck von Charakterschwäche und auf Eigenschaften wie Stolz, Hass, Egoismus, Habgier, Unsicherheit usw. zurückzuführen. Insgesamt definierte er 38 Seelenzustände, die sich angeblich in ganz bestimmten Beschwerden

äußern. Jedem solchen Seelenzustand hat er nun eine Heilpflanze zugeordnet, aus deren Blüten das entsprechende Therapeutikum hergestellt wird. Diese Blütenmittel sollen die jeweilige energetische und geistige Kraft der Pflanze konzentriert enthalten, die Blockierungen im »bioenergetischen Feld« des Menschen beseitigen kann, indem sie die Kanäle für die Botschaften des spirituellen Selbst öffnet.

Besessenheit

Mit »Besessenheit« meint man die Tatsache, dass ein Mensch von einem Dämon (oder auch mehreren Dämonen) völlig in Besitz genommen ist. Der Dämon kontrolliert seine ganze Persönlichkeit, seinen Verstand, seinen Willen und sein Gefühl. Unter Einfluss dieses fremden Willens kann der Besessene Dinge tun, die er aus sich heraus niemals tun würde. Hinterher besteht in der Regel eine völlige oder teilweise Amnesie (Gedächtnisverlust). Der Wille des Betroffenen wird zwar immer wieder in Beschlag genommen, doch kann er im Alltagsleben noch eigene Entscheidungen treffen. Kritisch wird es aber dann, wenn ein Besessener sich dem Glauben an Jesus Christus öffnen möchte. Dies provoziert einen massiven Widerstand der Finsternismächte und kann nur mit geistlicher Unterstützung unter Gebet gelingen. Die Schrift lässt die Vorstellung nicht zu, dass auch Christen besessen sein können, wenngleich sie durchaus unter Einfluss dämonischer Mächte geraten können. Siehe → Dämonische Verstrickung.

Blutsverschreibung

In der Seelsorge kann man es mit Menschen zu tun bekommen, die mit Satan einen Vertrag geschlossen haben. Meist geschieht dies aus einer sehr bedrängenden persönlichen Notlage heraus. Der Betroffene ritzt sich in den Finger und schreibt mit seinem eigenen Blut einen Vertrag, in dem er dem Satan seine Seele verschreibt, wenn er ihm Hilfe leistet. Solche Blutsverschreibungen führen zu den schwersten Bindungen. Betroffene sind dann für geistliche Dinge völlig blockiert.

Chakren
Chakren (Sanskrit, »Rad«) sind nach dem hinduistischen Verständnis geistige Energiezentren im ätherischen Körper des Menschen, die ihm die Lebenskraft (das sogenannte »Ki«) des Gottes Brahman speichern und verfügbar machen. Sie reihen sich entlang der Mittelachse des menschlichen Körpers auf und werden als sehr wichtig für seine physische und psychische Befindlichkeit angesehen.

Dämonenlehre
Der Begriff »Dämonenlehre« bezieht sich auf die Aussage in 1. Timotheus 4,1: »Der Geist aber sagt ausdrücklich, dass in späteren Zeiten manche vom Glauben abfallen werden, indem sie auf betrügerische Geister und Lehren von Dämonen achten.« Es handelt sich hier also um Lehraussagen oder -systeme, die direkt »von unten« inspiriert sind. Das geschieht normalerweise auf medialem Wege, etwa durch → Automatisches Schreiben, durch Befragung von Geistern in spiritistischen Sitzungen oder auch durch Gespräche mit Dämonen während eines → Exorzismus.

Dämonische Verstrickung (okkulte Belastung)
Mit dem Begriff »dämonische Verstrickung« bezeichnen wir die Tatsache, dass sich ein Mensch im Lügengewebe Satans verstrickt hat und damit unter seinen Einfluss geraten ist. Das gilt grundsätzlich für Menschen, die okkulte Lehren glauben und vertreten bzw. sich in okkulte Praktiken eingelassen haben. Es wird hier auch von »okkulter Belastung« gesprochen, was aber eher eine passive Assoziation weckt, wobei es bei der dämonischen Verstrickung durchaus um etwas geht, was ein Mensch aktiv auf sich genommen hat und wofür er auch verantwortlich ist.

Edu-Kinestetik
Die Edu-Kinestetik (oder »angewandte Kinesiologie« oder »Touch for Health«) wurde von dem amerikanischen Arzt *Goodheart* auf der Grundlage der Orgon-Theorie von Wilhelm *Reich*

entwickelt. *Reich*, ein exzentrischer Psychoanalytiker, der sich für eine Reinkarnation Jesu Christi hielt, verstand den Menschen als einen Speicher kosmischer Kräfte. Wenn der kosmische Energiefluss gestört sei, entstünden Blockaden. Es gelte deshalb, solche Blockaden anhand von Körperhaltungen zu erkennen und durch Massageübungen und bestimmte Bewegungen aufzulösen, damit die kosmischen Kräfte wieder fließen können. Bei der Edu-Kinestetik wird ganz analog ein Zusammenhang zwischen den Emotionen, bestimmten Muskeln und bestimmten Organen behauptet. Die Kraft der Muskeln soll durch Krankheit bzw. mangelnden »Energiefluss« blockiert werden. Indem man die Muskelstärke prüft, will man Störungen in der Zusammenarbeit der beiden Gehirnhälften feststellen, die angeblich für die heute bei Kindern sehr häufig anzutreffende Konzentrationsschwäche und motorische Unruhe verantwortlich sind. Durch Druck auf bestimmte »Reaktionspunkte« entlang der Wirbelsäule sowie durch mentale und körperliche Übungen soll das Kind »ausbalanciert«, »geerdet«, vom Stress befreit und in seinen Lernleistungen gebessert werden. Hintergründig geht es, auch wenn das geleugnet wird, um die Befreiung der sogenannten sieben → Chakren im Menschen. So vertrauenerweckend der Begriff »Edu-Kinestetik« zunächst auch klingen mag, muss doch festgestellt werden, dass die Methode mehr mit Okkultismus und Hinduismus zu tun hat als mit Wissenschaft.

Esoterik

Der Begriff »Esoterik« (gr. *esoterikós* = innen, nach innen) meint ursprünglich die Gesamtheit all jener Geheimlehren, die nur Eingeweihten zugänglich sind. Heute dagegen wird dieser Begriff als Sammelbegriff für die unterschiedlichsten weltanschaulichen Lebenssinn- und Lebenshilfe-Angebote gebraucht. Da kann man in Kursen zur Hexe oder zum Schamanen ausgebildet werden, da gibt es Talismane, Anleitungen zur Meditation oder zum kosmischen Orgasmus, alles wohlfeil auf Esoterikmessen zu erhalten. Dazu gehören etwa alte Okkultpraktiken wie → Tarot,

Horoskope, → Gläserrücken, weiß-magische Praktiken (z. B. Besprechen, Abbeten) oder auch aus dem Hinduismus übernommene Lehren wie die von der → Reinkarnation oder Meditationsmethoden wie Hatha-Yoga und Tantra-Yoga. Auch Praktiken animistischer Religionen wie der → Schamanismus sind wieder sehr gefragt, etwa diverse Techniken zur → Trance-Induktion, → Visualisieren, → Feuerlaufen, → Geistheilen usw. Hinzu kommen pseudopsychologische Lehren und Praktiken wie das → Positive Denken, die Human-Potential-Lehre, die Feldenkrais-Methode, Bioenergetik, → Parapsychologie usw., spekulative Lehren über Pyramiden, Atlantis, → UFOs, Bermuda-Dreieck und nicht zuletzt eine Vielzahl von paramedizinischen Praktiken wie beispielsweise die Hildegard-Medizin, → Bachblüten, Heilsteine, Irisdiagnostik u. a. Diese Liste ließe sich beliebig fortsetzen und soll nur andeuten, wie umfassend heute der Begriff »Esoterik« verstanden und angewandt wird. Letztlich könnte man sagen, dass unter dem Begriff »Esoterik« heute all das zusammengefasst wird, was früher unter Heidentum, Okkultismus und Aberglaube eingeordnet wurde. In unsicheren Zeiten benutzen Menschen offenbar bevorzugt esoterische Hilfsmittel und Praktiken, um die Probleme ihres Lebens zu lösen.

Exorzismus

Das Wort »Exorzismus« ist von dem griechischen Wort *exorkizo* abgeleitet, das »beschwören« heißt. Es stellt eine jahrtausendealte Praxis heidnischer Völker dar, um Menschen zu heilen und helfen (→ Magie, weiße Magie) und die Dämonenfurcht zu bannen. Tatsächlich werden Menschen durch Exorzismus nur scheinbar befreit, in Wirklichkeit wird ihre Dämonisierung noch verstärkt. Mit der neutestamentlichen Praxis der Dämonenaustreibung im Namen Jesu hat Exorzismus nichts zu tun.

Fantasiereisen

Fantasiereisen werden – wie auch → Stilleübungen – heute in Kindergärten und Schulen als pädagogische Mittel ein-

gesetzt, um Kinder zur Ruhe zu bringen. Meist sollen die Kinder sich vorstellen, dass sie durch eine Öffnung treten, durch einen Gang oder Tunnel schweben und schließlich eine andere Welt betreten. Dann sollen sie wie auf einem fliegenden Teppich schweben und diese andere Welt erkunden. Die Reise kann auch ins Weltall, auf den Meeresboden oder in die Unterwelt führen. Bei der Rückkehr von dieser Fantasiereise sollen sie den gleichen Weg nehmen. Eine solche Fantasiereise war ja das Kernstück der »unendlichen Geschichte« von Michael Ende, weshalb diese Dinge den meisten Kindern schon vertraut sind. Man könnte das Ganze für harmlos halten, wenn man nicht wüsste, dass genau solche Methoden von Schamanen und Hexen angewandt werden, wo extrakorporale Seelenreisen tatsächlich geschehen. Die auf dem Besen reitende Hexe ist ja nur eine Verballhornung einer finsteren Wirklichkeit, die in der Hexenliteratur klar bezeugt wird.

Fantasyspiele

Es handelt sich hier um komplexe Rollenspiele, auch »Dungeons und Dragons« genannt (D & D). Es gibt allgemeine Richtlinien, auch Regelbücher und Anleitungen für bestimmte Abenteuer, dagegen keine Zeitbegrenzung. Die meisten Rollenspiele dauern 3-5 Stunden. Sie können aber auch Tage dauern, ja sogar Monate und Jahre. Jeder Spieler wählt eine Spielfigur (Zauberer, Kämpfer, Kleriker, Dieb, Mörder usw.) und damit auch deren Stärken und Schwächen. Magie und Hexerei sind Bestandteile fast aller Fantasyspiele. Es werden schützende Inschriften, magische Kreise, Pentagramme und andere okkulte Zeichen benützt. In manchen Fällen kommt es oft zu einer starken Identifikation mit der Spielfigur, von der sich vor allem junge Spieler kaum mehr lösen können. Möglicherweise kippt dann Spiel in Realität um. Der Mörder im D & D-Spiel wird dann zum wirklichen Mörder (so geschehen in den USA).

Feuerlaufen
Das Feuerlaufen ist eine in vielen Kulturkreisen praktizierte rituelle Handlung, bei der Menschen mit nackten Füßen über glühende Holzkohle gehen oder darauf tanzen. Obwohl sie teils minutenlang in ununterbrochenem Kontakt zu den bis zu 500 Grad heißen Kohlen stehen, verbrennen sie sich nicht. Bei den Anastenaria in Griechenland, deren Zentrum östlich von Thessaloniki gelegen ist, ist das Feuerlaufen fest ins Volksbrauchtum eingebunden, ebenfalls im ostasiatischen Raum (Indien, Indonesien usw.). Die Feuerläufer bereiten sich auf dieses Ritual mit trance-induzierenden Tänzen, Rhythmen und meditativen Techniken vor. Im Zuge der New-Age-Bewegung ist das Feuerlaufen auch bei uns populär geworden. So werden überall Feuerlaufseminare angeboten, in denen das Feuerlaufen erlernt werden kann. Es soll angeblich eine Stärkung des Selbstbewusstseins mit sich bringen und zur Selbstverwirklichung beitragen.

Geistheilen
Unter Geistheilen im engeren Sinne versteht man die Ritualheilung einschließlich der Geistchirurgie, wie sie vor allem auf den Philippinen betrieben wird. Diese Geistheiler versetzen sich zunächst in einen Zustand der Trance, in dem sie dann – so deuten sie es selbst – von einer verstorbenen Person (z. B. einem Arzt) besessen werden, der dann die Heilung vornimmt. Der Geistheiler versteht sich selbst also nicht eigentlich als Heiler, sondern nur als das Medium eines Totengeistes (→ Spiritismus). Im weiteren Sinne könnte man auch andere Heilmethoden, die sich angeblich der Kraft des Geistes bedienen, unter den Begriff der »Geistheilung« zusammenfassen: Christliche Wissenschaft, → Positives Denken, Gesundbeten usw.

Gläserrücken
Das »Gläserrücken« ist eine mantische Methode, mittels derer man Kundgaben aus der Geisterwelt erhalten möchte. Auf einem Tisch liegt unter einer Glasplatte ein Alphabet aus, auf dem Tisch

steht ein kleines Gläschen. Dann wird ein Geist herbeizitiert und dem Geist werden Fragen gestellt. Daraufhin fängt das Gläschen an zu tanzen und bleibt auf einzelnen Buchstaben stehen, die zusammengesetzt die Antwort auf die gestellten Fragen ergeben. Das G. wird heute häufig unter Jugendlichen praktiziert und als spannende Freizeitbeschäftigung angesehen. Doch sei klar gesagt: Es handelt sich hierbei um Spiritismus, d. h. um Verkehr mit der Dämonenwelt, der schwerwiegende seelisch-geistliche Folgen hat.

Gnosis

Die Gnosis ist eine mystisch-religiöse Strömung, die im 1. – 3. Jahrhundert ihre Blütezeit hatte. Sie strebte eine höhere Art der Erkenntnis an, mit deren Hilfe auch die religiösen Mysterien erkannt werden sollten. Die G. war auf eine Vergeistigung der christlichen Glaubens aus. In der christlichen Gnosis ist Christus ein Gottgesandter, ein Avatar. Von manchen Gnostikern wird die Welt als evolutionäre Stufenleiter gesehen, in der die Seele des Menschen sich immer mehr vervollkommnet. Die Gnosis hat immer ein Versöhnung heidnischer und christlicher Vorstellungen angestrebt. Ihr Gedankengut findet sich heute vielfach wieder in der → New-Age-Bewegung. Einer der größten Denker der G. war neben *Hermes Trismegistos* der Zauberer *Simon Magus*, von dem in Apostelgeschichte 8,9ff. berichtet wird.

Heilmagnetismus

Der Heilmagnetismus, aus dem die Hypnose entwickelt wurde, geht im Wesentlichen auf die Lehre vom »animalischen Magnetismus« des deutschen Arztes Franz Anton *Mesmer* (1734 – 1815) zurück. Er bewirkte Wunderheilungen und Massenhysterie. Im 19. Jahrhundert kam der Gedanke auf, dass den menschlichen Körper ein Energiefeld (»Biod« genannt) umgebe. Okkultisten haben diese Gedanken mit der Lehre der → Anthroposophie vom Astralleib verknüpft. Das steigende Interesse an Esoterik hat heute den Markt für Heilmagnetiseure eindrucksvoll wach-

sen lassen. Da werden dann sogenannte »Auramassagen« oder andere Formen der Handauflegung zu Heilzwecken eingesetzt.

Hellsehen, Hellsichtigkeit
Unter Hellsehen versteht man die (paranormale) Fähigkeit, Dinge oder Vorgänge zu erkennen, die der normalen Wahrnehmung nicht zugänglich sind. Andere Begriffe sind Paragnosie oder → Zweites Gesicht. Die Fähigkeit dazu nennt man Hellsichtigkeit (oder »Hyperästhesie«). Andere Ausprägungen der Hyperästhesie sind das Gedankenlesen (Telepathie), die Gedankenübertragung und das Fernfühlen.

Hexerei
Als Hexerei wird allgemein die → Zauberei bezeichnet, die zum Schaden anderer ausgeführt wird. Sie liegt in der Nähe der schwarzen → Magie. Heute ist das moderne Hexentum, genannt »Wicca«, fast so etwas wie eine weltweite Religion. Die eigentliche Wicca-Bewegung – »wicca« steht für »weise« – wurde von Gerald *Gardner* in England initiiert. Ihre Anhänger verehren den gehörnten Gott, den Gott der Jagd, grenzen sich aber von den Satanisten ab. Anleitungen für moderne Hexen lesen sich andererseits teils wie ein Kompendium magischer Praktiken. Die Zahl der Hexen in den Vereinigten Staaten allein wird auf knapp zwei Millionen geschätzt. Mindestens dreißig Hexengruppen sind von der amerikanischen Steuerbehörde offiziell als Kirchen anerkannt. Wicca-Gemeinschaften (Konvente) gibt es auch in Großbritannien, Kanada, Australien, Neuseeland, Deutschland, Schweden und mehreren anderen Ländern. Vor allem feministische Frauengruppen sind dem Hexentum zugetan, weil sie hier eine Möglichkeit sehen, ihre Unabhängigkeit und Eigenständigkeit von der Männerwelt zu demonstrieren.

Immanenz
Mit Immanenz meint man (im Gegensatz zur → Transzendenz) die natürliche Welt, die innerhalb unserer Raum-Zeit-Dimension

angesiedelt ist. Nicht alle Bereiche der Immanenz müssen auch sichtbar sein. Es gibt auch eine unsichtbare natürliche Welt (Radiowellen, Magnetfelder, radioaktive Strahlung usw.), die aber dennoch der Immanenz zugehört.

Isiskult
Die ägyptische Gottheit Isis, Mutter des Horus sowie Schwester und Braut des Osiris, war die Personifikation des Königsthrons. Sie wurde oft mit Kuhhörnern und Sonnenscheibe dargestellt. Isis war im Römischen Reich sehr populär, wurde dort mit anderen Gottheiten vermischt und zunehmend zu einer »Göttin für alles«. Da Isis auch die Göttin der Verstorbenen war, bekam ihr Kult die Aura des Geheimnisvollen. Kein anderer Kult hat dem Christentum so massiv widerstanden. Erst die zunehmende Integration wesentlicher Elemente dieses Kults in das römisch-katholische Christentum (Marienkult) vermochte ihm seine Kraft zu nehmen.

Kabbala
Das mystische Sondergut Israels, das nicht im Talmud festgelegt war, wurde in der Kabbala (Überlieferung) vermittelt. So umfasst die K. die gesamte mystische und esoterische Tradition des Judentums. Sie soll in erster Linie durch spezifische Lesetechniken zu einem alternativen Interpretationssystem der Heiligen Schrift führen.

Kybele
Kybele, auch Artemis, ist eine antike Gottheit, die ihren Ursprung in Anatolien hatte, deren Kult aber auch in der griechischen und römischen Welt sehr beliebt war. Sie wurde als Fruchtbarkeitsgöttin angesehen, aber auch als Göttin der Berge und der Natur verehrt. Ihr Tempel in Ephesus war eines der sieben Weltwunder der Antike.

Macumba
Das Wort »Macumba« stammt aus der Bantusprache und heißt »Versammlung«. Es wird in Brasilien für einen dort weitverbreiteten afroamerikanischen Kult verwendet. Der Kult ist aus der Verschmelzung animistischer Vorstellungen der als Negersklaven nach Brasilien verschleppten Schwarzafrikaner mit der dort schon vorhandenen katholischen Überlieferung entstanden. Die ehemals heidnischen Gottheiten wurden mit den Namen der katholischen Heiligen versehen und werden angebetet, was auch Tieropfer (vor allem Hühner) einschließt. Durch wilden Tanz bei rhythmischer Musik kommt es zur Besessenheit mit den angerufenen Gottheiten (Orisha). Damit verbunden ist auch ein Ahnenkult.

Magie (weiße und schwarze Magie)
In okkult-esoterischen Kreisen wird Magie als die gezielte Anwendung bestimmter Kräfte und Energien der Seele verstanden, also als archaische Fähigkeit des Menschen, die zum Guten (weiße Magie) und Bösen (schwarze Magie) eingesetzt werden kann. Die Bibel lässt keinen Raum für eine positive Interpretation von Magie, welcher Art auch immer. Sie wird dort Zauberei genannt und ausdrücklich verworfen (5Mo 18,10). Magie wurde und wird von Medizinmännern und -frauen vor allem zum Heilen verwandt. Mit weißer Magie heilt man Krankheiten und soziale Störungen. In Afrika werden Lungenkrankheiten ebenso magisch-rituell behandelt wie auch Arbeitslosigkeit oder Ehescheidungen. Meist werden dabei Heilkräuter verwendet. Durch Schlachtopfer und die Anrufung der Ahnen sollen deren heilende Kräfte verfügbar gemacht werden. Zur schwarzen Magie gehört etwa der Schadenszauber, der eingesetzt wird, um Menschen Schaden zuzufügen. Er arbeitet gewöhnlich mit Analogien. Für schlechte Zwecke werden schlechte Mittel benutzt: Kot, Urin, schmutzige Wäsche, Messer. Ein bekanntes Beispiel für Schadenszauber ist der → Voodoo-Kult. In beiden Fällen, der weißen wie der schwarzen Magie, macht man sich dämonische Kräfte zunutze.

Mandala
Das Wort »Mandala« stammt aus der altindischen Sanskritsprache und heißt Kreis. Es handelt sich hier um konzentrisch aufgebaute Bilder mit ornamentaler Zeichnung. Sie werden im Tantrismus, einer religiösen Strömung in Indien, die seit dem 5. Jahrhundert großen Einfluss auf Hinduismus und Buddhismus gewann, als Meditationshilfe benutzt. Mandalas werden zunehmend häufiger in deutschen Kindergärten und Schulen im Zusammenhang mit → Stilleübungen und → Fantasiereisen eingesetzt. Dazu lässt man die Kinder diese Mandalas ausmalen.

Mantik
Als Mantik oder Wahrsagen bezeichnet man alle okkulten und paranormalen Methoden, mittels derer man Wissen über Dinge der Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft gewinnen möchte, das auf normalem (natürlichem) Wege nicht zu erlangen wäre. Die Fähigkeit zum Wahrsagen wird durch → Trance gefördert, weshalb im Zusammenhang mit mantischen Bemühungen die üblichen trancefördernden Praktiken wie die Einnahme von Narkotika, Tänze, Fastenübungen usw. zum Einsatz kommen.

Mantra
Ein Mantra ist ein Wort, ein religiöser Spruch oder eine magische Formel aus der Sanskritsprache, auf das der Meditierende seine Konzentration ausrichtet. Ihm kommt sowohl in der buddhistischen als auch in der hinduistischen Religionsausübung eine große Bedeutung zu. Einer ständigen Wiederholung des Mantras, das den Namen einer Gottheit bezeichnen kann, wird im Mantrajana, einer buddhistischen Richtung, sogar eine erlösende Wirkung zugeschrieben.

Medialität
Mit »Medialität« meint man die paranormale Fähigkeit eines okkulten Mediums, zwischen der natürlichen und der übernatür-

lichen Welt zu vermitteln. Medialität wird durch häufige Anwendung okkulter Methoden verstärkt und weiterentwickelt.

Neuplatonismus
Der Neuplatonismus ist eine religiös-mystische, stark spekulative philosophische Richtung der griechischen Spätantike, die auf Lehren von *Platon* aufbaute. Danach sei alles Seiende nur eine Emanation (Ausstrahlung) des unkörperlichen eigenschaftslosen »Ur-Einen«. Ihr Hauptvertreter war der Philosoph *Plotin*. Obwohl diese Lehre anfangs in einen scharfen Widerspruch zum frühen Christentum trat, gelang es ihr u. a. über *Augustinus*, die christliche (katholische) Kirche zu beeinflussen.

New-Age-Bewegung
Der Begriff »New Age« wurde schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts von der Theosophin Alice *Bailey* geprägt, aber erst in den 1970er-Jahren populär. Die New-Age-Bewegung geht von der astrologisch-esoterisch bestimmten Sicht aus, dass zur Jahrtausendwende ein neues Zeitalter (das Wassermannzeitalter) beginnt und das bisherige, christlich geprägte Fische-Zeitalter ablöst. New-Age hat keinen einheitlichen Denkansatz, die Inhalte weichen stark voneinander stark ab. In der Literatur werden verschiedene Ansätze beschrieben: der wissenschaftstheoretische Ansatz, der esoterisch-astrologische sowie der schamanistische und religiöse Ansatz. In der Gegenwart ist der schamanistische Ansatz besonders in der emanzipatorischen Frauenbewegung gefragt. Alle diese Ansätze versprechen praktische Lebenshilfe oder Heilung von Leiden. In Workshops oder Wochenendseminaren erlernen Interessierte das neue, ganzheitliche Bewusstsein und werden zum »Schamanen«, »Priester« oder auch zur Hexe ausgebildet. Zunehmend wird versucht, das New-Age-Denken auf alle gesellschaftlichen Bereiche auszudehnen. So gibt es u. a. das New-Age-Management in der Industrie, eine spezifische New-Age-Musik und New-Age-Politik als Begriff für eine neue Form politischer Organisation.

Okkultismus
»Okkultismus« (von lat. *occultus* = verborgen, versteckt) ist ein Sammelbegriff für verschiedenste Denkrichtungen, die alle einen Zugang zu einem höheren esoterischen Geheimwissen vermitteln sollen. Beispiele dafür wären aus der vorchristlichen Zeit der babylonisch-persische Mithraskult, der ägyptische Isiskult, der indische Weda, der griechische Neuplatonismus, der Kult der Kybele und des Dionysos sowie keltische Kulte. Seit dem Auftreten des Christentums kamen die Gnosis, die jüdische Kabbala und die Alchemie hinzu. Weiter könnte man die arabischen Sufis nennen, die Rosenkreuzer, die Freimaurerei und den Spiritismus. Doch bezeichnet der Begriff »Okkultismus« nicht nur diese Lehren und okkult-philosophischen Strömungen, sondern auch eine Vielzahl von widergöttlichen magisch-mantischen Praktiken.

Orakeln
Unter »Orakeln« versteht man Zukunftsdeuten mithilfe von Zeichen. Im Griechenland der Antike gab es besondere Stätten, wo Priesterinnen Weissagungen verkündeten (z. B. das Orakel von Delphi).

Pantheismus
»Pantheismus« (Allgottlehre) bezeichnet eine Lehre, wonach außerhalb dieser geschaffenen Welt kein persönlicher Gott existiert. Vielmehr sei das Göttliche in der Schöpfung selbst zu finden. Das Weltall und Gott seien identisch (Alleinheitslehre, Monismus).

Parapsychologie
Die Parapsychologie (gr. *para* = neben, über … hinaus) ist eine Bezeichnung für alle systematischen wissenschaftlichen Bemühungen, diejenigen Phänomene, Erlebnisse und Verhaltensweisen, die mit dem normalen Wissen nicht vereinbar sind (sogenannte »paranormale Phänomene«), zu erfassen und zu erklären (Hell-

sehen, Telepathie, Wahrsagerei, Präkognition, auch psychokinetische Erscheinungen wie Spuk, Klopftöne, Levitationen, Materialisationen, u. a.). Dieser wissenschaftliche Ansatz hatte seinen Anfang mit der Gründung der »Society for Psychical Research« im Jahre 1882. Da man versucht, alle diese Phänomene auf innerweltliche (immanente) Weise zu erklären, muss man teils sehr spekulative Theorien entwickeln. Die P. stellt kein Teilgebiet der Psychologie dar, sondern hat sich unabhängig von ihr entwickelt.

Positives Denken

Die Psychotechnik des »Positiven Denkens« ist vor allem durch die Autoren Dr. Joseph *Murphy* und Norman Vincent *Peale* bekannt geworden. In Deutschland hat Erhard F. *Freitag* die Methode popularisiert. Sie geht davon aus, dass unsere Erfahrung nur eine Auswirkung unseres Denkens ist. Von daher kommt es darauf an, das Denken auf positive Inhalte hinzulenken, sich autosuggestiv zu versichern, dass die Dinge so seien, wie man sie gern hätte. Besonders problematisch ist dabei die Tatsache, dass auch das Geschehen außerhalb der eigenen Person mit einbezogen wird. In dem Moment aber, wo wir meinen, durch unser Denken die äußere Wirklichkeit verändern zu können, haben wir uns schon auf den Boden der → Magie begeben. Schon die »Christliche Wissenschaft« von Mary Baker *Eddy* hat die Lehre vertreten, dass die Wirklichkeit nur Emanation unseres Denkens und damit durch unser Denken zu verändern sei. So hat man gemeint, die Wirklichkeit von Krankheit und Tod leugnen zu können. *Murphy* und *Peale* bedienen sich oft biblischer Begriffe und verwenden Bibelzitate, um ihre Anschauungen zu unterstreichen. Eine genauere Analyse ihrer Lehren zeigt aber deutlich, dass sämtliche Begriffe wie Gott, Glaube, Gebet, Sünde usw. einen völlig anderen Inhalt haben.

Postmoderne

Als »Postmoderne« bezeichnet man die nachchristliche Geisteshaltung, wie sie vor allem die westlichen Gesellschaften seit dem

ausgehenden 20. Jahrhundert kennzeichnet. Sie drückt einen kulturellen Wandel aus, der sich in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen bemerkbar macht, in der Kunst, der Architektur und der Religion, nicht zuletzt auch im Lebensstil der Menschen. In der hier gebotenen Kürze lässt sich dieser Wandel nicht ausreichend beschreiben. Für uns Christen erscheint vor allem die immer stärkere Abwendung der Menschen vom vernunftbetonten Denken mit gleichzeitiger Öffnung für irrationale, sentimentale und spirituelle Erfahrungen relevant. Deshalb können sich neuheidnische spirituelle Lehren und Praktiken heute so stark ausbreiten und sogar das (zunehmend subjektivistische und erfahrungsorientierte) Christentum beeinflussen.

Rebirthing

Das englische Wort »Rebirthing« (»neu geboren werden«) bezeichnet eine Psychotechnik, mittels derer die angeblich durch das »Geburtstrauma« hervorgerufenen, tief liegenden Ängste und emotionalen Blockierungen abgebaut werden sollen. Durch bestimmte Atem- und Körpertechniken soll die Geburtserfahrung reaktiviert, jetzt aber mit positiv formulierten autosuggestiven Sätzen (Affirmationen) verknüpft werden. Dadurch soll es zu einer Umprogrammierung dergestalt kommen, dass das Geburtserleben nicht mehr mit Ängsten sondern mit Mut, Selbstvertrauen, Kraft und innerer Klarheit gekoppelt ist.

Reinkarnation

»Reinkarnation« (lat. »Wieder-Fleischwerdung«) ist die Lehre von der Wiedergeburt des Menschen, nach der sich die Seele nach dem Tod wieder in einer anderen Gestalt (in Buddhismus und Hinduismus auch in Gestalt von Tieren und Pflanzen) inkarniert. Andere Begriffe sind Seelenwanderung oder Wiederverkörperung. Das unendliche Rad von Leben, Leiden, Sterben und Wieder-geboren-werden kann laut Buddha nur unterbrochen werden, indem die Seele sich immer mehr der Bindung an das Irdische entledigt und schließlich ins Nirwana (ins Nichts) ein-

geht. Somit ist Reinkarnation eigentlich eine schwere Last, die es loszuwerden gilt. In der → New-Age-Bewegung hat man der Reinkarnationslehre einen positiven Sinn gegeben, indem man Reinkarnation als einen evolutiven Lernprozess hin zu einer höheren und besseren Form versteht. Wie das angesichts der Tatsache, dass man sich an frühere Leben (und Fehler) nicht erinnern kann, funktionieren soll, ist allerdings schwer zu verstehen.

Reinkarnationstherapie
Die Reinkarnationstherapie gründet sich auf die Annahme der → Reinkarnation und möchte von dieser Warte aus Menschen mit psychischen Störungen helfen. Die Vorstellung dabei ist die, dass gegenwärtige Störungen in traumatischen Erfahrungen wurzeln, die der Mensch in »früheren Leben« gemacht hat. Durch hypnotische Rückführung in diese früheren Leben, wobei die traumatisierende Erfahrung noch einmal durchlebt wird, soll es zu einem heilenden Effekt kommen. Diese äußerst fragwürdige und unwissenschaftliche Methode verbindet quasi okkulte mit psychoanalytischen Vorstellungen. Sie wurde vor allem durch Thorwald *Dethlefsen* bekannt.

Rosenkreuzer
Bezeichnung für einen nach der Art freimaurerischer Bünde organisierten esoterischen Bund, der sich in der Tradition der Tempelritter stehend versteht. Diese mystische Glaubenslehre wurde von Johann Valentin *Andrae* (1586 – 1654) entwickelt. Der Name »Rosenkreuzer« geht auf die von Valentin geschaffene literarische Figur Christian *Rosencreutz* zurück. Diese Figur und deren Wirken wurde zum Vorbild geheimer Bruderschaften, wie z. B. der *Fraternitas Rosicruciana* oder später der *Universitas-Esoterica für Rosenkreuzer-Meditation.*

Rutengängerei
Unter »Rutengängerei«, im Fachbegriff »Radiästhesie« genannt, versteht man eine Praxis, mittels einer gabelförmig gewachsenen

Rute, die mit den Händen an den beiden Enden der Rutengabel festgehalten wird, Hinweise über geologische Faktoren (z. B. Wasservorkommen) zu gewinnen. Die Information wird über den deutlichen Ausschlag der Rute vermittelt. Der Erfolg der Rutengänger beim Aufspüren von Wasserquellen soll nicht infrage gestellt werden. Wenn man allerdings bei der Beurteilung der Radiästhesie (wozu auch das Pendeln gehört) das Wort Jesu (»An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen«) zugrunde legt, muss man zu der Überzeugung kommen, dass hier durch Medialität finstere Quellen angezapft werden.

Satanismus

Grundlage für den Satanismus ist die Verehrung Satans als Gottheit, aber auch die Vergottung des Menschen. Typisch ist die Umkehrung der christlich geprägten Wertvorstellungen von Ethik und Moral. Die »Macht des Bösen« soll Herrschaft über die Welt bekommen. Als Zeichen für das Versagen des Christentums und den erwarteten Sieg Satans dient unter anderem das umgedrehte Kreuz. Sehr häufig wird die Zahl 666 für den Teufel verwandt (Offb 13,18). Man unterscheidet verschiedene Organisationsstufen satanistischer Aktivität. Da wäre heute vor allem der jugendliche Protest-Satanismus zu nennen, bei dem Jugendliche bestimmte, von ihnen als »satanisch« angesehene Rituale praktizieren. Sehr häufig wird diese Weltanschauung bewusst nach außen demonstriert. Hierzu gehören schwarze Kleidung, ein weiß geschminktes Gesicht sowie eine bewusste Verherrlichung des Todes. Oftmals wird eine bestimmte Musikrichtung (»Black Metal« oder »Death Metal«) bevorzugt. Stärker organisiert sind spezielle Satanismus-Gruppierungen, bei denen »geheime« Lehren und Rituale gelernt und praktiziert werden. Diese Gruppierungen sind meist hierarchisch strukturiert. Die Eingeweihten haben das Sagen, der in die Geheimlehre nicht initiierte Novize hat zu gehorchen. Berichtet werden aus solchen Gruppierungen Folterpraktiken, Vergewaltigung und Drogenmissbrauch. Seit Beginn dieses

Jahrhunderts gibt es diverse satanische Geheimlogen, über deren Praktiken aufgrund ihrer strengen Geheimhaltung wenig bekannt ist. Der moderne Satanismus geht auf Aleister *Crowley* und den Ordo Templi Orientis (O.T.O.) zurück. Hier finden sich auch die Grundregeln des ritualisierten Satanismus und der → Satansmessen bzw. schwarzen Messen. In der satanistischen Literatur finden sich Beschreibungen für Rituale, die auch Menschenopfer beinhalten.

Satansmesse, schwarze Messe
Die schwarze Messe gehört zur üblichen rituellen Praxis satanistischer Gruppen. In Umkehrung der römisch-katholischen Messe gibt es einen mit schwarzem Tuch bedeckten Altar, Messbücher, Symbole wie das Pentagramm, das umgedrehte Kreuz sowie schwarze Kerzen. Es wird berichtet, dass es während der Rituale zu Tieropfern, zum Trinken von Blut (als Imitation des Abendmahls), zu Körperverletzungen (Schnitten im Arm oder im Genitalbereich, Brüchen), rituellen Vergewaltigungen von Frauen und Kindern sowie zu Folterungen kommt. Neben manipulativen Techniken (von Autosuggestion bis zur Trancearbeit) gehören Alkohol und Drogen zur Beeinflussung der Teilnehmer selbstverständlich dazu, um bei Ritualen bestimmte Bewusstseinszustände zu erreichen.

Schamanismus
Schamanen sind Medizinmänner animistischer Kulturen, die mittels spezifischer Praktiken wie rhythmischer Musik (Schamanentrommel), Tanz, Visualisierungen, Drogen u. a. einen Zustand der Trance induzieren (→ Tranceinduktion) und so in Kontakt zur Geister- und Dämonenwelt treten. Dabei wird Besessenheit bewusst angestrebt, weil der Schamane dann an den übernatürlichen Fähigkeiten des Dämons Anteil hat. Extrakorporale Erfahrungen wie Astralreisen und andere magische Fähigkeiten werden den Schamanen nachgesagt. Der Schamanismus bzw. dessen okkulte Methodik erfährt in unserer Zeit eine neue Blüte und

beeinflusst immer mehr Lebensbereiche bis hin zu christlichen Gottesdienstformen.

Science-Fiction
In der klassischen Science-Fiction-Literatur hatte man bestehende wissenschaftlich-technologische Errungenschaften extrapoliert (in die Zukunft projiziert), und daraus einen spannenden Stoff produziert, der zunehmend auch verfilmt wurde. Vor allem die Raumfahrt war ein fruchtbarer Stoff für dieses Filmgenre. Später hat sich dann die Fantasy entwickelt, die ihre Sujets, Themen und Motive aus Märchen, Sagen und Mythen bezieht. Die klassische Science-Fiction vermischte sich so immer mehr mit mystisch-magischen Elementen keltischer, skandinavischer oder orientalischer Herkunft. Heutige Science-Fiction-Romane und -Filme sind durchzogen von Magie und liefern oft eine regelrechte Einführung in den → Okkultismus. Insofern sind sie als gefährliche Einstiegsdrogen zu werten.

Spiritismus
Der Spiritismus wurde von Emanuel *Swedenborg* theoretisch begründet. Er geht davon aus, dass es eine Geisterwelt gibt, in der nach dem Tod die Seele entweder für den Himmel oder die Hölle vorbereitet wird. Die Aufenthaltszeit in dieser Geisterwelt ist individuell verschieden. Solange die Seele in dieser Welt ist, könne man durch geeignete Techniken mit ihr in Kontakt treten. Oft reden die Geister auch durch Orakel zum Menschen. Spiritistische Praktiken sind das → Tischrücken, das → Gläserrücken, → Tonbandstimmen usw.

Stilleübungen
Als »Stilleübungen« bezeichnet man bestimmte meditative Techniken, wie sie heute in deutschen Kindergärten und Schulen zur Anwendung kommen, angeblich um die Kinder dadurch zur Ruhe kommen zu lassen. Äußere Ruhe, bequeme Körperstellung, geschlossene Augen, Konzentration auf einen Punkt

oder eine vorgestellte Sache, gekoppelt mit Imagination (intensive Vorstellungen) oder → Visualisierungen sind typische Elemente fernöstlicher Meditationspraktiken. Davon soll der verharmlosende Begriff »Stilleübungen« wohl ablenken.

Tarot
Tarot ist ein altes Kartenspiel, das aus 78 Karten besteht und dessen Ursprung unsicher ist. Es ist eingeteilt in 22 Große Arkana (Geheimnisse) und 56 Kleine Arkana. Die Bilder dieser Karten sollen ein Wissen um das Wesen der Welt enthalten und esoterische Informationen vermitteln. Sie wurden bisher zum Zweck der Zukunftsdeutung verwendet, haben aber im Zug der esoterischen Welle (→ Esoterik) größere Verbreitung gefunden.

Theosophie
Die Theosophie stellt eine okkulte Geheimlehre dar. Der Begriff war schon bei den Neuplatonikern und den christlichen Mystikern des Mittelalters geläufig, die damit die »Wissenschaft vom Göttlichen« bezeichneten. Diese Lehre hat dann im Laufe der Jahrhunderte immer mehr okkulte Elemente aus → Gnosis, → Kabbala und fernöstlicher Mystik aufgenommen, bis sie dann vor allem im 19. Jahrhundert von Helena Petrovna *Blavatsky* eine weitere Prägung erfuhr. Zusammen mit Henry Steel *Olcott* hat Frau *Blavatsky* die Theosophische Gesellschaft gegründet, deren früheres Mitglied Rudolph *Steiner,* Vater der → Anthroposophie, sehr stark von ihr beeinflusst war.

Tischrücken
Das Tischrücken ist eine spiritistische Methode, mittels derer man durch Bewegungen eines Tisches oder Klopfzeichen Kundgaben aus dem Jenseits empfangen möchte. Die Teilnehmer sitzen um einen kleinen runden Tisch, bilden mit gespreizten Fingern eine Kette, die sie ca. 15 cm über den Tisch halten. Dann wird mittels einer Beschwörungsformel ein Verstorbener herbeigerufen. Manchmal hebt sich dann der Tisch, oder es treten

Klopfzeichen auf, die als Kundgabe des Verstorbenen gedeutet werden. Aus biblischer Sicht muss angenommen werden, dass es sich hier um Einwirkungen aus der Dämonenwelt handelt.

Tonbandstimmen

Die »Tonbandstimmenforscher« behaupten, über das Radio und ein Tonband Stimmen aus dem Jenseits empfangen zu können. Bei eingeschaltetem Radio (meist auf Mittelwelle) lässt man ein Tonband laufen. Dann werden Verstorbene gerufen, sich zu melden. Bei anschließender Analyse der aufgezeichneten Radiogeräusche sollen dann Stimmen wahrnehmbar werden, die sich zu erkennen geben und Informationen über das Jenseits weitergeben. Diese Art »Sprechfunk mit Verstorbenen« ist, auch wenn sie wegen der Verwendung technischer Geräte objektiv anmutet, nichts anderes als eine Spielart des Spiritismus und vom Wort Gottes her klar zu verwerfen.

Trance

Im Allgemeinen wird Trance als Zustand eingeschränkter oder eingeengter Wahrnehmung definiert. Grundsätzlich kann diese Einschränkung verschiedene Ausprägungsgrade annehmen. Fast alle gewöhnlichen Bewusstseinszustände des Menschen sind von einer gewissen Einschränkung der Wahrnehmung betroffen. Diese ist sogar für ein gesundes psychisches Funktionieren unerlässlich. Wenn innere und äußere Wahrnehmungen ungefiltert auf den Menschen eindringen, was etwa nach Drogeneinnahme (vermutlich auch bei Psychosen) geschehen kann, ist er völlig überfordert und reagiert mit Angst und Isolation. Mit »Trance« meint man aber einen Zustand, in dem der Mensch nicht mehr »Herr seiner selbst« ist und auf äußere Reize nicht mehr angemessen reagiert. Im Okkultismus wird die Trance als der geeignetste Zustand zur Wahrnehmung und Erfahrung paranormaler Phänomene gesehen. Trancezustände werden deshalb durch bestimmte Techniken (→ Tranceinduktion) herbeigeführt.

Tranceinduktion
Mit »Tranceinduktion« ist der Versuch gemeint, mittels bestimmter Psychotechniken (Entspannungsmethoden, Musik, Atemübungen, → Visualisierung, sogenannte »Loops«, d. h. immer wiederkehrende gleichartige Denksequenzen, usw.) einen Zustand der → Trance herzustellen.

Transzendenz
Mit Transzendenz meint man (im Gegensatz zur → Immanenz) die unsichtbare übernatürliche Welt, die jenseits unserer sinnlichen Erfahrung zu denken ist und unsere Raum-Zeit-Dimension übersteigt (tranzendiert).

UFOs
Als UFOs (Abkürzung für engl. »unidentified flying objects« oder »nichtidentifizierte fliegende Objekte«) werden die in verschiedensten Gebieten der Erde immer wieder beobachteten, vielfach tellerförmigen (»fliegende Untertassen«), fliegenden Objekte unbekannter Art und Herkunft genannt. Es handelt sich hier häufig um optische Täuschungen, manchmal auch um bewusste Fehlberichte und Fälschungen. Andererseits gibt es aber viele Beobachtungen, die für eine reale Existenz der UFOs sprechen. Sie sind meines Erachtens wegen der okkulten Begleiterscheinungen als Einwirkung aus der Dämonenwelt anzusehen.

Umsessenheit
Als »Umsessenheit« wird von christlichen Autoren oft eine Vorstufe der → Besessenheit bezeichnet, die Tatsache der dämonischen Beeinflussung eines Menschen, die über das Ausmaß der okkulten Belastung hinausgeht. In der Bibel finden wir diese begriffliche Unterscheidung nicht, und es ist auch sehr fraglich, ob sie sinnvoll ist. Da das Ausmaß der dämonischen Beeinflussung eher als Kontinuum zu denken ist, erscheint es als willkürlich, eine begriffliche Scheidung vorzunehmen. Die Frage ist doch:

Wann liegt mehr vor als Anfechtung, wann ist der Zustand okkulter Belastung erreicht, ab wann kann man von Umsessenheit oder gar Besessenheit sprechen? Diese Frage kann mangels klarer Kriterien niemand beantworten.

Visualisieren
Mit »Visualisierung« ist eine Psychotechnik gemeint, mittels derer man durch gelenkte intensive Bildvorstellung Kontakt zu Geistwesen aufnehmen kann. Sie stammt aus dem Schamanismus und stellt eine uralte okkulte Praktik dar. Dennoch hat sie Eingang in die christliche Seelsorge-Praxis gefunden und wird dort vor allem im Zusammenhang mit der Methode der »Inneren Heilung« zur Anwendung gebracht.

Vollmacht
Der Begriff »Vollmacht« wird vielfach im Zusammenhang mit exorzistischen Praktiken gebraucht und weithin missverstanden. In der Bibel bedeutet Vollmacht (gr. *exousia*) nichts anderes als Autorität oder Autorisierung. Die Bedeutung ist am besten mit einer Bankvollmacht veranschaulicht. Vollmacht hat also grundsätzlich nur der Christ, der etwas tut, wozu Gott ihn in seinem Wort autorisiert hat.

Voodoo-Kult
Im Zusammenhang mit Magie wird oft auch der Begriff »Voodoo« gebraucht. Ursprünglich ist Voodoo der Sammelbegriff für einen synkretistischen Geheimkult in der Karibik, vornehmlich auf Haiti. Es handelt sich um Mischformen aus altmittelamerikanischer Überlieferung und westafrikanischen Riten, mitgebracht von Negersklaven. Im Voodoo-Kult spielen ekstatische Tänze, die zur Identifikation mit Gottheiten führen sollen, eine wesentliche Rolle. Bekannt geworden sind auch spezielle Praktiken eines Schadenszaubers. So wird, um einen Menschen in der Ferne zu schädigen, eine Puppe mit Nadeln durchstochen.

Weda
Das Wort »Weda« kommt aus der altindischen Sprache Sanskrit und heißt »das Wissen«. Es bezeichnet eine Sammlung der ältesten heiligen Schriften der Inder. Diese Schriften sind in der Zeit zwischen 1500 und 800 v. Chr. entstanden und werden als Offenbarung Brahmas, der höchsten indischen Gottheit, angesehen.

Zauberei
Als Zauberei werden magische Techniken und Rituale bezeichnet, mittels derer der Zauberer die äußere Wirklichkeit beeinflussen und verändern möchte. Die dabei angewandten Regeln, die Initiationsformeln und auch die Anleitungen zur Anrufung des Teufels sind in speziellen Zauberbüchern beschrieben. Als das berühmteste Zauberbuch gilt das *Clavicula Salomonis*, das einen der wichtigsten Texte im Bereich der → Magie und des Okkultismus darstellt. Es war besonders im 18. Jahrhundert verbreitet, geht aber auf assyrische, hebräische und byzantinische Quellen zurück. Bekannt ist auch das sogenannte »6. und 7. Buch Mose«, das aus dem Mittelalter stammt und mit den biblischen Mosebüchern nichts zu tun hat. Die Zauberei oder Magie ist von Gott ausdrücklich verboten worden (5Mo 18,10).

Zeichendeuten
Der Begriff »Zeichendeuten« umfasst eine Vielzahl von mantischen Praktiken, wie etwa die → Rutengängerei, das Handlinienlesen, das Kartenlegen, das Horoskopdeuten, das Bleigießen, aber auch Alltägliches wie die schwarze Katze, die einem über den Weg läuft, der Schornsteinfeger, vierblättrige Kleeblätter, Marienkäfer, Glücksschweinchen, Scherben usw. Manche Zeichen künden Unglück, andere Glück.

Zombie
Zombie wird ein Toter genannt, der von einem Voodoo-Zauberer zum Leben erweckt wurde (→ Voodoo) und der dadurch sein

willenloses Werkzeug wurde. Zombies wurden zu einem beliebten Thema in modernen Horrorfilmen.

Zweites Gesicht

Unter dem »zweiten Gesicht« versteht man eine Fähigkeit mancher Menschen, z. B. Todesfälle oder Katastrophen vorauszusehen. Oft leiden diese Menschen unter diesen von ihnen nicht gesuchten Eingebungen, andere sehen sie aber auch als Begnadung an. Eine Abgrenzung hin zur Eidetik (Fähigkeit, sich Dinge anschaulich vorzustellen) auf der einen und Hellsehen bzw. Telepathie auf der anderen Seite ist nicht möglich.

Verzeichnis der verwendeten Literatur

Antholzer, Roland, und Thomas **Schirrmacher**, *Was hilft wirklich? Biblische Seelsorge contra Psychotherapie*, Berneck: Schwengeler Verlag.

Bauco, Luigi, und Francesco **Millocca**, *Das Geheimnis des Pendels entschlüsselt. Zu Umberto Ecos neuem Weltbestseller »Das Foucaultsche Pendel«*, München: Heyne Verlag, 1990.

Brown, Jeff, *The Meaning of the Phrase: »Visiting the Iniquity of the Fathers on the Children unto the Third and Fourth Generation«, and its Significance for a Prayer Renouncing Satan by Christians*, Central Baptist Theological Seminary, March 21, 1995 (unveröffentlichtes Dokument).

Budapest, Zsuzsanna E., *Herrin der Dunkelheit, Königin des Lichts – Das praktische Anleitungsbuch für die neuen Hexen*, Freiburg im Breisgau: Verlag Hermann Bauer, 1995.

Dämonenglaube und Exorzismus, EZW – Orientierungen und Berichte, Nr. 5, IX/76.

Detlefsen, Thorwald, *Das Erlebnis der Wiedergeburt – Heilung durch Reinkarnation*, Goldmann Verlag, 5/97.

Diagnostisches und Statistisches Manual Psychischer Störungen (DSM-IV), Göttingen, Bern, Toronto, Seattle, 1996.

Franzke, Reinhard, *Stilleübungen und Fantasiereisen. Moderne Wege der Pädagogik? Ein Plädoyer für okkultfreie Schulen*, Hannover: Selbstverlag, 1997.

Franzke, Reinhard, *Was ist Schamanismus?*, Reihe »Aufklärung« der Arbeitsgemeinschaft für religiöse Fragen (A.R.F.), Band 8, Rendsburg: Martin-Verlag, 1998.

Gerlach, Horst, *Biblische Grundlagen einer befreienden christozentrischen Seelsorge. Nachrichten der Initiative Sebulon e. V.*, Themenreihe 1/83.

Harner, Michael (Hrsg.), *Hallucinogens and Shamanism*, New York: Oxford University Press, 1973.

Holzhauer, Rudi, *Verführungsprinzipien*, Lahr: Verlag Johannis, 1998.

Hunt, Dave, und T. A. **McMahon**, *Die Verführung der Christenheit*, Bielefeld: CLV, 1987.

Hutten, Kurt, in: *Psi und Psyche*, Festschrift für Hans Bender, Stuttgart, 1974.

Hutten, Kurt, *Seher, Grübler, Enthusiasten*, Stuttgart: Quell Verlag, 1984.

Koch, Kurt E., *Seelsorge und Okkultismus*, 23. Auflage.

Larson, Bob, und Isolde **Steigelmann**, *Geht unsere Jugend zum Teufel?*, Neuhausen-Stuttgart: Hänssler Verlag, 1990.

Mischo, Johannes, *Okkultpraktiken Jugendlicher – Ergebnisse zweier empirischer Untersuchungen*, in: Materialdienst der EZW, 1989.

Murphy, Dr. Joseph, *Die kosmische Dimension Ihrer Kraft*, Goldmann Verlag, 12/36.

Nannen, Els, *Carl Gustav Jung. Der getriebene Visionär*, Berneck: Schwengeler Verlag, 1991.

Nitsche, Walter, *Magie im modernen Kleid*, Berneck: Schwengeler Verlag, 1984.

Nitsche, Walter, und Benedikt **Peters**, *Dämonische Verstrickungen – Biblische Befreiung*, Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft, 1997.

Rodewyk, P. Adolf S. J., *Dämonische Besessenheit heute – Tatsachen und Deutungen*, Pattloch Verlag, 1988.

Ruppert, Hans-Jürgen, *Satanismus. Zwischen Religion und Kriminalität*, EZW-Texte, 1998.

Stadelmann, Helge, *Das Okkulte*, Gießen: Brunnen Verlag, 1981.

Weldon, John, und James **Bjornstad**, *Fantasy – Das Spiel mit dem Feuer*, Asslar: Verlag Schulte und Gerth, 1986.

Weldon, John, und Zola **Levitt**, *Ufos und Okkultismus*, Asslar: Verlag Schulte und Gerth, 1991.

Wilder-Smith, A. E., *Grundlage zu einer neuen Biologie*, Neuhausen-Stuttgart: Hänssler, 1974.

Woodrow, Nichols, und Alexander **Brooks**, »Wird Science-Fiction Wirklichkeit?«, *factum* 2/1980.

Verzeichnis zu empfehlender Literatur

Franzke, Reinhard, *Stilleübungen und Fantasiereisen. Moderne Wege der Pädagogik? Ein Plädoyer für okkultfreie Schulen*, Hannover: Selbstverlag, 1997.

Holzhauer, Rudi, *Verführungsprinzipien*, Lahr: Verlag Johannis, 1998.

Hunt, Dave, *Götter, Gurus und geheimnisvolle Kräfte. Was steckt hinter dem Sekten-Boom?*, Basel: Brunnen Verlag, 1984.

Hunt, Dave, und T. A. **McMahon**, *Die Verführung der Christenheit*, Bielefeld: CLV, 1987.

Hunt, Dave, *Rückkehr zum biblischen Christentum*, Bielefeld: CLV, 1988.

Larson, Bob, und Isolde **Steigelmann**, *Geht unsere Jugend zum Teufel?*, Neuhausen-Stuttgart: Hänssler Verlag, 1990.

Larson, Bob, *Das große Buch der Kulte*, Marburg: Larmann, 1992.

Nannen, Els, *Carl Gustav Jung. Der getriebene Visionär*, Berneck: Schwengeler Verlag, 1991.

Nitsche, Walter, und Benedikt **Peters**, *Dämonische Verstrickungen – Biblische Befreiung*, Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft, 1997.

Ouweneel, Willem J., *Okkultismus und östliche Mystik*, Aktion biblisches Christentum Amtzell (Allgäu), 1985.

Ruppert, Hans-Jürgen, *Okkultismus. Geisterwelt oder neuer Weltgeist?*, Wiesbaden und Wuppertal: Edition Coprint, 1990.

Skambraks, Ulrich, *Vorsicht Geistheilung! Was die Wunderheiler verschweigen*, Asslar: Verlag Schulte und Gerth, 1987.

Stadelmann, Helge, *Das Okkulte*, Gießen: Brunnen Verlag, 1981.

Weldon, John, und James **Bjornstad**, *Fantasy – Das Spiel mit dem Feuer*, Asslar: Verlag Schulte und Gerth, 1986.

Weldon, John, und Zola **Levitt**, *Ufos und Okkultismus*, Asslar: Verlag Schulte und Gerth, 1991.

Abkürzungen

Elb 2003	*Elberfelder Übersetzung*, Hückeswagen: CSV, 2003, 3. Aufl. 2009.
Luther 1984	*Die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers*, Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft.
Schlachter 2000	*Die Bibel, übersetzt von F. E. Schlachter (Version 2000)*, Genfer Bibelgesellschaft und CLV Bielefeld, 3. Aufl. 2009.

Roland Antholzer

Trauern und Trösten

128 Seiten, Taschenbuch
ISBN 978-3-89397-572-3

Dieses Buch ist ein Beitrag für die Seelsorge an trauernden Menschen. Es vermittelt ein fachlich und biblisch begründetes Verständnis der Trauer und führt in die seelsorgerliche Aufgabe des Tröstens ein. Der Autor zeigt auf, welche Fehler beim Trösten zu vermeiden sind, und möchte den Seelsorger zu rechtem, biblischem Trösten ermutigen und zurüsten. Ausführlich wird der Sinn von Leiderfahrungen diskutiert, und es werden hilfreiche Einsichten für deren Bewältigung vermittelt. Bei alldem hat der Autor immer auch den Betroffenen im Blick, der beim Lesen des Buchs auch für sich selbst Hilfe und Trost erfahren soll.

John F. MacArthur

Sorgen und Angst besiegen

Eine biblische Therapie

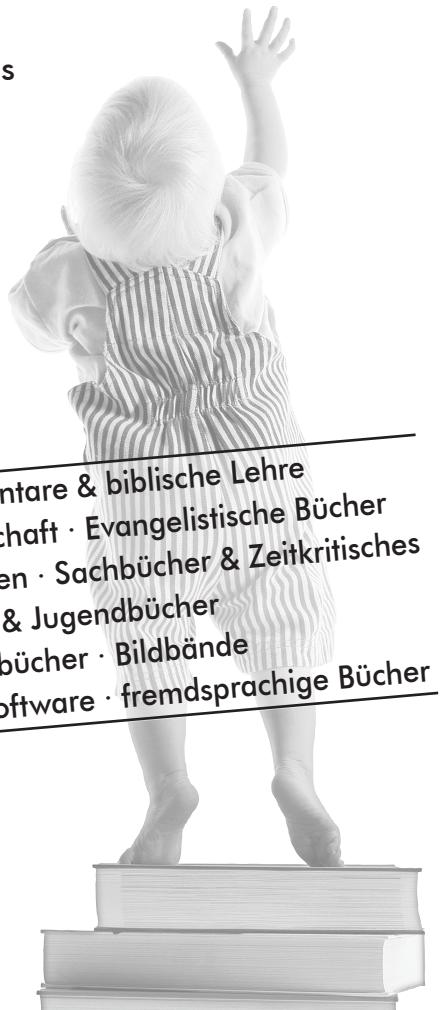
224 Seiten, Paperback
ISBN 978-3-86699-232-0

Es gibt vieles im Leben, das uns bedrohlich erscheint und wie ein unüberwindbarer Berg vor uns steht. Sorgen und Angst gehören zu den »Riesen«, die unsere Zeit, unsere Kräfte und unseren Frieden rauben.

Kann man sie besiegen – und wenn ja, wie? John F. MacArthur setzt nicht auf populäre psychologische Theorien und Therapien oder menschliche Bewältigungs-Strategien. Er erinnert uns daran, dass Gott um unseren täglichen Kampf mit Angst und Sorgen weiß – und längst die Lösung bereithält. In der Quelle allen wahren Trostes und Sieges, dem Wort des lebendigen Gottes, verspricht er einen Frieden, der allen Verstand übersteigt sowie Unabhängigkeit von äußeren Umständen und eine tiefe, bleibende Geborgenheit schenkt.

Das CLV-Lesebuch

Das Gesamtverzeichnis
aller CLV-Produkte –
komplett vierfarbig,
viele Leseproben.



Bibeln · Kommentare & biblische Lehre
Nachfolge & Jüngerschaft · Evangelistische Bücher
Biografien & Erzählungen · Sachbücher & Zeitkritisches
Kinder- & Jugendbücher
Andachtsbücher · Bildbände
CDs, DVDs und Bibelsoftware · fremdsprachige Bücher

BÜCHER, DIE WEITERHELFEN

Dieses Buch erhalten Sie in Ihrer Buchhandlung
oder bei CLV · Postfach 11 01 35 · 33661 Bielefeld